Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt **Bielefelder Stadtanzeiger**

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.36 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Dienstag, 1. März 1938

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 26 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313. 351—353

Nr. 50 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Einzelnummer 10 Pfg.

Der Italienbesuch des Führers

Für acht Tage im Mai

Berlin, 28. 2.

Der Besuch des Führers und Reichskanzlers in Italien wird in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden. Der Führer und Reichskanzler wird während seines etwa achttägigen Aufenthaltes in Italien Rom, Florenz und Neapel besuchen. In Rom wird er im Quirinal Wohnung nehmen.

Das reichhaltige Festprogramm sieht u. a. eine Flottenschau, eine Parade der Wehrmacht, Vorführungen der Land- und Luftstreitkräfte sowie drei große Veranstaltungen der nationalen faschistischen Partei zu Ehren des Führers vor.

Mosley hinter Chamberlain

Für die deutschen Kolonialforderungen

London, 28. 2.

Der englische Faschistenführer Sir Oswald Mosley sprach sich in einer Versammlung in Leeds am Sonntag für die Politik Chamberlains aus und wies auf die Lage vor dem Rücktritt Edens hin, die für England bedrohlich gewesen sei. England habe sich in einer ähnlichen Lage wie der vor 1914 befunden. Chamberlain habe schließlich die „verrückte englische Politik" erkannt und den richtigen Weg eingeschlagen. In bezug auf die deutschen Kolonialforderungen sagte Mosley, es sei immer gut, vernünftige Zugeständnisse zu machen.

Ueberfall auf deutschen Arzt

Chefarzt Dr. Birt in Schanghai verletzt

Berlin, 28. 2.

Der bekannte Chefarzt des Paulunkrankenhauses in Schanghai, Professor Dr. Birt, wurde am Sonntag auf einem Spaziergang von einem japanischen Soldaten überfallen und durch einen Faustschlag und einen Dolchstich am Auge verletzt. Dem schriftlichen Protest des deutschen Generalkonsuls folgte bereits am Montag das Bedauern, das im Namen der japanischen Regierung durch Generalkonsul Okamoto und im Namen des japanischen Oberkommandos durch Major Hondo dem deutschen Generalkonsul in Schanghai ausgesprochen wurde.

Die zuständigen japanischen Stellen haben eine sofortige Untersuchung in die Wege geleitet und Bestrafung des Täters zugesagt. Nach den bisherigen Nachrichten wird voraussichtlich die Sehkraft Dr. Birts nicht beeinträchtigt werden.

Aufruf Hermann Görings

Zum „Tag der Luftwaffe"

Berlin, 28. 2.

Zum „Tag der Luftwaffe" am 1. März hat Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: In stolzer Erinnerung an die unvergänglichen Ruhmestaten der deutschen Luftstreitkräfte des Weltkrieges, aber auch im stolzen Bewußtsein, Schöpfer der aus der Opferfreudigkeit des nationalsozialistischen deutschen Volkes wiedererstandenen Luftwaffe zu sein, bestimme ich, den 1. März als den „Tag der Luftwaffe". Jung ist unsere Waffe, jung in der Tradition und jung im Geiste! Ewig jung soll sie bleiben, und ihre Schwingen sollen Schutz und Trutz sein dem Werke des Führers! Mit genialem Blick erkannte unser Führer heute vor drei Jahren die Stunde, da er den Erlaß zum Neuerstehen unserer heißgeliebten Waffe unterzeichnete. In leidenschaftlicher Hingabe an die im Nationalsozialismus geeinte deutsche Nation steht seitdem die Luftwaffe, die frei und stark den deutschen Luftraum schützt, als fester Block in der Wehrmacht des Dritten Reiches.

Im Rahmen der Schulungsveranstaltungen der Gaufachschaft 10, Reichsjustizbeamte, findet am 3. März um 20 Uhr im Sportpalast eine Großkundgebung statt, in der Reichsleiter Rosenberg und Reichsjustizminister Dr. Gürtner zu der gesamten Berliner Justizbeamtenschaft sprechen werden.

Die Slowaken gehen nicht in die Prager Regierung

Pater Hlinka: Die Slowakei gehört den Slowaken

Prag, 28. 2.

Auf einer Kundgebung der slowakischen Volkspartei, die mit großer Spannung erwartet wurde, da sie die Entscheidung über den Regierungsantritt der slowakischen Autonomisten bringen sollte, stellte der Führer der slowakischen Volkspartei, Pater Hlinka, die Frage: In die Regierung oder nicht? Unterbrochen von Zwischenrufen, wie: Autonomie!, Pittsburger Vertrag! usw. erklärte Pater Hlinka: In eine solche Regierung niemals. Wir werden als Volk niemals Tschechoslowaken sein. —

Wir sind ein tausendjähriges selbständiges Volk. Mit denen, die unser Volk nicht anerkennen, mit Justizminister Dr. Derer, der uns beleidigt, werden wir uns nicht in eine Bank setzen. Der Ministerpräsident hat mich zu Verhandlungen eingeladen. Ich habe mit ihm gesprochen, doch glaube ich, daß er nicht Herr der Situation ist. Wir wollen Autonomie, ein Parlament und die gesetzliche Verankerung des Pittsburger Vertrages.

Der Slowake will und muß in der Slowakei Herr sein. Die Slowakei gehört den Slowaken. Das Volk bedeutet uns mehr als die Regierung, und wir werden es nie verlassen. Mit Moskau und dem Bolschewismus werden wir es niemals halten. Wir aber verbinden uns mit jenen, die das Vorrecht der Slowaken anerkennen und für die Autonomie sind.

Nach Pater Hlinka befaßte sich der Abgeordnete Sidor in scharfer Weise mit dem Verhältnis Prag — Moskau. Den ersten Angriff auf die Republik hätten die Bolschewisten unternommen. Sie seien Staats- und Volksfeinde, und es sei notwendig, endgültig mit ihnen abzurechnen.

Eine anschließend gefaßte Resolution betont die Fortsetzung des Kampfes für die Autonomie und weist die Angriffe des Justizministers Dr. Derer zurück. Die neuerliche Ablehnung des Eintritts der slowakischen Volkspartei in die Regierung wurde von der Versammlung stürmisch begrüßt.

Tauziehen zwischen Kammer und Senat

Kampfansage der Arbeitskommission — Mißliche Lage der Regierung

Eigener Drahtbericht

ℓ Paris, 1. 3.

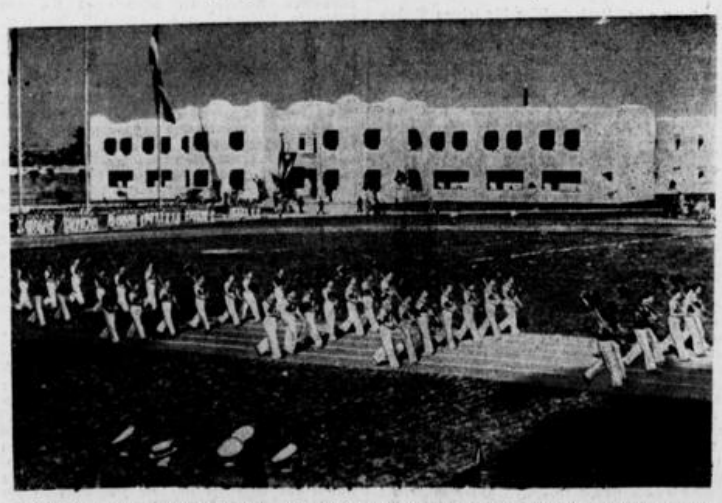
Der Widerstand des Senats gegen das von der Kammer genehmigte Sozialstatut hat einen neuen ernsten Konflikt heraufbeschworen. Die wesentlichen Punkte, um die man sich jetzt streitet, sind die Betriebskontrolle, da der Senat den Gewerkschaften nicht das Recht zugestehen will, in die Betriebsgeheimnisse Einblick zu erhalten und die gleitende Lohnskala.

Nach dem Kammerentwurf sollen die Löhne automatisch einer fünfprozentigen Erhöhung des Teuerungsindexes folgen, während der Senat eine zehnprozentige Teuerungssteigerung voraussetzt und eine entsprechende Erhöhung der Löhne erst sechs Monate nach der letzten Lohnerhöhung zugestehen will. Der Vorsitzende der Arbeitskommission der Kammer, Jules Moch, hat nun dem Senat den Fehdehandschuh hingeworfen, indem er die Aufrechterhaltung der Kammerfassung des Arbeitsstatuts fordert.

In welch mißlicher Lage sich die Regierung befindet, geht daraus hervor, daß sie trotz ihres „Sieges" in der Kammer Rücktrittsdrohungen in die Waagschale legen muß. Eine Entscheidung ist insofern besonders dringlich, als in der Nacht vom 1. 3. 7000 Kollektivverträge ablaufen und da trotz der bisherigen Verhandlungen keine Sofortregelung erzielt werden konnte, mußten die abgelaufenen Verträge kurzfristig verlängert werden. Das Tauziehen zwischen Kammer und Senat geht also weiter.

Zur Behebung des ständig zunehmenden Fehlbetrags hat die Pariser Verkehrsgesellschaft beschlossen, zahlreiche Autobuslinien einzustellen. Allein neun dieser Linien verursachen, wie erklärt wird, einen jährlichen Unterschuß von 3,52 Millionen Franken.

Kuba führt den Arbeitsdienst ein



Oberst Fulgencio Batista hat in Kuba den Arbeitsdienst eingeführt. Die Organisation ist im wesentlichen nach deutschem Vorbild geschaffen worden. Weltbild (K)

Fehdehandschuh der „Konjunktur"

„Die Probe für Herrn Hitlers Wirtschaftspolitik wird kommen, wenn einer breiten wirtschaftlichen Erholung der Welt ein Abstieg folgen wird. Der praktische Beweis für die nazistische Wirtschaftsauffassung wird noch erbracht werden müssen."

So schrieb anläßlich des 30. Januar unter „Fünf Jahre Hitler" eine der bedeutendsten Wirtschaftszeitschriften der Welt.

Wenn es also in der Welt wieder einmal allgemein herunter geht, wenn im Schaukelspiel der „Konjunkturen" eine gute Zeit wieder einmal durch eine schlechte abgelöst werden wird, dann habe sich die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik zu bewähren, dann erst werde sich herausstellen, ob sie es wirklich besser kann als die liberale Wirtschaftsordnung — die ichon längst nicht mehr liberal ist.

Jawohl, so ist es! Die „Konjunktur" wirft ihren Fehdehandschuh hin, sie fordert die Wirtschaftspolitik heraus, zu beweisen, daß sie mehr vermag als die kapitalistische Wirtschaft.

Es war unumstößliche Ueberzeugung jener Wirtschaftsordnung, daß das Auf und Ab der Konjunkturen nicht nur unvermeidbar, sondern auch notwendig sei, daß die Krise sozusagen eine Heilungs- und Ausscheidungskur krankhafter Zustände sei. Darnach war die „Hochkonjunktur", d. h. die Zeit starker Beschäftigung (eine Vollbeschäftigung hat die kapitalistische Wirtschaft nie gekannt), gleichzeitig ein Herd ungesunder Entwicklungen, je mehr gearbeitet wurde, desto unsicherer wurde die Arbeit; und es mußte immer erst wieder eine „Reinigung" kommen, damit das Spiel anhalten konnte. Dieses herrliche „Russenrad" war das Beste, was die Menschheit an wirtschaftlicher Ordnung geleistet hatte. Eine sog. Wissenschaft bezeugte eifrig, daß dem wirklich so war.

Und nun kommt, ohne die Wissenschaft befragt zu haben, ohne die Meinungen der Inhaber der „wirtschaftlichen Vernunft" um ihren Rat angegangen zu haben, ein höchst verdächtig klingender Nationalsozialismus daher und behauptet, es besser zu wissen und können als alle Wirtschafter und Wirtschaftsgelehrten seit eineinhalb Jahrhunderten. Wahrhaftig, das kann friedfertige Menschen, die nichts weiter wollen als ihren Geschäften nachgehen und dabei in Ruhe gelassen sein, aufbringen. Aber dann soll dieser Nationalsozialismus eben beweisen, was er kann.

Er wird beweisen; er hat die Herausforderung gar nicht erst anzunehmen brauchen, sondern er hat vom ersten Tage bereits an den Beweis angetreten, daß er einmal die wirkliche Vollbeschäftigung der Volkswirtschaft herbeiführen und sie sichern wird.

Das erste ist geschehen und wird nicht mehr bestritten. Der seit zwei Jahren jeweils angeblich nicht mehr unterschreitbare Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit wird 1938 wieder unterschritten werden. Mindestens eine halbe Million Arbeitskräfte haben wir zu wenig — die anderen haben Millionen zu viel.

Und wenn gerade in diesem Winter draußen in der Welt die Arbeitslosenziffern wieder höher liegen als im letzten, in Deutschland aber um 800 000 niedriger, so ist das der erste gewonnene Gang in der Fehde mit der kapitalistischen „Konjunktur". Daß weitere Beweise nicht ausbleiben, dafür wird uns die Welt ebenso Gelegenheit geben wie bisher.

Dr. Alf Noll

„Niedergang der Innenpolitik"

Feststellungen Fernand-Larrents

Paris, 28. 2.

Bei einer Veranstaltung in Marseille, in der die nationalen Abgeordneten und Stadtverordneten von Marseille gefeiert wurden, sprach der Abgeordnete Fernand-Larrent u. a. auch über die allgemeine Politik Frankreichs. Frankreich sei auf dem Wege, in einen etwaigen Konflikt verwickelt zu werden, während es vor 20 Jahren noch zum Sieger erklärt worden sei. Daß Frankreich heute so tief gesunken sei, verdanke es seiner Innenpolitik, die von den 73 kommunistischen Abgeordneten beherrscht werde, obwohl sie im höchstfalle nur eine Million Wähler hinter sich hätten.

„Menschenrechte"

Eine französische Auffassung

T Berlin, 28. 2.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer, Abgeordneter Mistler, hat einige Bemerkungen gemacht, die Achtung verdienen. Er hat einmal festgestellt, daß die Pariser Vorortverträge keine segensreichen Auswirkungen gehabt hätten. Er hat sich dann aber auch mit der sudetendeutschen Frage in der Tschechoslowakei befaßt und hat recht eigenartige Ansichten geäußert.

Mistler erklärte unter anderem, nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch in anderen Ländern, in Polen, Ungarn, Rumänien und in Tirol gäbe es deutsche Minderheiten. Oesterreich und die Tschechoslowakei seien nicht allein durch die deutsche Politik des deutschen Volkstums betroffen. Mistler meint, die Demokratien sollten alle Anstrengungen machen, um den deutschen Einfluß in Europa nicht zur Auswirkung kommen zu lassen. Mistler hat also, anstatt sich für die von Frankreich immer proklamierten Menschenrechte einzusetzen, die Völker Europas zu einer entgegengesetzten Einstellung ermuntert, nur, um sie in dem von ihm gewünschten Gegensatz zu Deutschland zu bringen. Er hat der französischen Auffassung keineswegs einen Dienst damit erwiesen, daß er sich zum Fürsprecher einer Unterdrückung der Minderheiten durch eine Mehrheit — die dazu noch außerhalb des von der Minderheit bewohnten Gebietes sitzt — gemacht hat. Es wäre Zeit, wenn gerade diejenigen Kreise, die sich immer als Bannerträger der Volksrechte aufspielen, sich einmal über den wahren Sinn der von ihnen vertretenen Begriffe klar würden, anstatt sie jeweils nach den eigenen politischen Zwecken auszudeuten.

sl.

Sowjetverschwörung in Kuba

Die Regierung sollte gestürzt werden

Havanna, 28. 2.

Laut Mitteilung des Geheimdienstes der kubanischen Armee wurde in den letzten Tagen eine bolschewistische Verschwörung gegen die Regierung von Kuba in großem Ausmaß aufgedeckt. Präsident Laredo und Oberst Batista sollten, wie aus dem beschlagnahmten Material hervorgeht, im Verlauf eines kommunistischen Generalstreiks gestürzt werden. Die Aktion sollte unternommen werden zu einer Zeit, während der sich Oberst Batista zu einer Gedächtnisfeier in einer östlichen Provinz aufhielt. Aus den beschlagnahmten Geheimakten geht einwandfrei hervor, daß dieses gegen die kubanische Regierung geplante Komplott von ausländischen Bolschewisten angezettelt und organisiert worden ist.

Moskau marschiert nach Korea

Unverschämte Uebergriffe sowjetrussischer Verbände

Tokio, 28. 2.

Wie das Hauptquartier der japanischen Armee in Korea bekanntgibt, haben sowjetrussische Truppenverbände, die sich aus Kavallerie und Infanterie zusammensetzten, die Nordostgrenze von Korea bei Kreikoh überschritten. Obwohl der größte Teil des Verbandes am 26. wieder auf sowjetrussisches Gebiet übertrat, blieben kleinere Abteilungen auf koreanischem Boden zurück. Sowjetrussische Kriegsflugzeuge haben außerdem zweimal die Grenze überflogen. Das japanische Hauptquartier hat die nötigen und entschiedenen Abwehrmaßnahmen sofort ergriffen.

Der Deutschlandsender überträgt am heutigen Dienstag, 1. März, von 12 bis 12.45 Uhr, die Feierlichkeit vom „Tag der Luftwaffe" in Berlin mit den Ansprachen des Generalfeldmarschalls Göring.

Vier Jahre Luftschutz

Die Erfolge der Luftschutzschulung — Auf 10000 Einwohner eine Schulungsstätte

Berlin, 28. 2.

Aus Anlaß der am 1. März d. J. bevorstehenden feierlichen Grundsteinlegung der Reichsluftschutzschule in Berlin-Wannsee durch den Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, gewährte Generalleutnant von Roques, der Präsident des Reichsluftschutzbundes, eine Unterredung über den Einsatz und die Erfolge der Schulungsarbeit im Luftschutz.

„Der Kämpfer im Luftschutz hat so viel Verantwortung und so viel Ehre wie jeder Soldat an der Front." Mit diesen Worten hat Generalfeldmarschall Göring die Arbeit und die Aufgaben des Reichsluftschutzbundes klar umrissen. Mit Einführung der Luftschutzpflicht durch das Luftschutzgesetz vom 26. Juni 1935 wurden alle Deutschen zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu allen sonstigen Handlungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. Aber nicht allein gesetzmäßig, sondern aus innerer eigener Verantwortlichkeit heraus ist Luftschutz darum Sache jedes einzelnen Volksgenossen. Anderseits hat natürlich auch jeder Volksgenosse das Recht, zu erfahren, inwieweit dieser zivile Luftschutz in der Lage ist, ihn, seine Familie und sein Eigentum tatsächlich zu schützen. Diese grundliegende Frage stand deshalb auch im Vordergrund der Unterredung mit dem Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant von Roques.

Die umfassendste Antwort auf diese Frage stellten die Zahlen dar, die Generalleutnant von Roques nannte. Gemessen an den praktischen Erfahrungen, die, je nach Größe der Städte, 10 bis 22 Prozent der Bevölkerung als ausbildungspflichtig ansetzen, womit durchschnittlich zwei bis drei Bewohner jedes Hauses erfaßt werden, sind im gesamten Reichsgebiet rund 12 Millionen Menschen einsatzfähig zu schulen und auszubilden.

Allein der Reichsluftschutzbund umfaßt bereits jetzt über 11 Millionen Mitglieder, ein Beweis, wie sehr das Volk von der Notwendigkeit dieses Selbstschutzes überzeugt ist, und wie erfolgreich die Arbeit des Bundes gestaltet wurde. Fünf Millionen Selbstschutzkräfte können als voll ausgebildet bezeichnet werden.

Der gewaltige Umfang der Arbeit läßt sich an den weiteren Zahlen ermessen. Es sind verwaltungsmäßig 63 000 Dienststellen, 2500 Luftschutzbauberatungsstellen und 14 000 ausgebaute Schutzräume vorhanden. Planmäßige, immer den neuesten Stand der Technik berücksichtigende Schulung wird durchgeführt in rund 3000 Luftschutzschulen, rund 500 Luftschutzhauptschulen, 15 Landesgruppen-Luftschutzschulen und endlich der Reichsluftschutzschule, die noch im Laufe dieses Jahres auf dem idealen Waldgelände am Wannsee bei Berlin erstehen wird und am 1. Oktober bezugsfertig sein soll.

Die örtliche Ausbildung im Lande erfolgt in den Luftschutzschulen, von denen je eine auf je 10 000 Einwohner in allen Orts- und Kreisgruppen vorhanden ist.

Voller Stolz konnte Generalleutnant von Roques darauf hinweisen, daß in dieser Schulungsarbeit, die ja den wesentlichsten Teil der Aufgaben des Selbstschutzes umfaßt, die besten Erfolge zu verzeichnen sind.

Der deutsche Volksgenosse, vor allem der deutsche Arbeiter aus den Industriegegenden und überall in ganz besonderem Maße die deutschen Frauen, sind alle deshalb mit so großem Eifer bei der Sache, weil sie den freiwilligen Dienst im Luftschutz als eine volkswichtige Ehrenpflicht ansehen.

Freilich kommt es wie überall auf die Persönlichkeit an, denen die Leitung dieser Schulung anvertraut ist. Insgesamt haben sich bislang etwa 27 000 Luftschutzlehrer und -lehrerinnen ehrenamtlich zur Verfügung gestellt. Ihre Arbeit setzt eine außerordentliche Opferbereitschaft voraus, da die Lehrtätigkeit mit geringen Unterbrechungen jeden Abend in Anspruch nimmt.

Die Aufklärung der Bevölkerung, die in engster Zusammenarbeit mit der Partei und ihren Gliederungen erfolgt, geschieht durch Wort und Schrift, und sie geht, von dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes einheitlich geregelt, planmäßig über das ganze Land.

Die allerwichtigste Aufgabe des Reichsluftschutzbundes aber, und das betont Generalleutnant von Roques zum Schluß mit besonderem Nachdruck, liegt in der

Stärkung der inneren Widerstandskraft und Abwehrbereitschaft des deutschen Menschen. Dem Gedanken, ihn seelisch zu härten und ihn damit in seiner eigenen Ueberzeugung zu wappnen für die Stunde der Gefahr, ist ideenmäßig die gesamte Ausrichtung unterstellt.

Front und Heimat werden in Zukunft nicht mehr zwei Begriffe sein, sondern eine geschlossene Kampfgemeinschaft mit dem unerschütterlichen Willen, auch das Letzte für den Bestand des Volkes und der Nation einzusetzen.

Alfred Tschimpke

Die Budapester Polizei hat 20 Mitglieder der aufgelösten rechtsradikalen Szalasipartei festgenommen, die Flugzettel und Werbeschriften verbreiteten. Bei verschiedenen Haussuchungen konnte weiteres Material beschlagnahmt werden. Von den 20 Festgenommenen wurden 15 unter Polizeiaufsicht gestellt.

Italien und der Suezkanal

Chamberlain gegen Fantasieprodukte

London, 28. 2.

Der Labour-Abgeordnete Benn fragte am Montag im Unterhaus, ob die italienische Regierung irgendwann eine Beteiligung an der Verteidigung des Suezkanals gefordert habe. Chamberlain antwortete, daß seit 1922 von Seiten der italienischen Regierung eine derartige Anfrage nicht eingegangen sei. Gleichzeitig wies Chamberlain auf ein in Rom veröffentlichtes Dementi hin, das diese Gerüchte als Fantasieprodukte bezeichnete.

Der britische Gesandte in Rom, Lord Perth, hatte am Montag im Foreign Office wieder eine Besprechung mit Außenminister Lord Halifax. Einer der führenden Redner der englischen Labour Party im Oberhaus, Lord Arnold, ist aus der Partei ausgetreten, mit der Begründung, daß er mit der Außenpolitik der Labourleute nicht einverstanden sei. Lord Arnold hatte sich bei der kürzlichen Oberhausaussprache über außenpolitische Probleme sehr für eine Verständigungspolitik mit Deutschland eingesetzt.

Balkanentente anerkennt das Imperium

Konferenz in Ankara abgeschlossen — Empfang bei Atatürk

Ankara, 28. 2.

Der türkische Staatspräsident Atatürk empfing die zur Tagung des ständigen Rates der Balkanentente erschienenen Vertreter der Balkanstaaten. In einer kurzen Begrüßungsansprache bezeichnete er den Balkanbund als einen bereits historisch gewordenen Friedensfaktor.

Die Beratungen der Balkanentente sind am Sonntag beendet worden. Einen breiten Raum nahm in den Besprechungen die Mittelmeerfrage ein. Dabei wird betont, daß die Länder der Balkan-Entente übereinstimmend der Meinung sind, eine Politik der guten Beziehungen und der Zusammenarbeit mit jeder der Hauptmächte des Mittelmeergebiets, also sowohl mit England als auch mit Frankreich und Italien, zu verfolgen.

In der Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums wurde zur Kenntnis genommen, daß Jugoslawien bereits einen neuen Gesandten beim König und Kaiser von Aethiopien akkreditiert hat und daß Rumänien das gleiche beschlossen hat. Der Rat der Balkan-Entente ist daher zu der Ansicht gekommen, daß auch Griechenland und die Türkei ihre Haltung in der aethiopischen Frage ihren freundschaftlichen Beziehungen zu Italien anpassen müßten. Der ständige Rat der Balkan-Entente hat ferner die Beschlüsse der letzten Wirtschaftstagung in Athen ratifiziert. Ferner hat der Rat beschlossen, seine Politik der Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten aufrecht zu erhalten. Er hat es weiter den Mitgliedern der Balkan-Entente freigestellt, Beziehungen zur Regierung des Generals Franco aufzunehmen und Agenten nach Nationalspanien zu entsenden, um auf diese Weise ihre wirtschaftlichen Interessen wahrzunehmen. Der Rat ist schließlich übereingekommen, daß die beiden nächsten Tagungen im September 1938 in Genf und Ende Februar 1939 in Bukarest stattfinden sollen.

*

Die Stellungnahme des Rates des Balkanbundes zur Frage der Anerkennung des italienischen Imperiums wird in italienischen politischen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen, der auch die römische Abendpresse lebhaften Ausdruck verleiht.

Deutscher Tag in Linz

Seyß-Inquart wird sprechen

Wien, 28. 2.

Wie verlautet, wird das volkspolitische Referat der Landesleitung der Vaterländischen Front Oberösterreichs am kommenden Sonntag in Linz einen „Deutschen Tag" veranstalten. Dieser wird im Zeichen der Wiederherstellung natürlicher freundschaftlicher Beziehungen zum Deutschen Reich stehen. Bei der Kundgebung werden u. a. Innenminister Seyß-Inquart und der volkspolitische Referent für Oberösterreich, Ingenieur Breitenlaler, sprechen. „Für Frieden, Freiheit und Brot" wird die Parole der Kundgebung sein. Zu der Veranstaltung, die um 10 Uhr vormittags in der Linzer Südbahnhofshalle stattfindet, werden aus ganz Oberösterreich Teilnehmer erwartet.

Propaganda für den neuen Schauprozeß

21 Sündenböcke erwarten ihr Todesurteil

Moskau, 28. 2.

Zu dem morgen beginnenden Theaterprozeß gegen 21 frühere Sowjetgrößen, von denen allein zwölf einmal das Amt eines Volkskommissars bekleidet haben, macht die Sowjetpresse eine ebenso lärmende wie widerliche Propaganda, wobei sie bereits dem Urteil des Richters vorgreift und die Vernichtung der „Scheusale in Aasgestalt" fordert.

Bei den durch mehrmonatige GPU-Haft bereits für alle Geständnisse hinlänglich mürbe gemachten Angeklagten handelt es sich um Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Iwanow, Tschernow, Grinko, Bessenew, Rakowski, Rosenholz, Selenski, Ikranow, Scharangowitsch, Lewin, Pletnjow, Kasakow, Subarew, Bulanow, Maximow, Krsjuschkow und Winogradow. Die letztgenannten acht Angeklagten sind Aerzte. Allen wird vorgeworfen, Spionage getrieben zu haben. Sie hätten sich außerdem organisiert, um „Schädlingsarbeit", Sabotage und Terror auszuüben, die Militärmacht der Sowjetunion zu untergraben, die Niederlage und die Zerstückelung der Sowjetunion, die Abtretung der Ukraine und Weißrußlands vorbereitet zu haben. Schließlich hätten sie auf den Sturz der Sowjetregierung hingearbeitet, sowie auf die Wiederherstellung des Kapitalismus und der Bourgeoisie.

Die „Prawda" und „Iswestja" bemühen sich, die — im Vergleich zu den früheren Prozessen — neuen Anklagepunkte besonders hervortreten zu lassen: so vor allem die „historische" Fundierung der angeblichen Verschwörung, die ja bis auf das Jahr 1918 zurückgeleitet wird, ferner das angebliche Attentat Trotzkis und Bucharins auf Lenin sowie die „teuflische Ermordung" Kuibyschews und Menschinschinkis und des Dichters Gorki. Im Bunde mit ausländischen Spionageorganisationen, so schreibt die „Prawda" weiter, hätten die Angeklagten für den Fall eines Angriffs auf die Sowjetunion die „5. Kolonne" darstellen sollen, um die Sowjetregierung zu stürzen und das Land zu vernichten.

Beachtlich ist, daß die genannten Blätter sich im wesentlichen darin erschöpfen, unter Beifügung der fürchterlichsten Schimpfworte und kräftigsten Flüche die einzelnen Anklagepunkte der amtlichen Verlautbarung zu wiederholen, ohne diese irgendwie glaubhafter machen zu können.

Der GPU.-Mord an Miller

Die Sowjetregierung als Urheberin entlarvt

Paris, 28. 2.

Der Untersuchungsrichter in der Verschleppungsangelegenheit des weißrussischen Generals Miller, der bekanntlich am 22. September vergangenen Jahres spurlos verschwunden ist, wird am Montag die Zeugenvernehmung fortsetzen, nachdem die Untersuchung in den letzten Wochen zu der einwandfreien Feststellung geführt hat, daß die Sowjetregierung bzw. die GPU. die Urheber dieser Verschleppung sind.

Der „Matin" macht in sensationeller Aufmachung nähere Angaben über die bisher festgestellten Tatsachen. Das Blatt weist darauf hin, daß General Skoblin, der seit der Verschleppung des Generals Miller ebenfalls verschwunden ist, das ausführende Organ der GPU. gewesen ist. Als Chef der sogenannten „äußeren Linie", einer weißrussischen Organisation in Paris, deren Aufgabe darin bestand, Beobachter nach Sowjetrußland zu schicken, um sich über die politische und wirtschaftliche Lage zu unterrichten, arbeitete er Hand in Hand mit Moskau. Er teilte der GPU. jeweils die Entsendung eines Beobachters mit, so daß diese Leute beim Betreten sowjetrussischen Bodens sofort verhaftet werden konnten. Das veranlaßte General Miller, keine weiteren Agenten mehr nach Sowjetrußland zu senden. Skoblin lief dadurch Gefahr, bei der GPU. in Ungnade zu fallen. Hierauf ist sein Plan zurückzuführen, General Miller zu entführen, um sich selbst an die Spitze der Weißrussen in Paris zu stellen, um seine Spionagetätigkeit fortsetzen zu können.

Chamberlain über Oesterreich

Außenpolitische Anfragen im Unterhaus

Eigener Drahtbericht

T London, 1. 3.

Die außenpolitischen Anfragen des Unterhauses wurden gestern zum ersten Male seit der Ernennung von Lord Halifax zum Außenminister vom Premierminister beantwortet. Wie üblich, wollte die Opposition wieder einmal „Informationen" über Oesterreich haben. Chamberlain erklärte dazu, daß die wirkliche Tragweite der Berchtesgadener Abmachungen noch nicht zu überblicken sei. Die Regierung werde jedoch die weitere Entwicklung mit Interesse verfolgen. Die österreichische Regierung hat übrigens, wie vielfach fälschlicherweise behauptet wird, keinerlei Maßnahmen getroffen, in denen ein Verstoß gegen irgendwelche internationale Abmachungen erblickt werden konnten. Es bestehe deshalb auch kein Anlaß zu einer Aktion englischerseits.

Oppositionsführer Attlee glaubte dadurch gegen Außenminister Halifax stänkern zu können, daß er bedauerte, daß kein Mitglied des Unterhauses zum Leiter des Foreign Office ernannt worden sei. Demgegenüber stellte Chamberlain fest, daß die Unterhausmitgliedschaft des jeweiligen Außenministers durchaus keine feste Tradition sei, wenn sie auch normalerweise den Vorzug verdiene. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen habe er sich jedoch zu einer anderen Entscheidung veranlaßt gesehen. Der dadurch entstandene geringe Nachteil werde durch hervorragende Eignung des Lord Halifax für seinen Posten mehr als aufgehoben.

Anfragen über Spanien beantwortend, bemerkte der Premierminister, daß die Anzahl der Freiwilligen auf beiden Seiten nicht feststehen. Der Nichteinmischungsausschuß erwäge deshalb einen Plan zur beschleunigten Entsendung der in Aussicht genommenen Kommissionen nach Spanien, während die Rundfunksprache Negrins, wonach Sowjetspanien keinerlei Wert auf eine Zurückziehung der Freiwilligen lege, von der britischen Kommission selbstverständlich ignoriert wurde, griff sie die Behauptung des Bolschewikenhäuptlings auf, daß die Einnahme Teruels italienischem Kriegsmaterial zu verdanken sei. Die Forderung, von der italienischen Regierung hierüber „Rechenschaft" zu fordern, lehnte Chamberlain mit der Bemerkung ab, daß nach seiner Meinung kein Anlaß zu Nachfragen im Rom vorhanden seien. Von konservativer Seite wurde dabei die Gegenfrage gestellt, ob nicht auch Frankreich Waffen nach Spanien liefere. Nach seinen Informationen, meinte Premierminister Chamberlain, würden beide spanischen Parteien von außerhalb mit Waffen beliefert. Schließlich gab Kolonialminister Ormsby-Gore bekannt, daß die Palästina-Kommission, die demnächst nach Palästina abgehe, unter Führung von Woodhead stehen werde. Außerdem gehöre ihr Alison Russell und Waterfield an. Die weiteren Kommissionsmitglieder sind noch nicht genannt.

Die Entscheidung fällt in Shanghai

ROMAN VON WALTER PERSICH

Urheberrechtlich geschützt dem Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21

Nr. 13) (Nachdruck verboten)

Der Regen trommelte mit plötzlicher Wut gegen die Scheiben. Chu-Lung schien die einzelnen Tropfen zu zählen. Er schwieg lange. Endlich entspannte sich sein Gesicht.

„Hat Chu-Lung schon einmal versagt? Es gibt niemals einen — es gibt immer viele Wege. Sie sind steinig und teuer —"

Takawi ließ ihn nicht ausreden.

„Einzelheiten sind mir gleichgültig — wieviel?"

Wortlos zog er sein Scheckbuch.

•

Die erregten Rufe der Zeitungsboys flatterten an den Mauern des großen Kontorgebäudes am Bund hinauf. Sie übertönten das Maschinengeklapper im Büro der Shanghai-Hankow-Iron-Co.

Schließlich mischte sich auch noch das Donnern der mit Militär besetzten Lastautos in das Geschrei der Zeitungsjungen.

„Schon wieder irgendwo Zusammenstöße mit den Japanern!" brummte Bargen, das Fenster zuschlagend. „Irgendeine dieser lächerlichen Verwicklungen bringt noch die ganze Welt in Unordnung."

Geduldig wartete Maud Werringhope auf die Fortsetzung des Briefes. Da Bargen schwieg, wiederholte sie mit gedämpfter Stimme die letzten Sätze.

Der Bleistift entfiel ihrer Hand. Sie bückte sich, um ihn wieder aufzuheben und streifte dabei einige lose auf Bargens Platz liegende Papiere, die, von beiden unbeachtet, hinter dem Schreibtisch zu Boden fielen.

„Sehen Sie mich nicht so gräßlich an, Fräulein Werringhope!" schrie er, vollkommen aus der Fassung gebracht. „Begreifen Sie denn nicht, daß mit dem Vormarsch der Japaner, den die Burschen dort unten in alle Straßen schreien, die Zukunft der Company in Frage gestellt ist? Was soll dieser blöde Brief noch — zerreißen Sie ihn! Ich diktiere nicht weiter —"

Um seinem Aerger zu entgehen, wollte sie das Zimmer verlassen und ihre Arbeit in dem ihr angewiesenen kleinen Vorraum erledigen. Bargen rief sie zurück und nahm Hut und Mantel von der Garderobe.

„Stellen Sie Ihre Maschine auf meinen Schreibtisch, sonst müssen Sie zur Bedienung des Fernsprechers alle Augenblicke hierher laufen. Ich gehe. Habe eine Besprechung."

„Jawohl, Mr. Bargen. Und wenn Chu-Lung anruft?"

„Chu-Lung soll sich zum Teufel scheren!"

Noch niemals hatte Maud Werringhope ihn so haßerfüllt und angstvoll zugleich gesehen.

„Nein —" verbesserte er sich schnell. „Das werden Sie ihm natürlich nicht sagen. Entschuldigen Sie mich mit einer dringenden Sitzung. Wann ich wieder ins Büro komme, ist unbestimmt. Chu-Lung mag meinen Anruf erwarten, verstehen Sie?"

Kurz vor der Tür blieb er wieder stehen. Maud Werringhope fragte, ob er noch etwas vergessen habe.

„Vergessen? Ja — ganz recht! Ich —" er dämpfte seine Stimme fast zu einem Flüstern, als fürchte er, jemand könne ihr Gespräch belauschen. „Ich wollte Ihnen einmal meine Anerkennung aussprechen. Sie haben sich ausgezeichnet eingearbeitet. Zuweilen scheint mir —" fügte er bitter hinzu, „als verständen Sie mehr als ich!"

Es tat ihr wohl, daß gerade Bargen ihren Eifer lobte; er, zu dessen kühler Haltung sie immer noch keine rechte Beziehung finden konnte.

„Sie legen meiner Tätigkeit eine zu große Bedeutung bei, Mr. Bargen", sagte sie dankbar. „Es ist nett, daß Sie mir Hoffnung machen, nicht ganz unnütz zu sein. Bisher glaubte ich, meine Tätigkeit stände nicht Ihre vollständige Billigung."

„Nicht- Fräulein Werringhope! An Ihrer Arbeit ist natürlich nichts auszusetzen. Nur —" er zögerte und sprach stockend seine Gedanken aus. „Zuweilen scheint mir, Sie tragen zuviel von den Vorgängen in der Company zu mir ins Haus. Die Nerven meiner Frau sind überanstrengt. Man muß sie mit keinerlei Sorgen belasten."

Verblüfft hatte Miß Werringhope ihm zugehört. Ihr angelsächsischer Widerspruchsgeist schoß Purzelbäume.

„Mrs. Bargen und ich sprechen sehr selten von der Company, Mr. Bargen. Im allgemeinen wüßte ich Ihrer Gattin kaum Neues zu sagen. Mrs. Bargen ist sehr oft traurig. Nicht durch mich —"

„Durch wen dann wohl, Fräulein Werringhope?" fragte er unsicher.

„Darüber will ich mich nicht äußern. Sonst würde ich mich hier im Büro um Ihre häuslichen Angelegenheiten kümmern und Ihren Tadel verdienen."

„Sie verstehen mich nicht. Und wie sollten Sie auch?" meinte er müde. Sein Mantel stand offen, den Hut hatte er, als sei ihm heiß, etwas in den Nacken zerrückt. Dieser wenig gentlemanhafte Aufzug gab ihm das Aussehen eines Verzweifelten. „Denken Sie zuweilen an die Stunde, die der Rettung Ihres Lebens voranging? Nein, ich will gewiß keine schmerzlichen Erinnerungen in Ihnen wachrufen. Wahrscheinlich befinde ich mich in diesem Augenblick in einer ähnlichen Verfassung, wie damals Sie. Können Sie das ein wenig begreifen, wenn Sie auch nicht ahnen, um was es geht? Einem Menschen auf der Welt muß man doch schließlich so etwas erzählen können —" Regungslos duldete sie, daß er sich leicht auf ihre Schulter stützte. Seine glatten Züge schienen grenzenlos gealtert.

„Und Cornelia?" fragte sie kaum hörbar.

„Ja — Conni!" seufzte er und ließ die Hände sinken. „Vergessen Sie bitte mein seltsames Verhalten, Miß Werringhope." Miß Werringhope hatte er gesagt, als müsse er besonders betonen, daß er jetzt nicht zu seiner Sekretärin, sondern zu dem Gast seines Hauses sprach. „Es wird alles vorübergehen! Es muß ja irgendwann ein Ende kommen! Wollen Sie mir versprechen, über dieses Gespräch zu schweigen?"

Mit einer stummen Bitte streckte er seine Hand aus. Sie legte die ihre hinein und fühlte, wie feucht seine Haut war.

„Sie sollten einen Arzt aufsuchen, Herr Bargen! Mir scheint, Sie sind krank."

„Nicht nötig!" Er ging jetzt endgültig. „Sie dürfen ganz unbesorgt sein."

Eilig verließ er das Büro. Ein ungeheures, immer heftiger werdendes Brausen machte seinen Kopf schwer.

Die Anteile! konnte er nur noch denken. Ich muß die Anteile zurück haben! Um jeden Preis.

Sein Wagen fuhr ihn zum „Catuay". Der Wunsch, noch einmal mit Anja Blazaroff zu sprechen und durch ihre Vermittlung Takawi zur Rückgabe und zum Verzicht auf die ihm in Huan-Sins Speisehaus übereigneten Anteile zu bewegen, hatte sich in ihm festgesetzt. Er wußte genau, wie zwecklos der Versuch sein würde, und dennoch! Eine ganz kleine irrsinnige Hoffnung, die Blazaroff zu diesem Schritt veranlassen zu können, wollte ihn nicht verlassen.

„Madame Blazaroff?" Der Empfangschef reichte Bargen die Karte zurück. „Bedaure. Madame ist vor einer Viertelstunde ausgegangen."

Bargen, erstaunt, wie schnell die Spannung von ihm abfiel und eigentlich froh darüber, noch eine Frist vor dieser entscheidenden Aussprache zu gewinnen, kaufte am Hotelkiosk eine Zeitung. Der Gedanke, überraschend nach Hause zu kommen und mit Cornelia eine Teestunde zu verbringen, machte ihn beinahe fröhlich. Eben wollte er das Hotel verlassen, als er angerufen wurde.

Hinter ihm stand Chu-Lung, ganz lächelnde Verbeugung.

„Welche Freude, Mr. Bargen! Den ganzen Tag müde ich mich, Sie zu erreichen. Die Götter sind gütig — Sie nehmen doch mit mir in der Halle den Tee?"

Willenlos und bemüht, seinen Aerger zu unterdrücken, ließ Bargen sich von dem Bankier an einen der Tische im Halbdämmer führen. Dienstfertig nahm ein Boy ihm Mantel und Hut ab.

•

Auch mit Einschaltung der kleinen Falte zwischen den Augenbrauen, die ihrem Gesicht eine lustige Strenge verlieh, gelang es Maud Werringhope nicht, sich auf die Typenreihe der Schreibmaschine zu konzentrieren. Bis zur Unerträglichkeit stieg die dumpfe, feuchte Hitze, die im Raum lagerte. Sie läutete dem Boy und verlangte eine eisgekühlte Zitrone. Nach einigen Minuten trat der chinesische Bürodiener mit schleichenden Schritten wieder ein und stellte das Getränk auf Bargens Rauchtisch. Dabei bemerkte er die vorhin zu Boden gefallenen Schriftstücke. Er bückte sich.

„Etwas verloren, Miß."

„Danke, Chang, du kannst gehen."

Maud Werringhope wollte die Zettel in eine lose Mappe legen, damit Bargen sie zur Hand hätte, falls er sie suchte. Ein Telegramm? War es von Bedeutung?

Zunächst überflog sie den Text, ohne den Inhalt zu begreifen. Dann schob sich der Aufgabevermerk flimmernd vor ihre Augen: Shanghai.

Shanghai? Jene unheilvolle Nachricht, die das Schicksal dreier Menschen so unabänderlich verwandelte, war in Shanghai aufgegeben worden? Die Unterschrift des Militärhospitals von Hankau? Wie kam die Depesche hierher? Bargen mußte sie, nachdem er sie seinem Schwiegervater und Cornelia Gudehus, der Verlobten Alf Premms, gezeigt hatte, eingesteckt und zwischen seinen Papieren im Büro vertramt haben. Irgendein unheilvoller Zufall ließ sie jetzt wieder auftauchen — zu einer Zeit, die Bargen zwang, sein wahres Gesicht zu zeigen —

Ja, niemand anderes als Bargen war der Urheber der Meldung vom Tode Premms gewesen!

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Gesunde Kinder

mit gutem Appetit und frischem Aussehen sind der Stolz der Mutter.

Bei Müdigkeit und Schwäche geben Sie Ihrem Kinde zur Stärkung und zur Förderung von Wachstum und Entwicklung das blutbildende Kräftigungsmittel **Bioferrin**, welches in jeder Apotheke und Drogerie zu haben ist.

BAYER

Zeitschriftenschau

Deutsche Infanterie (Deutscher Verlag, Berlin SW. 68). Anläßlich des 80jährigen Militärjubiläums des Generals von Lettow-Vorbeck steht das Februarheft im Zeichen der Kämpfe dieses überragenden Offiziers um die Erhaltung Deutsch-Ostafrikas. Nach einem Leitaufsatz über seine unsterblichen Leistungen schreibt Hauptmann Boell über Tanga, die erste Entscheidungsschlacht in Deutsch-Ostafrika. Ferner werden wieder eine Reihe aktueller Fragen der Wehrmacht behandelt, so u. a. die Ausbildung des Bataillons-Unterstabes, das Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie, die Arbeit der Heereswaffenmeisterschule, der Offizier des Beurlaubtenstandes usw. Der Erinnerung an den Krieg sind die Aufsätze „Donaumont" und „Pioniere bei der Infanterie in den Argonnen" gewidmet.

Deutschlands Erneuerung (J. F. Lehmann, München). Eine lesenswerte Darstellung über die „russische Politik im letzten Jahrzehnt vor dem Weltkrieg" gibt im Februarheft dieser Zeitschrift W. Runck. Charlotte Heinrichs äußert sich in einem Aufsatz über die Zukunftsaussichten Danzigs und die polnischen Absichten. Der Beitrag „Bismarck und Manteuffel" faßt die Geschichte der preußischen Politik zur Zeit des Krimkrieges zusammen. Ferner: „Die deutsche Seele im Rahmen des Indogermanismus" von Dr. Karl Richter, und „Heldentum und Erlösungsgedanke bei Wagner und Goethe" von Dr. Krumm.

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20, Fernruf 351—358.

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertretender Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Vermischtes: Wolfgang Thomas, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales u. Gericht: i. V. Adolf Manns, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: i. V. Erich Bigalke, sämtlich in Bielefeld. — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Rassortschriftleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Otto Eberitsch, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 3 gültig.

D. A. I. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2 400)	über 38 000
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 600
Bezirksausgabe D-Oeynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 7 000
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 700
Gesamtauflage	über 50 300

Danzig feiert Schopenhauer

Ein Rückblick auf die Schopenhauer-Woche

Der Reigen der wissenschaftlichen Vorträge der Danziger Schopenhauer-Woche, die Alfred Rosenberg mit seiner (durch Rundfunk und DNB. verbreiteten) Festrede einleitete, wurde mit Prof. Liljequists Vorlesung über „Schopenhauer und das Bewußtseinsproblem" eröffnet. Der bekannte schwedische Philosoph und Deutschenfreund aus Lund ging auf die fundamentalen Widersprüche in Schopenhauers Lehre vom Willen ein. Nach Schopenhauer nämlich kennen wir nur Erscheinungen, und dennoch will er den „Willen", der ja gar keine Erscheinung mehr ist, erkennen. Außerdem kennt die moderne Psychologie diese scharfe Scheidung von Wille und Intellekt nicht. Und trotzdem ist uns, schloß der Schwede, ein solcher Schopenhauer, der die Widersprüche nicht bereinigte, sondern ehrlich stehen ließ, lieber als glatte systematische Denkart, welche die Abgründe der Welt ignoriert.

Liljequists Vortrag war der einzige kritische. Selbst der Franzose, Prof. Bréhier von der Sorbonne, der kein Zugeständnis an die heutige Zeit machte, legte ein formvollendetes Bekenntnis zu Schopenhauer ab, der ja selber kein Schulphilosoph war, der ja keineswegs von allgemeinen Begriffen ausging, um von da her die Welt des Wirklichen noch einmal aufzubauen. Nein, ganz im Gegenteil geht Schopenhauer den umgekehrten Weg: vom Alltag, vom wirklichen Leben, von der Musik, vom Weibe zu den großen metaphysischen Wahrheiten. Denn von überall her, von den kleinen Dingen, die vor unsern Augen liegen, kann man ins Zentrum der Philosophie Schopenhauers gelangen, also ohne Bücherstudium. Denn sein Buch war die Welt selber. Darum veralich er seine Philosophie mit dem hundertoriaen Theben, in das man von allen Seiten und durch unzählige Zugänge hineingelangen konnte. Worin bestand nun die Originalität Schopenhauers? Denn das war das Thema Bréhiers. Die Originalität liegt in einer Umkehrung, ja Verkehrung der natürlichen Anschauungsweise, Kraft dieser erscheinen Welt und Leben als flüchtiges Traumbild, unwert unserer Anschauung. Die Wahrheit liegt dahinter, liegt in dem ewigen und zeitlosen Drama des Welt-Willens, dessen Intrigen zu durchschauen der Zweck der wahren Philosophie ist. In dieser Vision des blinden Willens, der sich selber zerfleischt, marschiert die Philosophie in einer dem natürlichen Bewußtsein entgegengesetzten Richtung. Das ist der Grundgedanke der schonungslosen Schopenhauerschen Philosophie. Gleichwohl wird der Danziger Denker in Frankreich nicht nur bewundert, sondern auch geliebt.

Das ist bezeichnend. In Deutschland würde es seine Schwierigkeiten haben, auf diesem Wege dem Philosophen eine größere Gemeinde zuzuführen — eine Gemeinde auch nur von der Größe der Deutschen Schopenhauer-Gesellschaft (deren Vorsitzender Dr. Arthur Hübscher aus München ausführlich über das Verhältnis Schopenhauers zu unserer Zeit und zu uns Deutschen sprach). Dem warmen Gemüt des Deutschen ist diese Eiswüste Schopenhauers so wenig gemäß, wie der eiskalte Nietzsche (im Gegensatz zu dem gläubigen und zukunftsfrohen Nietzsche) und die Psychoanalyse Schopenhauer wirkt auf den deutschen Menschen mit andern Dingen: mit seinem hohen Lied auf die Güte des Herzens und mit dem Heroismus seiner geistigen Haltung (neben seiner Heiligkeit der deutschen Sprache). Dagegen sind sein Weltbürgertum, sein Mangel an Sinn für Geschichte und für Gemeinschaft — von der Familie bis zum Volk —, auch seine Geringschätzung des Weibes ein Hindernis für seine Popularität. Anders steht es mit seinem „Pessimismus" (nach einem Worte Kerrls ist der Pessimismus der einzige „Mist", auf dem nichts wächst). Schopenhauers pessimistische Haltung hat nämlich ein doppeltes Antlitz: ein weltflüchtiges und ein heroisches, und wir wissen, daß germanischem Wesen ein düsterer, illusorischer Realismus seit je nicht fremd gewesen ist. Es war daher nicht zufällig, sondern tief in der Sache begründet, daß kein einziger der andern Redner sich jenes Schopenhauer-Zitat entgehen ließ, welches diesen Heroismus ausspricht. „Ein glückliches Leben ist unmöglich. Das Höchste, was ein Mensch erreichen kann, ist ein heroischer Lebenslauf".

Der Schopenhauer-Forscher Dr. Arthur Hübscher, der über „Schopenhauer und wir" sprach, erfüllte seine dankbare Aufgabe, indem er zeigte, worin Schopenhauers Haltung die Haltung unserer Zeit geworden ist. Der Pessimismus darf da kein Hindernis sein. Man muß ihn nur richtig als das philosophische Gegenteil des Aufklärungs-Optimismus des 18. Jahrhunderts begreifen. Die Erde ist nicht der Boden für das Glück und den „Fortschritt". Auch das trügerische Hoffnungsglück in einem geträumten Jenseits hat der Philosoph gezeigt. Es ist auch nicht wahr, daß der Schopenhauersche Pessimismus den Menschen entnervt. Wir sehen es am kämpferischen Richard Wagner. Im Gegenteil lehrt Schopenhauer uns, unser unvermeidliches Mißgeschick unter dem Gesichtswinkel des Ewigen zu begreifen. Er gewährt uns Schutz vor unmännlicher Verzagtheit.

Wie wäre sonst zu begreifen, daß nicht nur der Germane, sondern auch der an buddhistischer Weisheit geschulte Japaner lächelnde Todesbereitschaft zeigt? Es war der Heidelberger Indologe Prof. Zimmer, der auf das Ideal des japanischen Soldaten, auf die Vereinigung von Ritter (Samurai) und Mönch hinwies. Der Buddhist strebt danach, ein Held und Heiliger zu werden. Auf Schopenhauer mußte es tiefen Eindruck machen, daß die heroisch-asketische „Verneinung des Willens" in Europa nur wenige Menschen, dagegen in Indien ein ganzes Volk erarifen hat. Der große Held liebt tatsächlich jenseits von Rittern und Verlangen. Der Liebes- und Todesgott hat keine Macht über ihn. Das Rad der ewigen Wiedergeburt steht still. Die Güte des Herzens aber, das sich opfert, ist untrennbar von der Einsicht in den Trug der bloß scheinbaren Welt. In diesem Zusammenhang wird das bei Schopenhauer parador klingende Zitat verständlich: „Wer für sein Vaterland in den Tod geht, ist von der Täuschung frei geworden, welche das Dasein auf die eigene Person beschränkt".

Wer, der einmal in Schopenhauer gelesen hat, wüßte nicht, daß er ein genialer Psychologe war! Ihn hatte sich Prof. Ehrenstein von der technischen Hochschule Danzig zum Thema erkoren. Nach Schopenhauer baut sich der Weltwille diejenigen Organe: Auge, Ohr, die er zur Verwirklichung seiner Zwecke braucht. Vielleicht ist dies der Grund dafür, daß wir Menschen ultraviolette und infrarote Lichtstrahlen nicht sehen können. Schopenhauers Philosophie ist die Ausführung des von Goethe gestellten Themas: „Ist nicht Kern der Natur Menschen im Herzen?"

Paul Feldkeller

Ein Völkerschlacht-Drama für die Stadt Leipzig. Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt Leipzig hat auf Vorschlag des Leipziger Schauspieldirektors Paul Smoky dem bekannten Dramatiker Paul Joseph Cremers den ehrenvollen Auftrag erteilt, für die Leipziger Festwoche zur 125. Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig ein nationales Schauspiel zu schreiben. Das Drama wird den Titel „1813 — Ein deutsches Schauspiel" tragen.

Uraufführungen in Baden-Baden. Während des „Dritten Internationalen Zeitgenössischen Musikfestes" vom 22. bis 25. April gelangen im Baden-Baden sechs Werke zur Uraufführung. Von Deutschland kommen dabei Paul Graener (Turmwächterlied), Siegfried Walter Müller (Konzert für Fagott) und Winfrid Zillig (Tanzsinfonie) zu Wort. Bela Bartok aus Ungarn stellt „Fünf ungarische Lieder" vor, England schickt Arnold Bax „Sechste Sinfonie". Der Schwede Larsen, der Schweizer Schaeck, der Franzose Francaix sowie die Italiener Malipiero und Casella sind außerdem mit charakteristischen Werken vertreten.

Konzertsaal für Laienmusiker in Hamburg. In Hamburg wird Ende März im Hause der Staatlichen Musikbücherei ein „Johannes-Brahms-Saal" eröffnet, der ausschließlich den musikalischen Laien zur Verfügung stehen soll. Man erwartet, daß das Bestreben, weitere Volkskreise zu eigener Ausübung der Musik zu bewegen, wesentlich gefördert wird, wenn man den Laienmusikern, so z. B. den Hamburger Chören und Laienorchestern, entsprechende Räume zur Verfügung stellt.

Wirtschaftsnachrichten

In der am 25. Februar abgehaltenen Bilanzsitzung des Aufsichtsrates der Dortmunder Union-Brauerei AG., Dortmund, wurde beschlossen, der auf den 30. März einzuberufenden HV. die Verteilung einer Dividende von wieder 12 Prozent für das Geschäftsjahr 1937 zum Vorschlag zu bringen, wovon unv. 4 Proz. an den Anleihestock abgeführt werden.

•

Der Gemeinschaftsrat der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken genehmigte in seiner Sitzung den Vorschlag der Gemeinschaftsdirektion, den sechs Gemeinschaftsbanken zu empfehlen, für das Jahr 1937 eine Dividende von 6 (6½) Prozent auszuschütten. Nach der Gewinnverteilung werden die gesamten Rücklagen (Reserven, Rücklagen, Rückstellungen und Delkredere-Konten) 112 Mill. (i. V. 110 Mill.) RM. betragen bei 89 Mill. RM. Grundkapital.

In Februar hielt am Rohstoffmarkt die Nachfrage unvermindert an; die Auslandsmärkte lagen still bei unveränderten Preisen.

•

Die deutsche Erdölgewinnung betrug im Januar insgesamt 38 604 t gegen 30 977 t im Vormonat.

•

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister Walther Funk wird die am 6. März beginnende Leipziger Frühjahrsmesse eröffnen und auf der aus diesem Anlaß im Gewandhaus veranstalteten Kundgebung sprechen.

•

Auf der Münchener Jahrestagung der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung hielt deren Leiter, Generaldirektor Braß, eine umfassende Rede über die Lebensfragen der Privatversicherung, die unter dem Motto „Gemeinschaftsarbeiten in der Versicherungswirtschaft, besonders im Sektor Privatversicherung" stand.

In der Aufsichtsratssitzung der Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf, wurde beschlossen, für 1936/37 eine erhöhte Dividende von 5 (4½) Prozent vorzuschlagen. Der Jahresgewinn von 27 (22,9) Mill. RM. erhöht sich um den Vortrag auf 50,8 (48,3) Mill. RM.

•

Der Gemeinschaftsrat der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken genehmigte den Vorschlag der Gemeinschaftsdirektion, den sechs Gemeinschaftsbanken zu empfehlen, für 1937 eine Dividende von 6 (6½) Prozent auszuschütten. Im Berichtsjahr wurden in der Gruppe insgesamt 143 (109) Mill. RM. an Hypotheken und Kommunaldarlehen ausgezahlt.

•

Im Geschäftsbericht der Deutsche Schiffspfandbriefbank AG., Berlin, wird betont, daß die deutsche Schiffahrt mit Befriedigung auf das Jahr 1937 zurückblicken könne, was im besonderen für die Binnenschiffahrt gelte.

Die Summe der schwebenden Reichsschuld betrug Ende Januar 2 398,2 (Ende Dezember 2 388,0) Mill. RM.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 28. Februar für eine Unze Feingold 139 Schilling 9½ Pence = 96,7767 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53,9329 Pence = 2,76906 RM.

Bedeutende Steigerung des holländischen Außenhandels. Der holländische Außenhandel ist im Jahre 1937 gegenüber dem Vorjahre sehr bedeutend angestiegen. Sowohl für Einfuhr als auch für Ausfuhr beträgt die Steigerung etwa 50 Prozent. Laut Angaben des Zentralbüros für Statistik betrug die niederländische Einfuhr im Jahre 1937 1 551 (i. V. 1 017) Mill. hfl, die Ausfuhr 1 148 (746) Mill. hfl. Im Dezember betrug die niederländische Einfuhr 128 (im Vormonat 130) Mill. hfl, die Ausfuhr 98 (98) Mill. hfl.

UNIVERSUM

Rekord-Besuch

brachte in den ersten 4 Tagen Richard Eichbergs Millionen-Film:



DAS INDISCHE GRABMAL

Nach dem Roman von Thea von Harbou und mit den Hauptdarstellern:

La Jana, Kitty Jantzen, Frits van Dongen, Gustav Dießl, Hans Stüwe, Alexander Golling, Theo Lingen.

Erstmalig Aufnahmen aus indischen Schlössern mit Genehmigung des Maharadschas von Udaipur.

Dieser zweite Teil und Schluß ist ein völlig in sich abgeschlossenes Werk und auch für denjenigen verständlich, der den ersten Teil nicht gesehen hat.

Ufa-Tonwoche Beiprogramm

Spielzeiten: 4.00, 6.00 und 8.15 Uhr. Freikarten haben bis auf weiteres keine Gültigkeit.

Bielefeld · Kyffhäuser
Mittwoch, 9. März, 20 Uhr

Triumph des Humors

Der Humorist, der ganz Deutschland begeistert

WILLY REICHERT

Sturmangriff auf die Lachmuskeln

Eine Rundfunkparodie

Häberle und Pfleiderer

die schwäbischen Originale

Elisabeth Amann, Oskar Heller, Ludwig Leuze und WILLY REICHERT in:

„VATERFREUDEN"

!! 30 Minuten lang Lachsalve über Lachsalve !!

Der Humorist auf der Märcheninsel

Dendy Brothers
die neapolitanischen Straßensänger

Margarethe Dancer
Prima Ballerina, Kopenhagen, und

Egon Ribér
das Tanzpaar von Weltruf

Rolf Hansen
Illusionen über Illusionen

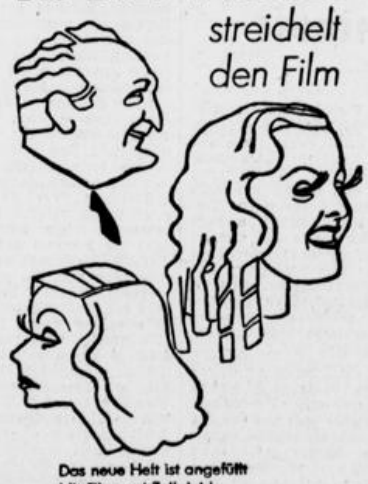
Ludwig Bobula
spielt u. a. die II. Rapsodie von Liszt auf d. Akkordeon

Eintrittspreise: 1.50, 2.25, 3 M. Vorverkauf: Städt. Verkehrsamt, Musikhaus Böhme, Musikhaus Niemeyer, Kreisdienststelle K. d. F. (Musikhaus)

. . . und ab heute

Hermann Fuchs
mit seinen Solisten im
Kaffee Mai

Die BRENNESSEL streichelt den Film



Das neue Heft ist angefüllt
Mit Film und Zelluloid.
Die Kunst, die von der Leinwand quillt,
Ist's, die das Herz erfreut.

Ein bunter Teppich, dicht geknüpft,
Erquickt des Lesers Sinn.
So mancher Schleier wird gelüpft;
Denn Wissen bringt Gewinn.

Doch auch Satire wird verwandt,
Die Nessel sticht en gros.
Kauft Euch das Heft mit rascher Hand
Und lacht; denn das macht froh!

Heute neu! Überall für 30 Pfennig

Oetkerhalle, 22. März, 20¼ Uhr

Edwin Fischer Kammerorchester

Leitung u. Solist: Professor Dr. Edwin Fischer
Klavierkonzerte: Beethoven c-moll, Mozart d-moll
Orchesterwerke: Vivaldi, Conzerto d-moll, Haydn D-Dur-Sinfonie (Londoner)

Karten zu 1.50, 2.20, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, Pfeffersche Buchhandlung

Varieté-Kabarett Trocadero
Ruf 2768 · Bielefeld

Star-Nummern der größten Welt-Varietés stellen sich heute vor!

U. a.:
Paul Opitz — Fritz Junkermann
Cong Cong — Siegbert Roberts
A. u. W. Boomgarten — 3 Nagels
J. u. Fred Watson — R. Kling

Ein Programm, wie es Bielefeld noch nicht erlebt hat!

Blüthner-Flügel
wenig gespielt, schwarz poliert, außerordentlich tonschön, preiswert zu verkaufen.
B. Kemp,
Pianofortehandlung
Bielefeld, Oberntorwall 32.

Wohnung gesucht
Suche in Bielefeld per sofort oder später eine 6-Zimmerwohnung, Küche und Zubehör, oder
Einfamilien-Haus
Sicherer Mietezahler.
Angebote unter A S 3822 an die WBNN.

Verlangen Sie überall die „Westf. Neuesten Nachrichten"

F.F.
Heute 8 Uhr 11
Fastelovend-Hausball
in Masken
mit Jonny

Heute
1. März
Fastnacht-Dienstag
Traditioneller
Ratskeller-Ball
Bielefeld
Verl. Polizeistunde

Gesellschafts ANZÜGE
leihweise
Hofmeister
Feine Maß-Schneiderei
Bielefeld, Arndtstr. 13 Tel. 3377

Herforder Str. 84
befindet sich auch eine
WD-N-N-Annahmestelle
Anzeigen werden zu Originalpreisen entgegengenommen.

Anhänger
5–8 Tonnen Nutzlast, gut erhalten, gegen Kasse
zu kaufen gesucht.
Offerten unter A S 3863 an die Westf. Neuest. Nachr

Seefisch essen heißt:
billig essen!
(Erste Sendung trifft Dienstag ein.)

Bratmerlan	500 Gramm	20 Pfg.
Kabeljau o. Kopf	500 Gramm	25 Pfg.
Schellfisch o. Kopf	500 Gramm	30 Pfg.
FILET v. Kabeljau	500 Gramm	34 Pfg.
FILET v. Goldbarsch	500 Gramm	40 Pfg.
Roheßbückinge	500 Gramm	26 Pfg.

(Fisch im Anschnitt 3 Pfg. Aufschlag.)

Hill

Altstädter Siegel von 1363

Bielefelder Stadtanzeiger

Neustädter Siegel von 1376

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 50 — Dienstag, 1. März 1938

Groß-Bielefeld

Nachlob des Februar

Steht er auch schon auf dem Sprunge
und gewillt, davon zu geh'n,
preist ihn doch noch unsere Zunge,
denn er ist ein netter Junge,
stets bemüht, uns zu verseh'n!

Seine aufgehellten Tage
waren wunderschön verschneit,
doch auch unsrer Kassenlage
trägt er Rechnung ohne Frage
durch die Kürze seiner Zeit.

Mitten in die Faschingsfreuden
wirft er seinen Ultimo,
und im fröhlichsten Vergeuden
legt er selbstlos und bescheiden
seine Zeit aufs Sterbestroh.

Narren, die ihm Ständchen bringen,
stehen lachend um sein Bett,
und die Weisen, die sie singen,
sind durchsetzt vom muntern Klingen
edlen Solds aufs Zahlungsbrett!

Seine Tollität kann lachen,
denn des Zahlbretts Kling und Klang
wird für ihn schon Stimmung machen
und die Narrheit neu entfachen
für den letzten Ueberschwang!

So, mit lauter Lust im Ohre,
scheidet dann der Februar;
und das Abschiedslied am Tore
singt von eines Baums Empore
märzhell ihm der erste Star...

Wau-Wau

Leiche auf den Schienen

Aus Liebeskummer in den Tod

Gestern vormittag wurde auf der Bahnstrecke Bielefeld—Brackwede eine männliche Leiche aufgefunden. Es handelt sich bei dem Toten um einen 24jährigen Mann aus Bielefeld, der aus Liebeskummer seinem Leben ein Ziel setzte.

Auf der Fahrt von Bielefeld verunglückt

Zwei Mitglieder einer Bielefelder Kapelle ihren Verletzungen erlegen

Am Montag gegen 13 Uhr hat sich in der Nähe von Kalden ein schweres Verkehrsunglück zugetragen, bei dem zwei Personen ums Leben kamen. Ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen einer Theatergruppe aus München, die sich auf der Fahrt von Bielefeld nach Frankfurt befand, kam in einer Kurve, wahrscheinlich infolge der schlüpfrigen Straße, ins Rutschen und geriet von der Fahrbahn.

Der Wagen mit Anhänger überschlug sich zweimal und wurde vollständig zertrümmert. Zwei Personen fanden hierbei den Tod. Während der eine auf der Stelle tot war, verstarb der andere auf dem Transport nach Kassel. Eine Frau wurde schwer verletzt und in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt.

Die Kapelle hatte längere Zeit, bis Sonntag, in dem Lokal „Oberbayern" in Bielefeld ein Gastspiel gegeben und alle Besucher durch ihre gute Musik erfreut.

Schwerer Verkehrsunfall

Ein älteres Ehepaar wird gebeten, sich zu melden!

Am Sonntag, 27. 2., gegen 15 Uhr, wurde in der Petristraße vor dem Hause Nr. 49 ein Schüler, der auf dem Fahrdamm auf Rollschuhen lief, von einem Personenkraftwagen angefahren und so verletzt, daß er inzwischen im Krankenhause verstorben ist.

Ein älteres Ehepaar, das in unmittelbarer Nähe des Unfallortes sich befunden haben soll, sowie andere Augenzeugen, die zur Klärung des Sachverhalts beitragen können, werden gebeten, sich sofort bei der Kriminalpolizei, Turnerstr. 18, zu melden.

 # Zusammenstoß auf dem Kesselbrink

Auf dem Kesselbrink stieß ein Motorrad mit einem Dreiradlieferwagen zusammen. Die Führer wurden hierbei leicht verletzt. An beiden Fahrzeugen entstand leichter Sachschaden.

 # Mit dem PKW. in ein Schaufenster

Am 27. Februar fuhr ein Personenkraftwagen auf der Niedernstraße in das Schaufenster des Geschäfts Köring. Das Schaufenster wurde zertrümmert. Personen wurden nicht verletzt. Der PKW. wurde leicht beschädigt.

 # Verurteilte Schwarzhörer

Im Vierteljahr Oktober—Dezember 1937 sind 259 Strafverfahren wegen nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen erledigt worden. Verurteilt wurden 4 Personen zu Gefängnisstrafen von 1 bis 4 Wochen und 180 Personen zu Geldstrafen von 4 bis 150 RM.

Die Wäschekammer im Teutoburger Wald

Wirtschaftskundliche Studienfahrten des Gaues Westfalen-Nord der DAF.

Es ist nicht nur notwendig die wertvollen Anlagen und Fähigkeiten, die in unsern deutschen Menschen schlummern, bis zur höchsten Leistungsfähigkeit zu entwickeln, sondern es soll auch unseren schaffenden Menschen gerade die Vielgestaltigkeit deutscher Arbeit vor Augen geführt werden, die gewaltigen Betriebe und Werke, die die dynamische Schöpferkraft deutscher Menschen atmen.

Endziel: Bielefeld

Diesem Zwecke dienen die Wirtschaftskundlichen Studienfahrten der Deutschen Arbeitsfront. In diesem Jahr führt die DAF. Gau Westfalen-Nord in der Zeit vom Mai bis September insgesamt 11 solcher Fahrten für die verschiedenen Berufsgruppen durch. Zumeist gehen diese Fahrten von Münster aus und enden auch wieder in Münster. Bei zwei Fahrten ist aber Sammelpunkt und Endziel Bielefeld. Das ist nicht weiter verwunderlich, wenn man weiß, daß es sich dabei um die Gruppen „Textil und Bekleidung" und „Eisen und Metall" handelt.

Die wirtschaftskundliche Studienfahrt der Gruppe „Textil und Bekleidung" findet vom 21. bis 25. Juni unter dem Kennwort „Deutschlands Wäschekammern im Teutoburger Wald" statt. Bielefelder Leinen ist nicht nur für Deutschland, sondern für die Welt ein Begriff für Qualitätsarbeit. Bielefeld ist der Mittelpunkt bedeutender Wäscheindustrie. Alles, was zur Herstellung, Vorbereitung und Verarbeitung der Wäsche notwendig ist, wird auf dieser Fahrt gezeigt. Es werden bei dieser Fahrt in Bielefeld und der Umgebung die Leinen- und Baumwollspinnereien, die Bleichen, Wäschenähereien, Seidenwebereien und die Einrichtungen für Lehrlingsausbildung und Nachwuchsschulung besichtigt.

Eingebettet zwischen Heide und den waldreichen Gebirgszügen des Teutoburger Waldes und der Weserberge liegt eine rührige und vielgestaltige Metallindustrie. Die Besichtigung der Industrie „Eisen und Metall" findet vom 7. bis 11. Juni statt. Außer einem Vortrag über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Eisenindustrie im Ravensberger Land, werden die Betriebe der Feinmechanik, der Nähmaschinen- und Fahrradindustrie, Gießereien und Maschinenfabriken besichtigt. — Von der gleichen Gruppe gibt es dann noch vom 17. bis 21. Mai eine Fahrt zu der Stadt der tausend Feuer, nach Gelsenkirchen.

Mit dem Sammelpunkt in Münster und dem Endpunkt in Minden findet vom 20. bis 24. Juni von der Gruppe „Bau, Stein und Erde" eine Fahrt „Von der Reichsautobahn zu den Externsteinen" statt. Dabei werden in Bielefeld Ziegeleien, die Sparrenburg usw. besichtigt. In Minden gilt der Besuch den Werftanlagen.

Die Gruppe „Holz" befaßt sich vom 22. bis 28. August mit der Holzverarbeitung im Lande Widukinds. Aus dem umfangreichen Programm dieser Fahrt ist die Besichtigung des Bauernhausmuseums in Bielefeld zu nennen.

Der Steinkohle und Eisenerz im Teutoburger Wald gilt die Fahrt der Gruppe „Bergbau" vom 20. bis 25. Juni, wobei es u. a. auch zur Eisenerzgrube in Porta und zum Georgschacht in Stadtbagen geht.

„Der Deutsche Handel"

Gleich mit vier Fahrten ist die Gruppe „Der Deutsche Handel" vertreten. Vom 8. bis 14. Mai gibt es eine Fahrt durch das Minden-Ravensberger Land und die Lüneburger Heide zur Welthandelsstadt Hamburg. Nach dem Besuch einer von der DAF. anerkannten vorbildlichen Berufserziehungsstätte und einer Wäschefabrik in Bielefeld, sowie einem Studium der Nahrungs- und Genußmittel-Industrie im Minden-Ravensberger Land, führt diese Fahrt durch die Lüneburger Heide zum deutschen Ausfalltor zur Welt: Hamburg. Der Besuch alter und neuer Kaufmannshäuser als Zeugen hanseatischen Geistes, die Besichtigung der Stadt selbst, die nach dem Willen des Führers einen gewaltigen Ausbau erfährt und das Studium der Großbetriebe des Exportes werden zu einem unvergeßlichen Erlebnis zusammenklingen.

Westfalens Lebensmittel-Einzelhändler werden in der Zeit vom 22. bis 28. Mai die Städte Hilter und Bremerhaven besuchen. Insbesondere gilt diese Fahrt aber den Städten Münster und Bremen, zwei deutschen Städten, die in ihrer baulichen Schönheit ein besonderer Anziehungspunkt sind. Im Vordergrund aber steht in bunter Reihenfolge der Besuch all jener Städten der Arbeit, deren Kenntnis für den Lebensmittelfachmann unentbehrlich ist.

Mitten hinein in die Stätten der Arbeit an Ruhr und Rhein, dort, wo der Pulsschlag des deutschen Industriezentrums am stärksten spürbar wird, geht die Fahrt der Industrie-Kaufleute vom 12. bis 18. Juni. Es werden dabei die Städte Münster, Hamm, Dortmund, Datteln, Castrop-Rauxel, Gelsenkirchen und Duisburg gesucht.

Die letzte Fahrt der Gruppe „Der Deutsche Handel" führt von Bielefeld und Münster aus Westfalens Textilkaufleute nach Sachsen. Diese Fahrt wird einen ausgezeichneten Einblick in die Vielgestaltigkeit der weltbekannten sächsischen Textilindustrie geben und klingt aus in Chemnitz, dem sächsischen Manchester, in dem die qualmenden Schlote und die surrenden Räder der vielen Fabriken besonders verständlich und weithin schallend das hohe Lied der Arbeit singen.

Dann die Fahrten ins Ausland

Zur planvollen und umfassenden Berufserziehung gehören neben der Durchführung von Studienfahrten im Inland auch solche ins Ausland. Wie schon im Vorjahr, steht auch diesmal bei der Planung der Auslandsfahrten der Südosten Europas im Vordergrund. Es kommt darauf an, die Wirtschaft dieser Länder kennen zu lernen und die deutschen Arbeitskameraden zu besuchen, die eine wertvolle Verbindung für die Wirtschaftsbeziehungen vom Reich zu diesen Ländern bilden. Andere Fahrten führen in die nordischen Staaten, nach Italien, Oesterreich und England.

Die Wirtschaftskundlichen Studienfahrten der DAF. sind keine Einzelveranstaltungen, die als Urlaubsreisen durchgeführt werden. Jede einzelne Fahrt hat ihren besonderen Zweck und dient einer besonderen Aufgabe. Der erfolgreiche Besuch dieser Veranstaltungen für die Berufserziehung ist erst dann gewährleistet, wenn der Entschluß, an einer Wirtschaftskundlichen Studienfahrt teilzunehmen, aus dem planvollen Besuch der Lehrgänge, Aufbaukameradschaften und Vortragsveranstaltungen der Berufserziehungswerke der DAF. — wie sie in Bielefeld in der Lutterstraße vorhanden sind — entstanden ist. Die Leitung und die Lehrkräfte stehen dort zur Beratung gern zur Verfügung.

Bummel durch den Karneval

Der Rosenmontag in Bielefeld

Man muß schon sagen, man kannte den sonst so ruhigen und nachdenklichen Bielefelder gar nicht wieder. Seine beherrschte Haltung, die er sonst immer an den Tag legt, hatte er plötzlich verloren und stürzte sich mit wahrer Begeisterung in die fast südländisch anmutende Possenfreude des Karnevals. Das spiegelte sich auch schon sinnfällig in dem Trubel und in der Festesfreude wider, die in fast allen Lokalen von Bielefeld am Rosenmontag herrschte.

Der Rosenmontag brachte selbstverständlich einen Bummel durch fast alle Lokale der Stadt. Es war eine sehr stimmungsvolle und unterhaltsame Reise, die einen ganz in den Bann des sprudelnden Frohsinns und prächtiger Geselligkeit zog. Die Lokale, in denen das fröhliche Treiben bis in die Morgenstunden dauerte, hatten schon rein äußerlich der Tendenz des Rosenmontags durch reichen Schmuck Rechnung getragen. Blumen, ulkige Schwarz-Weiß-Zeichnungen und Papierdekorationen in allen Farben, Formen und Größen gestalteten die Räume zu Traumbildern von Farbe und Frohsinn. Und wie prächtig paßten sich die kleinen und großen Ueberraschungen des Abends in die Atmosphäre ein. Dazu kamen noch die guten Kapellen, die auch die Tanzwütigen voll und ganz befriedigten.

Im Fürstenhof

herrschte große Stimmung. Papierbänder in allen Farben flochten sich durch den Raum, und wer angesichts der Lichteffekte, die in strahlendem Glanze den ganzen bunten Schmuck in eine duftige Farbensinfonie von überraschender Wirkung verwandelten, die tanzenden Paare auf dem Parkett betrachtete, der war sich nicht ganz klar, ob diese Rosenmontagsfeier nicht mehr ein Fest des Schauens, als ein Fest des gesellschaftlichen Tanzes und der Ausgelassenheit war. Die „Bordkapelle" sorgte für die Stimmung und am „Fallreep" saßen einige Ungarinnen, die sich erst nicht recht schlüssig werden konnten, ob sie es mit der Hapagflagge oder — na, die netten Kleinen segelten an diesem Abend sowieso unter falscher Flagge. Nur nicht falsch verstehen, — das ist nur von wegen der vielen prächtigen Kostüme gemeint, die im Fürstenhof vertreten waren. Ebenso reizend waren die Bordspiele.

Papierschlangen hier, Papierschlangen dort und — ehbare Schlangen hatten die Wurstmaxen zur Verfügung, die am Rosenmontag von Lokal zu Lokal bummelten.

Wenn man landläufig sagt: „Guter Rat ist teuer", so traf das nicht zu, wenn man sich im

Ratskeller

an diesem Abend traf. Sonst mag es hier manchmal ruhiger sein — ich habe mir das erzählen lassen — aber am Rosenmontag müßten eigentlich die Ratsherren hellhörig geworden sein, ob dieses Lärmes. Lustig ging es hier zu und Musik war auch dabei. — Und dann gab es noch gemütliche Ecken bei

Sternberg.

Sie wissen doch, an der Marktstraße, Ecke Ulmenstraße. Kinder war das nett da. — Schwierig war es, im

Kaffee Mai

ein Plätzchen zu erobern. Es ist man gut, daß „Paule" — der Besitzer — dafür gesorgt hatte, daß auch etwas getanzt werden konnte, sonst wäre vor Hochstimmung kein Raum zur Steigerung mehr vorhanden gewesen.

Im Kaffee Europa

war es ebenfalls prächtig. Die vielen Kostüme gaben einen ausgezeichneten Gesamtrahmen.

Im Trocadero

herrscht Prinz Karneval in den besonders dekorierten Räumen genau so, wie dies in Langes Diele der Fall war. — Und wenn man dann schon einen Kater hatte, konnte man sich Löwenmut wieder im Löwenhof holen.

Wenn der Kopf schon etwas unklar geworden war, dann konnte man sich die Rosenmontags-(oder sagt man besser Nacht-)luft auf dem Johannisberg um den Kopf wehen lassen, bis — man im Saal war. „Du meine Güte!" Hier konnte man so recht sehen, daß die Bielefelder auch die Feste zu feiern verstehen, wie sie fallen.

Doch zurück zur Stadt. — Blank gescheuerte Tische sind gerade zum Karneval das Richtige. Manchmal hat auch mal ein ganz lustiger „Narr" auf so einem Tisch gestanden, aber sonst war es in dieser Beziehung in Oberbayern, in der Union-Klause und Tuchervstuben sooo in Ordnung.

Was weiß ich, was sonst alles noch los war. Eigentlich sollte man alle nennen, die sich bemühten, an diesem „Bielefelder Rosenmontag" beteiligt zu sein, um das westfälische Stimmungsbarometer in die Höhe zu treiben.

Eigentlich müßten einem nun alle die anderen Gaststätten böse sein, die hier nicht genannt sind. Aber leider gibt es noch keine Raketenflugzeuge, um überall dabei sein zu können. Wollen möchte man das schon, aber mit dem Wollen ist es allein auch nicht getan. Darum sei ihnen allen, die an diesem Rosenmontag die Freude des Karnevals erhöhen halfen, gesagt, daß — ob an der kleinsten Stätte oder im größten Saal — sie keine „Namenlosen" sind.

Na, — und denn bis Aschermittwoch. Bielefeld war jedenfalls mächtig auf Draht. Geh' mir bloß einer damit weg, daß der Westfale stur sei. Das kann nur der noch behaupten, der Rosenmontag als Montag angesehen hat und nichts von Rosen gewußt hat. — Bei mir liegt jedenfalls noch eine Rose auf dem Schreibtisch.

600 000 Zähler werden gebraucht

Wer hilft mit bei der Volkszählung im Mai?

Für die Volkszählung, die im Mai in den 50 000 deutschen Gemeinden stattfindet, werden insgesamt 600 000 ehrenamtliche Hilfskräfte zur Auszählung gebraucht. Entsprechend der Durchführungsverordnungen werden die Zähler von dem Bürgermeister bestimmt. Nur solche Personen können herangezogen werden, von denen zu erwarten ist, daß sie ihre Aufgabe zuverlässig erfüllen. Vor allem sollen Beamte einschließlich der Lehrpersonen, ferner die bei Behörden im Privat-Dienstvertrag beschäftigten Angestellten betraut werden. Das Amt des Zählers ist selbstverständlich ein Ehrenamt.

Ob ein wichtiger Ablehnungsgrund seitens eines bestellten ehrenamtlichen Zählers vorliegt, entscheidet die Gemeinde. Wichtig ist ferner, daß bei unberechtigter Ablehnung eine Geldstrafe bis zu 1000 RM. verhängt und auch das Bürgerrecht bis zur Dauer von 6 Jahren aberkannt werden kann.

Personalien

Am heutigen Tage begehen die Eheleute Heinrich Kaiser und Frau, Lutterstraße 9, in geistiger und körperlicher Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Der Ehe entsprossen fünf Söhne und drei Töchter. Auch wir entbieten den Eheleuten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Am 1. März 1938 kann der Fahrradhändler Fritz Hellwe', Detmolder Straße 233, auf ein 25jähriges Geschäftsjubiläum zurückblicken.

Die Gefolgschaftsmitglieder Heinrich Spruch, Langenhagen 56, und Wilhelm Schumacher, Am Lohberg 28, können heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Dr. August Oetker zurücksehen.

Freude nach der Arbeit

Kappenfest der Ortsgruppe „Kesselbrink"

Der in wundervollem Karnevalsschmuck prangende Kyffhäusersaal konnte kaum die Teilnehmer alle aufnehmen, die an dem fröhlichen Fest in der „Faschingszeit" am Sonntag teilhaben wollten. Es herrschte großer Betrieb und ausgelassene Fröhlichkeit. Alte und neue Karnevalslieder ertönten, man sang und schunkelte zu den frohen Weisen einer ausgezeichneten Kapelle.

Für die „Freude nach der Arbeit" hatte die Gauwaltung der DAF., NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", eine erstklassige Künstlertruppe gestellt, die mit lautem „Hinein" und fröhlichem Jubel immer wieder begrüßt wurde. In allen Darbietungen kam der echte Volkshumor so recht zur Wirkung, besonders in der Person des Ansagers Hermann Otto Plank. Pia und Eddy Hanson spielten frohe Weisen meisterhaft auf ihren Akkordions, die Tänze von Marion Garleen zeugten von hohem künstlerischen Können. Die Stimmung war auf dem „Höhepunkt", als eine reichhaltig ausgestattete Verlosung den Teilnehmern manchen schönen Gewinn brachte.

Alte und junge Soldaten

Preisschießen im „Kyffhäuser"

Beide Soldatenkameradschaften waren vom Standortführer Kamerad Möller zum Preisschießen am letzten Sonnabend im Kyffhäuser aufgerufen worden. Eine stattliche Anzahl Kameraden hatten sich eingefunden. Gute Musik boten alte Militärmusiker. Mit großem Interesse wurde geschossen. Es konnte mit Freuden festgestellt werden, daß selbst alte Soldaten recht gute Treffer erzielten und die jungen Kameraden sich fleißig bemühten, es ihnen gleich zu tun.

Der erste Preis fiel dem Kameraden Geilfuß, einem alten Jäger, zu, der mit drei Schüssen 34 Ringe erschoß. Kamerad Theuerkauf, ein ebenfalls vorzüglicher Schütze, hatte mit gleicher Ringzahl den zweiten Preis ergattert. Mehr als ein Dutzend Kameraden konnten mit 33 Ringen noch recht gute Preise erhalten. Mit einigen Trostpreisen wurde Zufriedenheit „auf der ganzen Linie" gebracht. Ein fröhlicher und sehr lebhafter Abend umschlotz in harmonisch-kameradschaftlicher Weise alte und junge Soldaten des Soldatenbundes.

Mitteilungen des RLB.

Ausbildungen

Reviergruppe 1: Lehrgang 14, Gutenbergschule. Kursusabend: Dienstag, Donnerstag, 20 bis 22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen. Kursusschluß: Mittwoch 20—22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen. Kursusbeginn: Freitag 20 bis 22 Uhr.

Reviergruppe 2: Lehrgang 36, Luisenschule. Kursustage: Montag, Mittwoch, Donnerstag 20—22 Uhr. — Lehrgang 39, Luisenschule. Kursustage: Dienstag, Donnerstag, Freitag 20 bis 22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen, Luisenschule. Kursustage: Montag, Mittwoch 20 bis 22 Uhr. — Lehrgang 37, Petrischule. Kursustage: Montag, Mittwoch, Freitag 20—22 Uhr.

Reviergruppe 3: Lehrgang 17, Helmholtzschule. Kursustage: Dienstag, Donnerstag, Freitag 20—22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen. Kursustage: Montag, Dienstag, Donnerstag 20—22 Uhr.

Reviergruppe 3a: Lehrgang 13, Siekerschule. Kursustage: Montag, Donnerstag 20—22 Uhr.

Reviergruppe 4: Lehrgang 14, Rosenhofschule. Kursustage: Dienstag, Donnerstag, Freitag 20—22 Uhr. — Lehrgang 15, Rosenhofschule. Kursustage: Montag, Mittwoch, Freitag 20—22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen, Rosenhofschule. Kursustage: Dienstag, Mittwoch 20—22 Uhr. — Lehrgang 17, Gymnasium. Kursustage: Montag, Mittwoch, Freitag 20—22 Uhr.

Reviergruppe 5: Lehrgang 12, Stiftsschule. Kursustage: Dienstag, Donnerstag 20—22 Uhr. — Lehrgang 14, Stiftsschule. Kursustage: Mittwoch, Freitag 20—22 Uhr. — Lehrgang für Laienhelferinnen. Kursustage: Montag, Mittwoch, Freitag 20—22 Uhr.

Gem.-Gr. Gadderbaum: Aufbauschule, Lehrgang für LS.-Hauswarte. Kursustage: Montag, Mittwoch 20—22 Uhr.

Gem.-Gr. Brackwede: Lehrgang 22 und 23, Bahnhofschule. Kursustage: Dienstag, Donnerstag 20—22 Uhr.

Gem.-Gr. Dornberg: Schule Groß-Dornberg, Lehrgang für LS.-Hauswarte. Kursustage: Dienstag, Donnerstag 20—22 Uhr.

Gem.-Gr. Senne II, Lehrgang in Dalbke (2. Gemeindeschule). Ausbildung für LS.-Hauswarte. Kursustag: Montag 20—22 Uhr. — Lehrgang in Kracks (1. Gemeindeschule). Ausbildung für LS.-Hauswarte Kursustag: Dienstag 20—22 Uhr. — Lehrgang in Senne II (Kath. Schule). Ausbildung für LS.-Hauswarte. Kursustag: Mittwoch 20—22 Uhr. — Lehrgang in Kracks (1. Gemeindeschule). Ausbildung für LS.-Hauswarte. Kursustag: Donnerstag 20—22 Uhr.

Versammlungen

Am Mittwoch, 2. 3., 19.45 Uhr findet im Hörsaal der LS.-Hauptschule, Hermannstraße 2, eine Dienstbesprechung aller Revier- und Gemeindegruppenführer und deren Stellvertreter, der Ausbildungsleiter und Frauenschaftsbearbeiterinnen statt.

Reviergruppe 1. Am Freitag, 4. 3., findet in der Gutenbergschule eine Arbeitsbesprechung der Blockhelferinnen statt. Beginn 20.30 Uhr.



Fische auf der Landstraße

Ein Museum wandert durch Deutschland

Wer gestern über die Ulmenstraße ging, wurde plötzlich durch das Bild eines automobilen Wagenzuges gefesselt, an dem die Wunder der Tiefsee durch Aufklärungsplakate angezeigt waren. Für 10 Pfennige konnte man sie bestaunen. Das niedrige Eintrittsgeld hat sich für die Besucher bestimmt bezahlt gemacht. Es war nämlich auf der Reise von Osnabrück der Fischverbezug der deutschen Fischmärkte Altona und Cuxhaven bei uns eingetroffen.

Mit Unterstützung der offiziellen Stellen wird hier nämlich ein Werbefeldzug im Sinne des Vierjahresplanes für gesteigerten Fischverbrauch des Binnenländers durchgeführt. Fischfleisch ist außerordentlich eiweißreich, deshalb sollte es in der Woche niemals auf dem Tisch fehlen. Gerade beim Speisezettelwettbewerb der WHW. sind ja auch einige ganz famose Fischrezepte aufgetaucht, und wer jemals in Marseille die berühmte „Bouillebaisse" oder in Hamburg „Aal blau" gegessen hat, weiß, daß unsere geschwänzten Meeresbewohner zu denen gehören, die gebraten oder gedämpft jedes Feinschmeckers Zunge erfreuen.

Was zeigt nun dieses wandernde Museum der deutschen Hochseefischerei? Nun, es sollte jeder hineingehen und sich einmal diese kuriosen Seeungeheuer ansehen. Die meisten Besucher der Schau werden mit Beschämung feststellen müssen, wie wenig sie doch bisher von den Lebewesen der Meere wußten. Oder gibt es viel Leute, die schon einmal von „giftigen Fischen" gehört haben oder von Seeteufeln, den einzigen vögelfressenden Fischen, oder von Seehasen, den größten „Schwarzfahrern" der Meere, die sich so durchs Wasser mitschleppen lassen. Tiefseeschwämme sind da zu beobachten, die so groß wie ein Haus werden. Zitteraale aus Südamerika ruhen heute völlig unschädlich hinter Glas. Daß sie einmal mit 6000 Volt geladen waren und mit dem Schlage ihres Schwanzes ein Pferd zu töten vermochten, sei nur nebenbei erwähnt.

Man erfährt in diesem wandernden Museum allerlei merkwürdige Dinge über Meerespflanzen und Meerestiere, wenn man dem Erklärer lauscht. Besser als jeder Bericht, ist die lebendige Anschauung, denn den Haipilot oder den Feuerfisch aus der Südsee, den Heringskönig, der die Heeringsschwärme führt und anderes Wissenswerte sieht man nicht alle Tage

Volkstanz-Lehrgänge

Pflege alten Brauchtums

Der Reichsverband deutscher Turn- und Gymnastiklehrer hat es sich zur Aufgabe gemacht, mit seinen Lehrkräften überall durch Lehrgänge den Volkstanz zu pflegen. Damit wird der Pflege des alten Brauchtums gedient, zu den überlieferten Tänzen Gegenwärtiges in volklicher Art hinzugefügt; um so auch der Neuform des deutschen Tanzes zu dienen. Zur harmonischen Gestaltung ist dazu die Bewegungsschule unersetzlich.

In Bielefeld fand in der letzten Woche, mit Abschluß am vergangenen Sonnabend, ein derartiger Volkstanzlehrgang unter Leitung des Volkstanzlehrers Janietz, Berlin, statt, an dem sich außer den Gymnastiklehrerinnen, die Frauenschaft, der BDM., der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen und die Werkfrauengruppen beteiligten.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst.

Lufttemperaturen:

höchste des Tages	+ 7,2
tiefste der Nacht	+ 2,5
Tagesschwankung	+ 4,7
Tagesdurchschnitt	+ 5,3

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden	— 0,4
10 cm in der Erde	+ 2,4
20 cm in der Erde	+ 2,7
50 cm in der Erde	+ 1,8
100 cm in der Erde	+ 2,8

Sonnenscheindauer: 0,0 Stunden.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden: 5,3 Liter je Quadratmeter.
Dampfdruck: 7,4 Prozent.
Luftfeuchtigkeit: 99 Prozent.

Beginn neuer Kurse in der Kreismütterschule

Säuglingspflege: Freitag, 4. 3., 16 Uhr, beginnt in der Kreismütterschule ein neuer Nachmittagskursus. — Donnerstag, 3. März, 20 Uhr, beginnt ein neuer Abendkursus.

Krankenpflegekursus: Freitag, 11. März, 20 Uhr.

Heimgestaltung: Dienstag, 8. März, 20 Uhr.

Sämtliche Kurse finden in der Kreismütterschule Herforder Straße 21, statt, wo auch die Anmeldungen zu sämtlichen Kursen täglich entgegengenommen werden. Telefon 6954. Teilnahmeberechtigt sind alle Frauen und Mädchen über 18 Jahre.

Kreisfechtverband Bielefeld

Am Sonntag fand der Jahreshauptappell des Kreisfechtverbandes Bielefeld im Kyffhäuser statt. Kreisfechtleiter Kamerad Hoffmann begrüßte die anwesenden Fechtleiter und gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden, zu deren Ehren sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Sodann berichtete Kamerad Hoffmann über das finanzielle Ergebnis des Jahres 1937. Alle Fechtleiter werden gebeten, die Abrechnung für das erste Vierteljahr 1938 bis spätestens 24. März dem Kreisfechtleiter einzureichen. Dieser Termin muß unbedingt eingehalten werden. Kreisfechtleiter Hoffmann dankte allen Fechtleitern des Kreisverbandes für ihre Unterstützung und für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Er wies nochmals ganz besonders auf die hohe Bedeutung des Sammelns von Altmaterial innerhalb der Kameradschaften hin.

Stadttheater Bielefeld

Neueinstudierung „Susannens Geheimnis" und Erstaufführung „Coppelia"

Der heutige Karnevals-Dienstag bringt eine Wiederholung der übermütigen Operette „Liebe in der Lerchengasse" von Arno Vetterling, die auch für Sonntagabend auf dem Spielplan steht. Am Mittwoch gelangt in neuer Einstudierung die entzückende Spieloper von Wolf-Ferrari „Susannens Geheimnis" zur Aufführung, unter der musikalischen Leitung von Werner Göbling und in der Inszenierung von Heinz Rückert. Anschließend daran findet die Erstaufführung von „Coppelia", Tanzpantomime von Delibes, statt. Choreographie und Tanzleitung: Anni Menge, musikalische Leitung: Adam Rauh, Bühnenbilder und Kostümentwürfe: Franz Hofenfeldt. Neben dem 1. Solotänzer vom Landestheater Braunschweig, Heinz Möller, der die Rolle des „Franz" als Gast verkörpert, treten Anni Menge, Christl Herr und Willi Rohde in Hauptrollen auf.

Zur Erhaltung der Wehrkraft

Alle kämpferischen Deutschen erwerben das SA.-Sportabzeichen!

Der Führer Adolf Hitler schuf das SA.-Sportabzeichen zur Erhaltung der Wehrkraft und des Wehrwillens, zur Stärkung der Nation und damit zum Nutzen des gesamten deutschen Volkes.

Es ist der Wille des Führers, daß jeder deutsche Mann sich der körperlichen und weltanschaulichen Prüfung zum Erwerb des SA.-Sportabzeichens unterzieht, und sich durch die alljährlichen Wiederholungsübungen körperlich und geistig stark und gesund erhält. Das SA.-Sportabzeichen verlangt Leistungen auf allen Gebieten der Leibesübungen und des Kampfsports. SA.-Sportabzeichengemeinschaften (SAG.) vermitteln Kameradschaft und dienen dem Gemeinschaftserleben. Männer, die bisher dem Sport fernstanden, werden durch das erforderliche Training und die Ableistung der verlangten Uebungen eingereiht in die große Gemeinschaft der „Kämpferischen Deutschen".

Erwirb auch du das SA.-Sportabzeichen!

Meldungen nehmen sämtliche SA.-Dienststellen entgegen. Auskunft erteilt die SA.-Standarte 174, Bielefeld, Hindenburgstraße 18 (Ruf 1845).

Maul- und Klauenseuchebekämpfung

Nach der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern vom 9. 2. 1938 ist es u. a. nicht nur in einem Seuchenort selbst, sondern auch in den um diesen Ort liegenden Umkreisen von mindestens 15 km, Schlächtern, Händlern, Viehkastrierern und anderen Personen, ausgenommen Tierärzte, die gewerbsmäßig oder berufsmäßig in Ställen verkehren, ferner Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben verboten, Ställe und Standorte von Klauentieren zu betreten. Nur in besonders dringlichen Fällen kann die zuständige Ortspolizeibehörde Ausnahmen von diesem Verbot zulassen Zuwiderhandlungen unterliegen strenger Bestrafung.

Alte Soldaten schießen

Die Kriegerkameradschaft Schildesche hatte ihre Scharfschützen am Sonntag auf den Schießständen an der Westerfeldstraße antreten lassen, um die diesjährige Schießperiode zu eröffnen. Der Schießbetrieb war gut, und es wurden durchschnittlich gute Resultate erzielt. Gleichzeitig fand das Schießen des Kreisverbandes des Kyffhäuserbundes um die silberne und goldene Ehrennadel statt. Die Wettkämpfe fanden unter der persönlichen Leitung des Kreisschießwartes Kastrup statt. Geschossen wurde Kleinkaliber, 50 Meter, in den drei Anschlagsarten. Bedingung für die silberne Ehrennadel war 135 Ring, kein Schuß unter 3. Das Wetter beeinträchtigte die Erfolge ganz erheblich. So blieb es nur drei Kameraden der Kriegerkameradschaft Schildesche vorbehalten, eine silberne Ehrennadel zu erringen: Heinrich Heitholt mit 159 Ring, Fritz Schelp mit 146 R. und Fritz Kronshage mit 142 R.

Familienabend

Der Schweineversicherungsverein von Schildesche und Umgegend veranstaltete am Sonnabend beim Wirt Heinrich Denker einen Familienabend, der gut besucht war. Gegen 20.30 Uhr eröffnete der Vereinsführer Rausch die Veranstaltung und wünschte allen Festteilnehmern recht frohe und vergnügte Stunden. Dann trat die Schildescher Kleinkunstbühne in Tätigkeit und sorgte für die nötige Unterhaltung. Die Darbietungen fanden reichen Beifall. Auch die tanzlustigen Festteilnehmer kamen zu ihrem Recht, denn eine schmissige Tanzkapelle hielt alt und jung in Bewegung.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Stadt

NSDAP., Amt für Erzieher NSLB., Bielefeld Stadt

Arbeitsplan für Monat März 1938

1. Vortrag der weltanschaulichen Vortragsreihe der Volksbildungsstätte findet in der zweiten Märzwoche statt. Ort, Zeit und Redner werden noch bekanntgegeben.
2. Kreisabschnittstagung für Kreisabschnitt I des NSLB. Wird noch bekanntgegeben.
3. Kreisabschnittstagung für Kreisabschnitt II des NSLB. (Ortsgruppen Sparenberg, Johannisberg, „Fritz Homann") findet unter Leitung von Pg. Strenger am 18. 3. 38 um 17 Uhr im Kyffhäuser statt.
4. Kreisabschnittstagung für Kreisabschnitt III des NSLB. (Ortsgruppen Königsbrügge, Pottenau, Kesselbrink) findet unter Leitung von Pg. Hauptmeier am 24. 3. 38 um 17 Uhr im Kyffhäuser statt.
5. Alle Erzieherinnen von Bielefeld Stadt und Land werden zu einer Versammlung für Mittwoch, 2. 3. 38, um 17 Uhr eingeladen. (Kyffhäuser).
6. Die Luftschutzobleute werden zum 7. 3., 16.30 Uhr, zu einer Besprechung in die Diesterwegschule geladen.
7. Fachschaftstagung der Fachschaft 6 im NSLB. am Sonnabend, 26. 3., 17 Uhr, im Kyffhäuser.

Arbeitsgemeinschaften

1. Biologie: Montag, 7. 3., 17 Uhr, im Biologiezimmer der Helmholtz-Oberschule. Vortrag von Herrn Schlachthofdirektor Dr. Hemesath über Tierseuchen und deren Bekämpfung (Pg. Dr. Ritter).
2. Zeichnen und Kunsterziehung. Montag, 14. 3., 17 Uhr, Gymnasium (Oberschullehrer Flocke).
3. Werkunterricht. Alle 14 Tage am Freitag von 16—17 Uhr in der Falk-Mittelschule (Mittelschullehrer Tegtmeyer).
4. Flugzeugbau. Jeden Dienstag, 16.30 Uhr, in der Werkhalt am Betriebsamt.
5. Turnen. a) Lehrer: Jeden Freitag von 18—19 Uhr in der Klosterschule; b) technische Lehrerinnen: Montags von 18—19 Uhr in der Auguste-Viktoria-Schule; c) wissenschaftliche Lehrerinnen: Freitags von 18—19 Uhr in der Cecilienschule; d) Schülersportmannschaft: Freitags von 17—18 Uhr in der Klosterschule.

NSDAP., Ortsgruppe Jahnplatz/Fritz Homann

Die Pflichtversammlung für die Ortsgruppe findet am Donnerstag um 20.15 Uhr im „Haus des Handwerks" statt. Es spricht der Gauredner Pg. Bolwin aus Münster i. W. Für alle Parteigenossen und Parteianwärter, Walter und Warte der Gliederungen ist der Besuch Pflicht.

NSDAP., Ortsgruppe Königsbrügge

Am Mittwoch spricht in der Turnhalle Stieghorst der DAF.-Kreisamtsleiter Kolassa in einer öffentlichen Versammlung. Beginn pünktlich um 20.30 Uhr.

NSDAP., Ortsgruppe Wittekind

Morgen (Mittwoch), 2. 3., findet um 20.15 Uhr im Brakenkiefs Parkgarten die nächste Ortsgruppenversammlung statt. Es spricht Stoßtruppredner Staatsrat Pg. Kurt Bertram, Braunschweig, über das Thema: „Krieg oder Frieden in Europa?"

Die noch rückständigen Mitgliedsbücher sind eingetroffen und werden in dieser Versammlung ausgegeben. Ebenfalls erfolgt die Verpflichtung verschiedener Parteianwärter auf den Führer. Die Namen der Parteianwärter sind durch Rundschreiben bekannt gegeben. Sie müssen unbedingt erscheinen.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Bielefeld-Stadt

Jugendgruppe

Unser Heimabend findet am Dienstag, pünktlich um 20.15 Uhr, im Gymnasium statt. Erscheinen ist Pflicht. In welchem Zimmer wir sind steht an der Tafel am Eingang.

Ortsgruppe Johannisberg

Unser Gemeinschaftsabend (Bunter Abend) findet am Donnerstag bei Bünte, früher Beckord, Haller Weg 44, statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Der fröhliche Abend findet Mittwoch um 20 Uhr bei Horstmann in Schildesche statt.

Ortsgruppe Kesselbrink

Heute, Dienstag, findet unser Heimabend um 20 Uhr in der Bückardtschule statt.

Ortsgruppe Königsbrügge

Ortsabschnitt Sieker u. Stieghorst

Am 2. März, 20.30 Uhr, findet in der Turnhalle in Stieghorst die Ortsgruppenversammlung von Königsbrügge statt, an der Amtswalterinnen der drei Frauenschaften die Amtswalterinnennadeln überreicht werden. Pflicht aller Mitglieder ist zu erscheinen.

Am Donnerstag, 20 Uhr, findet für Königsbrügge der Heimabend in der Fröbelschule statt.

Ortsgruppe Sparenberg

Mittwoch, 20 Uhr, Heimabend im Rosenhof, Kreuzstraße. Es spricht zu uns Frau Schütte vom Haus der Technik. Ich bitte um zahlreiches Erscheinen.

Hitler-Jugend, Bann 158
Gefolgschaftsdienst S/158

Mittwoch, 20 Uhr, tritt in der Helmholtz-Oberschule die gesamte S-Gefolgschaft (Musikzug, Spielmannszug, Bannorchester, „Bielefelder Kinderchor in der HJ." und Spielschar) zum Gefolgschaftsdienst an. Nur das Bannorchester bringt Instrumente mit.

BDM., Mädelgruppe 1/158 Sparenberg

Alle Mädel der Schar I treten heute um 20 Uhr am Landgericht zum Heimabend an. Alle Scharführerinnen treffen sich heute in der Dienststelle, um die Beitragsmarken für den folgenden Monat in Empfang zu nehmen.

Deutsche Arbeitsfront

Abtlg. Bekleidung

Achtung, Vertrauensfrauen KdG. 8 und 15

Am Mittwoch findet um 20 Uhr im Gymnasium die Frauenschaftsversammlung der Ortsgruppe Fritz Homann statt. Ich erwarte von allen Amtswalterinnen, die im Ortsgruppenbereich Fritz Homann wohnen, daß sie an dem Abend teilnehmen. Wir versammeln uns um 19.50 Uhr.

Zeitschriftenschau

Der Führer spricht

Der neue „Illustrierte Beobachter" bringt an erster Stelle einen großen Bildbericht von der historischen Reichstagssitzung mit der großen Rede des Führers, in der Adolf Hitler in einer überwältigenden Schau der Welt einen Rechenschaftsbericht über die fünf Jahre nationalsozialistischer Aufbauarbeit gab, wie ihn die Weltgeschichte bisher nicht gekannt hat. Mehrere Aufnahmen bringen Eindrücke von der Eröffnung der großen Berliner Automobilausstellung durch den Führer. Diesen gewaltigen Beispielen deutscher Aufbauleistung ist eine erschütternde Darstellung wirkungsvoll gegenübergestellt, die auf die furchtbaren Zustände in Sowjetrußland hinweist, unter denen seit über 20 Jahren ein ganzes Volk entrechtet ist und terrorisiert wird. In den Jahren der deutschen Zerrissenheit erfuhr das deutsche Volk die zerstörende Gewalttätigkeit bolschewistisch gesteuerter Verbrecherhorden, denen ein Horst Wessel zum Opfer fiel. Der neue „IB" widmet dem Gedächtnis des unvergeßlichen Sturmführers zu seinem Todestag am 23. Februar eine eindrucksvolle Bilderseite. Der literarische Teil des „Illustrierten Beobachters" setzt die hervorragende Erlebnisschilderung Reichsleiters Eugen Hadamovsky „Hilfsarbeiter Nr. 50 000" fort. Der Roman von Josef Riener „Die Stadt Nyllon" erscheint in neuer spannender Folge. Den Abschluß bilden unterhaltsame Aufnahmen aus der Welt des Films, vom Pressefest in München und Faschingsfeiern auf „Brettern".

Wie ist es möglich,

daß 6 Mediziner dicht neben einem Manne stehen, der aufgeregt fragt, ob kein Arzt in der Nähe ist? Die Antwort erhalten Sie in der neuen „Brennessel", die von der ersten bis zur letzten Seite dem Film gewidmet ist und nahezu drei Dutzend Zeichnungen enthält, dazu zahlreiche Schnurren und Gedichte. Jeder Kinobesucher sollte dieses Sonderheft erwerben.

Bielefeld-Land

NSDAP., Ortsgruppe Heepen

Am Freitag findet in der Gastwirtschaft Tölke, Altenhagen, eine öffentliche Versammlung der NSDAP., Ortsgruppe Heepen, statt. Es spricht der bekannte Gauredner Pg. Friesen (Münster). Für Parteigenossen und Anwärter ist das Erscheinen Pflicht. An die Bevölkerung von Altenhagen ergeht hiermit die Bitte, sich restlos an dem Abend zu beteiligen.

Deutsches Frauenwerk unter Führung der NS.-Frauenschaft

Abtlg. Reichsmütterdienst, Bielefeld-Land

Am Freitag, um 20 Uhr, beginnt in der Mittelschule in Brackwede ein neuer Säuglingspflege-Kursus. Alle Brackweder Frauen und Mädchen werden recht herzlich dazu eingeladen.

Ortsgruppe Brackwede

Unser Heimabend findet Dienstag um 20 Uhr bei Huff statt.

Stützpunkt Brackwede-Kupferhammer

Unser nächster Pflichtabend ist am Mittwoch, 20 Uhr, bei Brandt. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Ortsabschnitt Oldentrup

Dienstag, 20 Uhr, findet in der Turnhalle ein Schulungsabend der NS.-Frauenschaft statt. Es spricht die Kreisabteilungsleiterin Frau Blomenkamp. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Ortsgruppe Senne I

Am nächsten Donnerstag findet kein Heimabend statt. Dafür nehmen wir Mittwoch um 20 Uhr geschlossen an der Mitgliederversammlung der NSDAP., im Saale des Pg. Sprungmann, teil.

DAF., Kreiswaltung Bielefeld-Land

Ortswaltungen Senne I, Senne II und Eckardtsheim

Der Schulungsabend findet am Dienstag, 1. März, 20 Uhr, im Restaurant Heidblümchen, Eckardtsheim, statt. Es spricht Pg. Wilde.

Fachgruppe Hausgehilfen!

Zu dem heute, 20 Uhr, im DAF.-Berufserziehungswerk, Lutterstraße 20, stattfindenden Nähkursus werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Die Teilnehmergebühr beträgt 3,20 RM. Anmeldungen nimmt das Berufserziehungswerk, Lutterstraße 20, entgegen.

Aus dem Landkreise Bielefeld

Gadderbaum. Musikalische Ueberraschung. Der vergangene Sonntag brachte der Gemeinde Bethel-Gadderbaum eine willkommene musikalische Ueberraschung. Vom Kirchenchor der Anstalt waren in Verbindung mit privaten musikalischen Kräften unter der sachkundigen Leitung von Studienrat K. Päpold zwei Bachsche Kantaten eingeübt worden und wurden teils im Rahmen des Hauptgottesdienstes, teils in besonderer Abendaufführung zu Gehör gebracht. Es erklangen die berühmte Reformationskantate: „Ein feste Burg ist unser Gott" und die „Wächterkantate": „Wachet auf, ruft uns die Stimme", beide packend und wuchtig und zugleich voll lieblicher Melodik. Chor und Orchester entledigten sich ihrer zum Teil schwierigen Aufgaben in glücklicher Weise. Auch die Solisten, die aus der Mitte der singenden Kreise hervorgegangen waren, taten ihr Bestes.

Brackwede. Der Eisenbahnverein feierte Karneval. Um die Kameradschaft innerhalb des Vereins zu festigen und herzlicher zu gestalten, hatte der Eisenbahnverein Brackwede die Karnevalszeit gewählt, um seinen Mitgliedern und deren Angehörigen einige frohe Stunden zu bereiten. Vom Vergnügungsleiter Kamp waren allerlei Ueberraschungen ausgedacht. Reichsbahnsekretär Benning war über den guten Besuch sehr erfreut und begrüßte die Anwesenden auf, nun zu helfen, der kameradschaftlichen Feier einen guten Verlauf zu sichern. (e)

Senne. Bunter Abend. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hatte zu einem netten Abend nach Kampeter eingeladen. Das Ergebnis war ein übervolles Haus, in dem man um 20.10 Uhr schon keinen Platz mehr bekam. Das war aber auch wirklich in Ordnung, was man dort zu sehen bekam. Eine Künstlertruppe aus Berlin, Plank und Plank, bot ein gutes Programm. Der Ansager Hermann Plank versprach mit seiner schwungvollen Ansage nicht zu viel. Es wurde getanzt, mit dem Schifferklavier gespielt und ein komisches Verwechslungsspiel vorgeführt. Uebrigens Schifferklavier. Dieses Instrument wurde sogar meisterhaft von den beiden Künstlern Pea und Eddi Hanson gespielt. Sie brachten im wahrsten Sinne des Wortes „Stimmung in den Laden". Es wurde geschunkelt nach Berliner Art. — „Kleine Ursachen, große Folgen" war das nächste, mit Beifall aufgenommene Spiel der Truppe. Die Lachmuskeln der Zuschauer blieben dauernd in Bewegung. Boske, seines Zeichens ein Hausknecht, brachte einige gute Witze mit und ohne Bart. Manche Lebenswahrheiten wurden dem Zuschauer gezeigt. Reicher Beifall belohnte die Künstler für ihre wirklich guten Leistungen. — Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß die Truppe es meisterhaft verstand, zu unterhalten und einen guten Kontakt mit den Zuschauern herzustellen. —r.

Ummeln. Kameradschaftsabend des Halblöschzuges Ummeln. Zu einigen Stunden froher Geselligkeit hatte der Halblöschzug seine Mitglieder einzeladen. Nach den Begrüßungsworten des Brandmeisters Pg. Dresrüffe sprach in Vertretung des Bürgermeisters das Gemeinderatsmitalied Pg. Lohmeyer. Er übermittelte die Grüße des Bürgermeisters und wünschte der Veranstaltung einen frohen Verlauf. Nun stieg das mit großer Spannung erwartete Theaterstück: „Familie Kulicke". Die Tanzlustigen kamen zu ihrem Recht und eine reichhaltige Verlosung brachte Stimmung. (119)

Heepen. Schulung der Frauen. An dem Schulungsabend der NS.-Frauenschaft Heepen sprach die Abteilungsleiterin für Schulung über das Thema „Bevölkerungspolitik". Die Rednerin zeigte den Frauen klar und eindeutig, wie die Fehler der Vergangenheit und die Folgen des Liberalismus Deutschland in die Gefahr brachten, ein sterbendes oder vergreisendes Volk zu werden. Diese Fehler wieder gut zu machen ist die große Aufgabe des Nationalsozialismus. Denn es ist gewiß, daß ohne Lösung dieser Frage es kein „Ewiges Deutschland" geben wird. Die sehr verständlichen Ausführungen wurden von den Frauen mit großem Interesse und starkem Beifall aufgenommen.

Vereine, Vorträge, Musik

Konzert Barnabas von Geczy! Wer kennt es nicht, dieses klassische Tanzorchester „Barnabas von Geczy", das immer wieder die Hörer begeistert. Gleich, ob es im Rundfunk, auf der Schallplatte oder aber im Konzertsaal ist, wo man dann diese wirklich einmalige Tanzmusik einmal selbst erleben kann. Barnabas von Geczy spielt mit seinem Orchester der Solisten am Montag, dem 21. März, in Bielefeld.

Professor Edwin Fischer, der große deutsche Klavierspieler, wird wieder mit seinem herrlichen Kammerorchester am 22. März in der Oetkerhalle musizieren. Dieses jährlich nur einen Monat reisende, aus nur erstrangigen Solisten (Professoren) bestehende Orchester, gilt seit einem Jahrzehnt als das beste Kammerorchester. Außer zwei Orchesterwerken von Paldin Haydn wird Fischer das Konzert in c-moll von Beethoven und d-moll von Mozart spielen.

Könabend in Heepen. Der Historische Verein veranstaltet am Dienstag in Heepen bei Hasebrock einen Könabend, wozu alle Heimatfreunde, besonders aus Heepen und Umgegend, herzlich eingeladen werden. Beginn 20 Uhr.

„Erst recht im Alltag"

An die politisch Unreifen ist der Leitaufsatz des neuen „SA-Mann" gerichtet, der mit erzieherischer Offenheit die Zweifel und Bedenken armseliger Kleingeister abtut, die für ein Linsengericht die Erstgeburt der neuen Zukunft und des neuen Lebens verkaufen möchten. „Deutsche Tanzmusik" heißt ein grundsätzlicher Aufsatz, der der Kurzlebigkeit der Schlager die Forderung nach der künstlerischen Form deutscher Tanzmusik gegenüberstellt. Aus dem weiteren Inhalt: Ratgeber der Ideale — Ein letztes pfarrherrliches Aufgebot — „Rausch der Sünde" — Ruhet sanft! — Peinliche Bilanz — Erhörte Gebete, aber nicht bei uns — Petrus und die T. N. — Seligkeit geht durch den Magen — und vieles andere.

Bielefelder Schach

Eine überraschende Niederlage der Kreismannschaft

Daß die Kreismannschaft Ravensbergs in dem Meisterschaftsspiel gegen die Mannschaft des Kreises Hamm, das am letzten Sonntag im Hotel Stadt Bremen zum Austrag kam, auf einen starken Gegner treffen würde, hatte man wohl erwartet.

Daß die hiesige Mannschaft aber nur eine knappe Niederlage einstecken mußte, kommt doch ziemlich überraschend. Alles in allem haben die Hammer wohl mit etwas Glück, aber doch verdient gewonnen. Wir wünschen ihnen, daß sie nun die nächste k. o.-Runde auch überstehen werden.

Vom Spielverlauf ist kurz zu berichten, daß Häfner am ersten Brett gegen Melauscheck (Hamm) sich nach abwechslungsreichem Spiel mit Unentschieden begnügen mußte. Auch Seitz konnte gegen Schürdoff (Hamm) nach wechselvollem Spiel nur durch Dauerschach remis halten. Schrickel mußte hingegen am dritten Brett gegen Engemann nach langem Spiel im Endkampf eine Niederlage einstecken. Dann konnte Mathias am vierten Brett gegen Kempe (Hamm) auch nicht mehr als ein Unentschieden erzielen. Allein Haller kam am fünften Brett gegen Bergemeier (Hamm) nach vortrefflichem Spiel zum ersten Erfolg. Dann gab es am sechsten Brett für Ravensberg wieder eine Niederlage. Seng verlor hier gegen Augsburg im Partieverlauf eine Figur und konnte auf die Dauer nicht mehr standhalten. Als dann Tempelmeier am siebten Brett gegen Breukelmann (Hamm) nach hartem Kampf im Endspiel ebenfalls die Waffen strecken mußte, war die Niederlage eine Tatsache für die hiesige Kreismannschaft.

Zum Schluß holte Hilmer am achten Brett noch einen weiteren Punkt, doch am Gesamtergebnis von 3½:4½ Punkten änderte das nichts mehr. Seit langen Jahren ist die Kreismannschaft von Ravensberg mal wieder in der ersten Runde übernächtig ausgeschaltet. (101)

NIVEA ZAHNPASTA

Frischer, reiner Atem

gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein.

Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Närrische Wirtschaft

Ein wirtschaftlicher Beitrag des Königs Karneval

Auch eine so leichtsinnige Herrschaft wie die des närrischen Königs Karneval hat ihren wirtschaftlichen Boden. Wenn am Rosenmontag und Fastnachtsdienstag der Maskentrubel der frohen Feste auf seinen Höhepunkt steigt, dann erntet eine ganze Industrie den Lohn für saure Wochen. Diese närrische Wirtschaft ist so alt wie die Fastnachtsbräuche selbst. Zwar stammen die alten geschnitzten Holzmasken, die noch heute im südlichen Schwarzwald und in Tirol die guten und bösen Geister verkörpern, noch aus einem altgermanischen Brauchtum vorchristlicher Zeit. Aber schon vor dreihundert Jahren haben die Nürnberger Puppenmacher Papier- und Stoffmasken hergestellt und damit eine neue Industrie begründet. Heute bilden die Masken nur noch einen kleinen Teil der karnevalistischen Wirtschaft. Es wird höchstens noch ein „Visier", eine Teilmaske, getragen. Aber die Lust an der närrischen Verkleidung braucht noch immer die lange Nase oder den großen Bart; das große „Nasengeschäft" ist geblieben. Der letzte, aber der wichtigste Rest ist die Kopfbedeckung, die Kappe macht auch den befrackten Herrn zum Narren. Und noch immer verleiht der Prinz Karneval seine Orden und Auszeichnungen.

Für alle diese närrischen Dinge gibt es eine ernsthaft zu nehmende Industrie. Sie hat ihren wichtigsten Sitz in Thüringen, wo auch das Spielzeug hergestellt wird. Daneben werden die Dominomasken in München und Köln, Papiermützen und Hüte im sächsischen Grimma, Karnevalsorden in Westfalen hergestellt, aber auch die Reichshauptstadt liefert ihren Beitrag zum „Jux". Hier wurde die Papierschlange erfunden. Die enge Verbindung der Narrenindustrie mit der Spielzeugherstellung ist kein Zufall. In der Karnevalszeit werden auch die Erwachsenen wieder zu Kindern, gehen auf den Rosen-Buben-Ball und machen mit Klappern und Pritschen einen Lärm, von dem Thüringer Heimarbeiter leben.

Der wichtigste „Stoff" der Karnevalszeit ist — neben dem Alkohol — das Papier. Der Karneval baut eine ganze Welt aus Papier auf, der ganze bunte Zauber der Hüte, der Kleider, der Blumen und sogar des (Konfetti-) Regens ist aus Papier. Von dieser papiernen Wirtschaft leben etwa 200 Betriebe in Deutschland. Wenn auch zwei Drittel der gesamten Erzeugung zwischen Silvester und Fastnacht „verbraucht" wird, so bemüht sich doch diese Industrie der Festartikel, auch die Sommerfeste zu schmücken und mit Papiergirlanden und Lampions, mit Fähnchen und Drachen den Betrieb im Sommer aufrecht zu erhalten.

Der gesamte Umsatz der Festartikelindustrie wurde vor zehn Jahren noch auf 25 Mill. RM. geschätzt. Wenn er jetzt auf die Hälfte zurückgegangen ist, so ist daran vor allem der Ausfuhrverlust schuld. Hier macht sich in den letzten Jahren die nordamerikanische und vor allem die japanische Konkurrenz immer stärker bemerkbar. An Vielseitigkeit und Fantasiereichtum ist jedoch die deutsche Industrie mit ihren über 8000 Artikeln in dauernd wechselnden Formen und Farben nicht zu übertreffen. Wenn der Aschermittwoch dem bunten Treiben ein Ende gesetzt hat, dann baut man bereits wenige Tage später in Leipzig die Messestände auf, um die Neuheiten für die Narren von 1939 den Einkäufern aus Uebersee vorzuführen.

DER URTYP DER MAZEDONEN-ZIGARETTE



OVERSTÓLZ ohne Mundstück hat noch immer dieselbe Mazedonen-Qualität wie vor einem Jahrzehnt, als sie dem mazedonischen Tabak überhaupt erst Anerkennung in Deutschland verschaffte. Geschützt wie eine Kostbarkeit liegt diese Zigarette heute in einer fugendichten Packung, die ihren bewährten Tabak frisch und sein Aroma gefangen hält.

12 OVERSTOLZ

50 PFG OHNE MUNDSTÜCK

Die Geburt einer Tochter zeigen an

Marinestabsarzt Dr. G. Thermann
und Frau Ilse, geb. Schade

z. Zt. München

Die Verlobung unserer Tochter RUTH mit Herrn ERICH HANECKE beehren wir uns anzuzeigen

Bez.-Schornsteinfegermeister
Friedrich Herbst u. Frau
Lina geb. Linnenbrügger
Heepen 140 bei Bielefeld

Ruth Herbst
Erich Hanecke
Uffz. 10. I.-R. 18
Verlobte
Bielefeld-Stieghorst

1. März 1938

Dr. Gustl Hackl
Erika Hackl
geb. Baetzel

geben ihre Vermählung bekannt

Bielefeld, den 1. März 1938

Müh' und Arbeit war sein Leben,
bis der Herr ihm Ruh' gegeben.

Statt Karten

Am Sonntag, dem 27. Februar 1938, mittags 12 Uhr, entschlief sanft nach schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Ludwig Gnisa

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Maria Gnisa, geb. Franken
nebst Kindern

Bielefeld, Osnabrücker Str. 33, 28. Februar 1938.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 3. März 1938, nachm. 15.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof. Vorfeier 15.10 Uhr.

Das Seelenamt findet am Samstag, dem 5. März, vorm. 7.15 Uhr, in der Josefskirche statt.

Statt besonderer Anzeige

In der Nacht von Sonnabend zum Sonntag ist nach langem, qualvollem, mit rührender Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Cousin und Onkel

Rudolf Merthen

im 55. Lebensjahr in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:
Helene Merthen
geb. Hauenschild
Walter Merthen
To Merthen, geb. Nieburg

Bielefeld, den 1. März 1938.
Osmühlenstraße 99

Auf Wunsch unseres lieben Verstorbenen findet die Beerdigung in aller Stille statt.

Am 26. Februar verschied infolge längerer Krankheit unser Arbeitskamerad, der

Buchdruck-Maschinenmeister

Rudolf Merthen

In Treue und Gewissenhaftigkeit hat der Verstorbene 33 Jahre seine Arbeitskraft in den Dienst unseres Werkes gestellt und sich unsere besondere Wertschätzung erworben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführung und Gefolgschaft
der E. Gundlach Aktiengesellschaft.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**

Familie Georg Stedingk

Bielefeld, den 28. Februar 1938.

Becking's Edelperl-Kaffee 125 Gramm 70 Pfg. Rathausstraße 12a

Filmen mit 8 mm
wunderschön — kinderleicht — billig
Fragen Sie Ihren Kino-Berater
Horstmann FOTO-KINO Niedernstraße 14
Beachten Sie bitte meine Schaufenster

Schwerhörige
Sofort gut hören durch das ärztl. empf. **Original-Otophone.** Unauffällig, höchste Wirkung, äußerst niedriger Preis, Teilzahlung. Unverbindliche Auskunft:
Mittwoch, 2. März, von 9—1 Uhr im **Hotel Kronprinz, Minden**
Mittwoch, 2. März, von 3—6 Uhr im **Hotel Kronprinz, Herford**
Donnerstag, 3. März, von 9—6 Uhr im **Hotel zur Post, Bielefeld.**
Deutsche Otophone Comp., Frankfurt a. M.-West.

Bettfedern-Reinigung
gründlich bei
Betten-Kirchhoff Goldstraße

Familien-Anzeigen
finden in den „Westfälischen Neuesten Nachrichten" stets aufmerksame Leser

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Oberntorwall 33 Ruf 922

Unsere liebe, gute Mutter

Henriette Mirow

geb. Mathias

ist im Alter von 77 Jahren am Sonnabendmorgen, dem 26. Februar, sanft entschlafen.

Ihrem Wunsche entsprechend hat die Beisetzung in aller Stille stattgefunden.

Willi Mirow
Werner Mirow und Frau
Hanne, geb. Wellmann
für alle Hinterbliebenen

Bielefeld, den 28. Februar 1938.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand nehmen zu wollen.

Im Sinne der Verstorbenen wolle man den Gegenwert für freundlichst zugedachte Blumenspenden dem W. H. W. (Konto bei der Bank der Deutschen Arbeit) überweisen.

Am 26. Februar 1938 ist unsere ehemalige Kollegin

Fräulein Elise Schmidt

heimgegangen. Vierzig Jahre lang hat sie in treuester Pflichterfüllung, trotz schweren körperlichen Leidens ihre ganze Kraft in den Dienst unserer Schule gestellt, bis sie 1924 in den Ruhestand trat.

Wir werden ihrer stets dankbar gedenken.

Das Lehrerkollegium
der Auguste Viktoria-Schule

Die Trauerfeier mit Einäscherung des

Herrn Dr. med. Friedrich Hoeft

findet statt am Dienstag, dem 1. März, 16.10 Uhr, auf dem Sennefriedhof.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Onkels Fritz Grauting sagen wir hiermit allen unsern innigsten Dank.

Familie Fritz Schröder
Horst-Wessel-Straße 159

Bielefeld, den 1. März 1938.

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten (Anderen Blättern entnommen.)

Gestorben

Sendenhorst: Bernhard Setling, 75 Jahre.
Sünninghausen: Bernhard Miermann, 84 Jahre.
Delbe: Theodor Franzkoch, 8 J. — Paul Caspers, 9 Monate.
Salzkotten: Karl Meier, 25 Jahre.
Herford: Emma Sack, geb. Stolze, 80 Jahre.
Minden: Karl Behnecke, 65 J. — Emma Schmidt, 82 Jahre.
Gellershagen: Heinr. Pöhl, 49 Jahre.

Verreist bis 13. März
Dr. Kleineberg
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt
Stapenhorststraße 3

Sommersprossen werden schnell beseitigt durch „Venus" mit Garantiemarke.
Jetzt auch B. extra verst. in Tuben 1.95.
Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A.
Beschleunigte Wirkung durch Venus-Gesichtswasser 0.80, 1.35, 2.20.
Markt-Drogerie, Niederwall 9
Parfümerie Stirnberg, Bahnhofstr. 25
Parfümerie Schaefer, Rathausstr. 7
Jahnplatz-Drogerie Riemeier
Schildesche: Schiller's Drogerie

Zuckerkranke
Keine str. Diät erforderl. Prosp. kostenl.
Schneider, Karlsruhe A 88 Douglasstr. 15

Hautjucken - Ekzem
Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
in Drogerien und Apotheken.

Große Mode für Damenkleider ist Kurbelstickerei
Verlangen Sie aber ausdrücklich Original-Kurbelstickerei, d. m. keinen Nachahmungen zu vergleichen ist. Anfertigung und freie Besichtigung **Stickerei F. Tegeler, Rohrteichstraße 35a.**

Alt-Gold . Alt-Silber
Münz-Silber kauft
Emil Gläntzer
II/27056 Gehrenberg 6

Sollen **Blumen üppig blüh'n** dünge sie mit **„Immergrün"**
In Drogerien und Blumengeschäften. 22.4

Einige 100 Stühle
besonders für
Gaststätten und Behörden
geeignet, gibt preiswert ab
F. Mertens
Bielefeld, Jahnplatz, Ruf 2057

Dauerbrandherde
in Chrom, Nickel und Hydronalium
Hoch- und Tiefbau 12.3.
Fischer & Lehmann
Bielefeld-Schildesche.

Sofort Geld
für gute, getragene Maßanzüge, Hosen, Kleider, Schuhe usw. An- und Verkauf **Gustav Voss, Rentelstraße 8,** im Neubau. Tel. 1520. (christlich). Möbel, Herforder Straße 93, Tel. 2580.

Von 1.– Mark
an werden **Herde, Oefen** usw **elektr. rußfrei gereinigt** durch die
„Rußfrei"-Reinigung
Goebenstraße 7 Telefon 883

Zur Konfirmation

7.90 8.90 9.75 10.90
Schöne Schuhe
Fußgerechte Formen
bei größter Auswahl, preiswert wie immer
SCHUHHAUS **Sievert**
JÖLLENBECKERSTR. 56

Reißverschluß- u. Bügeltaschen
apart und preiswert
Leder-Remmert
Gehrenberg 22.

Königs Kaffee Tee Kakao
H. KÖNIG NACHF. GÖLOSTA

Detektiv-Büro
Emil Posthoff, Löhne i. W.
Ermittlungen in allen Prozeßsachen, Spez. Straf-, Ehe-, Alimentiensachen usw. Auskünfte über Ruf, Vorleben, Beobachtungen etc., schnell, diskret und gewissenhaft. Mäßige Honorare! Teilzahlung! In Referenzen von Rechtsanwälten.

Wir wohnen jetzt:
Gehrenberg 18
(gegenüber Fa. Gläntzer)
und bieten an
10 000 Rollen **Tapeten** fabelhaft billig!
Tapeten-Reste
von 8—12 Roll., jede Rolle **25** Pfg.
LÜTTGE

Schneidermeister lief. gut. Maßfdg. f. Herren u. Damen auf bequeme Teilzhlg. Vtg. i. In Qual.-stoffen. Anfr. unt. AZ 4860 a. d. BWNW.

Zu verkaufen
Möbelgelegenheitskauf
3 Zimmer für nur 785.- RM., Schlafz. 1.80 breit, mit Matratzen u. Polster nur 340.- RM., Küche, elfb., mit Tisch und 2 Stühle nur 195.- RM. Wohnz., 1.80 breit, mit Ausziehtisch und 4 Stühle nur 250.- RM. direkt ab Lager **Sudbrackstraße 18**

Einen modernen
Kinderwagen
kaufen Sie vorteilhaft direkt aus erster Hand **Goldstr. 10**

Waschmaschinen
elektrische und Handbetrieb, sowie **Heißwringer,** gebraucht u. neu, abzugeben. Ausführung sämtlicher Reparaturen. **Branding, Stadtheider Str. 34**

Wanderer-Limousine
7.35 PS., 6 Zyl., Schwingachse.
Der Wagen ist in erstklassiger Verfassung und günstig zu verkaufen.
Walter Stüwe, Bielefeld
Reichspoststr. 11 b. Eing. am Kyffhäuser

WEEN flüssig extra für blaugebrannte Herdplatten
Nassen Lappen nehmen. Nicht heiß putzen.



Das ist die siegreiche Mannschaft der Ordnungspolizei Bayern-Süd im 20-km-Streifenlauf — Foto: Schirner

Schön packt die Koffer in Hohenlychen

Der Dresdener Nationalspieler wieder gesund / Besuch im Sportsanatorium

Eigener Bericht der Westfälischen Neuesten Nachrichten

Der talentierte Dresdener Nationalspieler Schön, der fast drei Monate im Sportsanatorium Hohenlychen weilte, wird Ende Februar seine Koffer packen und kann als geheilt in seine sächsische Heimat entlassen werden. Schöns alte Knieverletzung verschlimmerte sich nach dem Länderspiel gegen Schweden — er schoß damals bekanntlich zwei bildschöne Tore — derart, daß er nach Hohenlychen reiste, um sich auszukurieren. Der Dresdener ist noch im Zweifel, ob er schon bei den Weltmeisterschaften in Paris für die deutsche Nationalelf zur Verfügung stehen wird.

ewi. **Hohenlychen**, Ende Februar.

„Wen wollen's sprechen? Den Schön? Woll'n mal nachschaun, ob er auf dem Eis ist. Na — da ist er net — —"

Und Dr. Bauer, der tüchtige Oberarzt des Sportsanatoriums Hohenlychen, hält die Hand über die Augen, um sich gegen die blendendhelle Sonne zu schützen, die flimmernd über der grünen Eisschicht eines jener kleinen Seen liegt, von denen es hier in Hohenlychen so viele gibt.

Drei Monate ohne Fußball — scheußlich!

Aber schließlich erwischen wir den langen Dresdener doch, der froh ist, endlich wieder einmal im Dresdener Ostragehege die Fußballschuhe anziehen zu dürfen. Man überlege einmal: drei volle Monate hat er den braunen Lederball nur von weitem gesehen. Das Zugucken wird ihm bitter schwergefallen sein, wenn seine Kameraden, Boxer, Leichtathleten und Skiläufer, drüben auf dem waldumsäumten Sportplatz Jens-See dem Ball nachrannten, aber auch das leichteste Jonglieren mit dem Ball war ihm verboten worden und er hat die Zähne zusammengebissen und ausgehalten. Mit dem Erfolg, daß er als völlig geheilter Mann auch in Zukunft eine wesentliche Verstärkung der deutschen Angriffsstaffel ausmachen wird.

Kitzinger spielt längst wieder

„Ob ich gegen Ungarn schon dabei bin? Das ist völlig unmöglich. Ja — bei dem Kitzinger ging es schneller. Der spielt heute schon wieder für seinen Verein, aber meine Verletzung war schon ein bißchen schwieriger, und ich bezweifle sogar, ob ich für die Weltmeisterschaften in Paris zur Verfügung stehe. Auch für den Dresdener Sportclub werde ich in dieser Serie nicht mehr spielen können. Bei den neuen Meisterschaftsspielen wird dann natürlich aufgedreht —

Wie meinen Sie — ich sei ein Pechvogel? Kann man wohl sagen, denn das Länderspiel gegen Schweden war mein Debüt. Ich spielte am 21. November zum erstenmal repräsentativ in der A-Mannschaft, konnte zwei Tore schießen und schlug auch ganz gut ein. Da passiert dann diese Geschichte mit dem Knie.

Elbern wird auch erwartet

Uebrigens erwarten wir auch Elbern hier in Hohenlychen. Ja — wir wollen ihn morgen von der Bahn abholen. Was hat er? Unterschenkelbruch! Schade — daß er nicht früher gekommen ist. Ich reise nämlich am Sonntag schon wieder ab — —"

„Schon — —?"

„Naja — es waren immerhin drei Monate, aber eine schöne Zeit war es trotzdem. Das ist nämlich eine Pfundsgegend hier: der schöne Wald, die vielen Seen und nette Kameraden dazu — — Der Nürnberg ist übrigens auch hier. Sie wissen doch, der Boxer. Feiner Junge! Soll ich ihn mal holen — —?

Und der lange Dresdener springt auf und kommt mit dem Europameister im Leichtgewicht zurück, der die Faust, die bereits 40 Boxer für die Zeit auf die Bretter warf, in einem leichten Verband trägt.

Nach der Trauung in den Ring

„Auch so'n Pechvogel", ulkt Schön, „und dazu noch verheiratet. Aber er fährt jede Woche rüber — — zu Mama!"

Stimmt — das ist der krausköpfige Berliner Junge, der sich vormittags trauen ließ, ein paar Stunden später in den Ring stieg, seinen Gegner besiegte und dann nach Hamburg fuhr, wo die Hochzeitstafel gedeckt war. Dieser nette Junge, der im braunen Trainingsanzug vor uns sitzt, ist zugleich einer unserer besten und bewährtesten Leichtgewichtler, denn von 120 Kämpfen hat er allein 110 gewonnen.

Europastaffel wird zusammengestellt

„Was mir fehlt?" meint Nürnberg. „Ist nicht weiter schlimm. Ein Bluterguß älteren Datums. Ich habe schon wieder etwas trainiert und muß natürlich am 29. April in der Deutschlandhalle fit sein. Dort wird die Europastaffel für Amerika zusammengestellt. Ich will natürlich wieder rüber. Im vorigen Jahr war ich auch dabei, aber diesmal wird die Sache doch ein bißchen interessanter, denn Schmeling boxt zur selben Zeit gegen Louis. Da dürfen wir natürlich nicht fehlen — —"

„Ich hoffe natürlich stark, daß ich die Ausscheidungskämpfe in der Deutschlandhalle durchstehen werde. Immerhin bewerben sich Heese (Deutschland), Agreen (Schweden) und Smith (Irland) um die gleiche Chance — — Eine Zwischenfrage übrigens: Haben Sie eine Uhr? Wie spät ist es?

„12.30 Uhr — —"

„Oooh — da muß ich füttern — —"

Die Internationale Eislaufvereinigung wird ihre nächste Tagung in Frankfurt a. M. abhalten, um dort am 30. Juli die Termine für die Meisterschaftsveranstaltungen des nächsten Winters festzulegen.

Eissportfest in Dortmund

Maxi Herber/Ernst Baier begeisterten

Der Eissport-Veranstaltung in der Dortmunder Westfalenhalle mit dem Weltmeisterpaar Maxi Herber/Ernst Baier im Mittelpunkt war der Erfolg von vornherein gesichert. Bis auf den letzten Platz waren die weiten Ränge besetzt, und wiederum feierte die große Kunst dieses deutschen Paares einen großen Triumph. Nach den Darbietungen zweier Dortmunder Teilnehmer an den Winterspielen der HJ. in Garmisch-Partenkirchen, Gerda Fischer und Karl Waldeck, die beide ausgezeichnet zu gefallen wußten, eröffnete Ernst Baier mit seiner Einzelkür das internationale Programm. Der Dann kam vielbejubelt Maxi Herber mit ihrer Kür. Wiederum lieferte die Münchnerin einen hervorragenden Beweis ihres Könnens, über das schon so viel geschrieben **wurde, daß sich weitere Worte erübrigen.**

Hessen vor SA.-Gruppe Westfalen

NS.-Patrouillenläufe in Winterberg

Die vor einigen Wochen wegen schlechter Schneeverhältnisse ausgefallenen Patrouillenläufe für NS.-Formationen, Arbeitsdienst und Wehrmacht kamen am Sonntag durch die SA.-Gruppe Westfalen in Winterberg zum Austrag. Auch diesmal war das Wetter nach den schönen Schneetagen der letzten Woche noch umgeschlagen, doch konnten die Läufe noch unter Dach und Fach gebracht werden. Um neun Uhr stand alles startbereit vor dem Schützenhaus in Winterberg. Die Wettkampfleiter meldeten dem Stabsführer der SA.-Gruppe Westfalen, Brigadeführer Freund, der in Vertretung von SA.-Obergruppenführer Schramme erschienen war, die angetretenen Formationen. Brigadeführer Freund betonte in seinen Begrüßungsworten den Wert dieses Patrouillenlaufes als Mannschaftskampf. Dann nahmen Mannschaften der SA., des NSKK., des NAD. und der Wehrmacht den Kampf über die 12-Kilometer-Strecke auf, die um den Katerkopf, am Laerstein vorbei zur Mittelave, über den Freisenberg zum Kreuzberg führte.

Als erste Mannschaft ging die Kampfspielgemeinschaft der SA.-Gruppe Westfalen an den Start, der als zweite Mannschaft die SA.-Gruppe Hessen folgte. Zwischen diesen beiden Vertretungen kam es zu einem harten Kampf. Gespannt hingen die Blicke der Zuschauer an **der Höhe des Kreuzberges, von wo aus die** Läufer ins Tal gingen. Noch war keine volle Stunde vergangen, als auf der Höhe die Mannschaft der SA.-Gruppe Hessen erschien, die sich aus Männern des Sturmes 5/30 Willingen zusammensetzte. In der Klasse der NS.-Formationen blieben so die Willingaer in 56:55 Minuten vor der Kampfspielgemeinschaft der SA.-Gruppe Westfalen siegreich, doch holte die Mannschaft des Infanterie-Regiments 60 Arnsberg mit 56:00 Minuten die beste Zeit des Tages heraus.

Ergebnisse:

Patrouillenlauf über 12 km: NS.-Formationen: 1. SA.-Gruppe Hessen (Sturm 5/30 Willingen) 56:55 Minuten; 2. Kampfspielgemeinschaft der SA.-Gruppe Westfalen 59:00 Minuten; 3. NSKK.-Gruppe Westfalen 59:10 Minuten; 4. NAD. Gau XX (erste Patrouille) 1:02,45 Std.; 5. SA.-Sturm 22/220 Winterberg 1:05,35 Stunden; 6. SA.-Sturm 21/220 Siedlinghausen 1:07,32 Std.; 7. NAD. Gau XX (zweite Patrouille) 1:11,22 Std.; 8. NAD. Gau XX (dritte Patrouille) 1:12,09 Std.; 9. NSKK.-Gruppe Dortmund 1:14,37 Stunden; 10. SA.-Sturm 4/220 Schmalenberg 1:25,46 Stunden; 11. SA.-Standarte 17 Bochum 1:28,44 Stunden; 12. SA.-Standarte 131 Lüdenscheid 1:29,01 Std. — Wehrmacht: 1. J.-R. 60 (2. Bataillon) Arnsberg 56:00 Minuten; 2. Nachrichtenabteilung 6 Bielefeld 1:35,35 Stunden. — Sprunglauf: 1. SA.-Scharführer Pape (12/130) Höchstweite 36,50 Meter, Note 225,6; 2. Kramer (5/30) 35,50 Meter, 216,6; 3. Wilke (5/30) 33 Meter, 207,3; 4. Brinkmann (22/220) 25 Meter, 175,5; 5. Drögler (5/30) 22,50 Meter, 175,5.



Sportbiekee meint:

In der letzten Zeit kehrte in vielen deutschen Tageszeitungen und Sportblättern eine Notiz wieder, in der zu lesen war, daß der Spieler Schroer vom Schwarz-Weiß Essen seine Mannschaft im Stich gelassen habe. Schroer sei bei „Nacht und Nebel" mit Hab und Gut von Essen abgereist und habe seinen Wohnsitz in Bielefeld genommen, wo er jetzt für Arminia Bielefeld spielen werde.

Es ist nicht unsere Aufgabe, festzustellen, woher diese Notiz, die auch der „Mittag" übernommen hatte, gekommen ist. Da es sich aber jetzt um eine Bielefelder Angelegenheit handelt, können wir heute darüber folgendes mitteilen:

Der Spieler Schroer ist tatsächlich aus beruflichen Gründen nach Bielefeld übergesiedelt. Dabei hat er aber nicht seinen Verein in Stich gelassen, wovon das an Schroer gerichtete Schreiben Kenntnis gibt. Es heißt darin u. a.:

„— — — und nahmen davon Vormerkung, daß Sie trotz Ihres Verzuges nach Bielefeld gern in unserer Mannschaft weiter spielen möchten. Infolge der weiten Reise nach hier möchten wir daher von einer Berücksichtigung für unsere 1. Mannschaft absehen, freuen uns aber, daß Sie eine berufliche Verbesserung in Bielefeld finden konnten.

Für die uns geleisteten treuen Dienste danken wir Ihnen herzlich und bedauern es sehr, daß Sie von hier weggehen mußten. Wir wünschen Ihnen spielerisch und beruflich für die Zukunft das Allerbeste und zeichnen

mit sportlichem Gruß und
Heil Hitler!

Essener Turnerbund Schwarz-Weiß e. V.
Abtlg. Fußball und Leichtathletik.
gez. Schomburg.

Nachdem nunmehr feststeht, daß Schroer nicht mehr für Schwarz-Weiß Essen spielt, hat er sich beim VfB. Bielefeld angemeldet und ist ab 13. März für den VfB. spielberechtigt.

Als weitere Verstärkung für den VfB. kann Garske genannt werden, der von Hannover 96 kommt und bereits mehrfach repräsentativ spielte. Dieser Spieler dürfte zumindest mit dem Beginn der neuen Serie zur Verfügung stehen. Ein weiterer Spieler ist bereits seit dem 12. 12. 1937 für den VfB. freigegeben, hat aber seinen Wohnsitz noch in Bochum. Es handelt sich hierbei um den Mittelläufer Maßmeier vom TuS. Bochum, der bei dem bekannten Pfingstspiel VfB. gegen Bochum, das die Rotweißen bekanntlich 1:0 verloren und der Anlaß zum Nichtaufstieg war, hervorragenden Anteil hatte. Auch dieser Spieler dürfte zu Beginn der neuen Serie wahrscheinlich für den VfB. tätig sein. Als Letzter, aber nicht Unwesentlichster, darf dann zu der beachtlichen Mannschaftsverstärkung der VfBer noch Haake genannt werden, der Anfang Oktober vom Militärdienst nach Bielefeld zurückkehrt.

Pokalendspiel doch am Sonntag

Erfurt Austragungsort

Das Fußballendspiel um den Reichsbundpokal zwischen den Gauen Nordmark und Südwest findet nun doch noch am kommenden Sonntag, 6. März, statt. Als Austragungsort wurde Erfurt bestimmt.

Arminia — VfB. am 14. Aug.

Das traditionelle Freundschaftsspiel zwischen Arminia und VfB. ist, als Beginn des neuen Spieljahres 1938/39, auf den 14. August festgesetzt worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird aber zwischen diesen beiden Vereinen noch ein freundschaftlicher Kräftevergleich vor Beendigung der jetzigen Spielsaison steigen.

Natürlich ein Finne

Kalle Jalkanen 50-Kilometer-Weltmeister

Genau wie im Vorjahre in Chamonix standen auch diesmal in Lahti die 50 Kilometer im Zeichen Suomis. Finnland erfocht einen überwältigenden Sieg. Unter den ersten 20 befanden sich 15 Finnländer, drei Schweden, ein Norweger und ein Jugoslawe. Franz Smolej, der als 17. Mitteleuropäa schnellster Mann war! Die Schweden blieben also genau wie im Vorjahre in Chamonix bei den Weltmeisterschaften ohne Sieg, nachdem sie noch 1936 in Garmisch-Partenkirchen die 18 Kilometer durch Erik Larsson und die 50 Kilometer durch Elis Viklund gewonnen hatten.

Die Ergebnisse im 50-Klm.-Dauerlauf:

1. und Weltmeister: Jalkanen (Finnland), 4:06:09; 2. Nantalahti (Finnland), 4:10:44; 3. Bergendahl (Norwegen), 4:10:54; 4. Niemi (Finnland), 4:14:08; 5. Tiainen (Finnland), 4:16:43; 6. Kurikkala (Finnland), 4:17:56; 7. Murmela, 4:18:07; 8. Heikkinen (Finnland), 4:23:17; 9. Hagglad (Schweden), 4:25:21; 10. Siplae (Finnland), 4:27:12; 17. Smolej (Jugoslawien), bester Mitteleuropäer in 4:33:55.

Kurt Maßmann:

Kulturkreis der SA. / Sauberkeit im Kabarett

Wir sind keine Moralpauker, aber wir verwechseln nicht Witz und erotische Sensation

Im Kabarett wird eine Kleinkunst geboten, die sich in den meisten Fällen ganz gewiß auf achtbarer Höhe hält und die durchaus ihre besondere Daseinsberechtigung hat. Die Darsteller und Artisten der Kleinkunstbühne verdienen sich gewiß ein ehrliches und oft genug ein hartes Brot! Das Kabarett als volkstümliche Unterhaltungsstätte, die der Entspannung und der unbeschwerten Fröhlichkeit dienen soll, ist gewiß durchaus notwendig und erwünscht, und wir begrüßen jede Einrichtung, die solche Fröhlichkeit vermitteln will! Zum anderen muß einleitend ausdrücklich betont werden, daß wir, indem wir im folgenden Kritik üben, ganz gewiß keine Moralmucker und Sittenschnüffler sind, gewiß nicht!

Wir meinen den Ansager!

Unsere Kritik nun bezieht sich auf eine ganz besondere Erscheinung am Kabarett: auf den Ansager: Der Ansager (auch heute noch gerne „Conférencier" genannt) nimmt insofern eine besonders wichtige Stellung ein, als er der Folge der Darbietungen durch die Art seiner Ankündigung und seiner Randbemerkungen und seiner eigenen Beiträge den eigentlichen Rahmen gibt. Es gibt nun gewiß eine Reihe von vortrefflichen Ansagern, die sich ihrer Aufgabe mit Geschmack, Takt und wirklichem Witz zu entledigen wissen. Ebenso gewiß gibt es aber — leider! — noch Ansager der „alten Schule", die mit nachtwandlerischer Sicherheit den falschen Ton erwischen, auch wenn sie ihr Auftreten mit deutschen Grüßen zu verbrämen belieben und scheußliche, in ihrer verlogenen, pathetischen Art doppelt peinlich wirkende „nationale" Vorträge zwischendurch zum besten geben! Die einzige Wirkungsweise dieser Art von Ansagern ist die Zweideutigkeit! Sie können gar nicht anders, und wahrscheinlich ist nicht einmal böse Absicht dabei, sondern das ist begründet in der beim Kabarett schon traditionell gewordenen Verwechslung zwischen Witz und erotischer Sensation!

Zwischen Chaplin und Wilhelm Busch

Hier muß ein für allemal, um die unwürdige Erscheinung schleimigen Behagens an erotischen Zweideutelejen von den deutschen Kleinkunstbühnen zu verbannen, unterschieden werden zwischen wirklichem Humor, zwischen Witz, zwischen guter Satire und Karikatur einerseits und erotischer Sensation andererseits! Humor ist eine den Deutschen in besonderem Maße eigentümliche Eigenschaft. (Daran liegt es auch, daß wir z. B. kein Verständnis für die südisch-amerikanische Groteske-Komikerei eines Chaplin aufzubringen vermochten dessen „Witz" darin bestand, daß er etwa, nachdem er einige Tritte in den Hintern bekommen hat, diesen Körperteil in möglichst grotesker und einladender Weise freiwillig dem nächsten Tritt entgegenhielt!)

Humor also ist eine recht eigentlich deutsche Eigenschaft, am besten verkörpert etwa in Busch und Reuter. Humor ist eine Quelle wirklicher Fröhlichkeit. Fröhlichkeit und Freude sind eine Lebensmacht, und nicht ohne tieferen Grund ist das jüngste Großwerk der nationalsozialistischen Bewegung „Kraft durch Freude" genannt worden! Lebenskraft wird geschöpft aus ehrlicher und starker Freude! Gewiß doch wir wollen recht oft und viel lachen und fröhlich sein, wenn wir unsere Pflicht getan haben, wir wollen uns über einen guten Witz, einen funkelnden Geistesblitz, über eine treffende Karikatur und auch über eine gesunde, bissige Satire freuen — aber eben um dieser Freude willen hat die ungesunde, dekadente Erscheinung der erotischen Sensation durch Zweideutigkeit von der Kleinkunstbühne zu verschwinden!

Was die Herren zu erzählen wissen ...

Die Effekte dieser Ansager-Zweideutelei sind immer die gleichen: Anspielung auf uneheliche Herkunft, Seitensprünge von Ehemännern („... es soll Männer geben, die treu sind, und es soll sogar Frauen geben, die das glauben!") das verschämte, unerfahrene Gretchen, der das überlegene, raffinierte, ausgekochte Luxusweibchen gegenübergestellt wird, und so fort.

Zum Repertoire eines recht bekannten „Conférenciers" gehört u. a. ein Singsang, der, anscheinend nicht mehr ganz neu, folgendes behandelt: Ein Hauptmann, ein Leutnant und ein Sergeant fahren nach Afrika und lassen sich um die gewohnte heimische Kost nicht zu vermissen, eine weiße Köchin nach Afrika nachkommen, um deren Gunst sich in der Folge alle drei mit Erfolg bemühen. Eines Tages erscheint die Köchin bei dem Hauptmann und „flüstert ihm ein süß' Geheimnis ins Ohr" — so heißt es in dem Schmarren —, worauf der Hauptmann erklärt, daß an eine Heirat nicht zu denken sei, und sie mit 6000 Mark abfindet! Darauf geht die Köchin zum Leutnant, ihm ebenfalls „ein süß' Geheimnis ins Ohr flüsternd", worauf sie 4000 Mark als Abfindungssumme erhält. Darauf bekommt als Dritter der Sergeant das „süß' Geheimnis ins Ohr geflüstert". Der Sergeant will sie ebenfalls nicht heiraten mit der wehmütigen Begründung, daß er zu arm sei. Da überrascht ihn die Köchin mit den 10 000 Mark „Ersparten", und die beiden heiraten. Bald bekommt die Köchin ein Kind — und nun stehen die drei Männer gleichermaßen wie begossene Pudel da, denn „wir sind alle reingefalen, das Kind ist ein Mohr!"

An diese Geschichte wurde dann in Prosa der tröstliche Hinweis geschlossen, daß solches gottlob hierzulande nicht möglich sei, denn hier seien ja alle Männer weiß, und die abweichende Hautfarbe könne also nicht zum Verräter werden!

Dieses musikalisch begleitete Poem weist auch nicht das mindeste von Witz oder Humor oder Komik auf — es ist ganz einfach eine ekelhafte und zudem furchtbar dumme, plumpe Sauerei! Und wenn dieser „Humorist" die Dreistigkeit aufbringt, sich hinterher mit deutschem Gruß von der Hörerschaft zu verabschieden, so muß einem solch Schweinigel in aller Deutlichkeit klargemacht werden, daß unsere Antwort auf seinen „Deutschen Gruß" ihm rechts und links hinter die Ohren geschrieben gehört!

„Die Leute wollen es nicht anders"?

Wir wollen unseren Volksgenossen ihre Stunden der Erholung und Entspannung nicht durch Schweinigeleien dieses Schlages und nicht durch dekadente, erotische Unfeinheiten verderben lassen, sondern wir wollen, daß solche Erholungsstunden in wirklicher Freude und Fröhlichkeit und in einer sauberen Atmosphäre verbracht werden können! Wir wünschen daher mit Nachdruck, daß diese Entartungserscheinungen einer überwundenen Zeit sich auflösender Ordnung und sich zersetzender Gesittung endlich verschwinden!

Und wir verbitten uns von vornherein das dumme und verlorene Argument, „die Leute wollen es ja nicht anders haben"! Es ist im Gegenteil so:

Der Geschmack der Oeffentlichkeit ist — leider! — durch die lange Dauer und die Beständigkeit solcher Kost schon viel zu sehr verdorben worden — um so notwendiger ist es, endlich wieder restlos Sauberkeit auch im Kabarett zu schaffen, um der Freude und Fröhlichkeit willen, die wir dem deutschen Volke von Herzen wünschen!

Frauen vor der Feuerspritze

Weibliche Feuerwehr rettete ein Dorf

Hannover, 27. 2.

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß Brände nur äußerst selten in den späten Vormittagsstunden ausbrechen. In Langreder, einem Ort am Deister, kam diese Seltenheit in der letzten Woche aber dennoch einmal vor. Es brannte in der Hauptstraße in einem Hause. Aber fast alle Männer waren auf Arbeit in den Fabriken. Und da erwies es sich, wie wertvoll es war, daß auch die Frauen theoretisch an den Feuerlöschkursen teilgenommen hatten.

Als eine Frau zur Gattin des Signalbläsers mit dem Ruf: „Es brennt — Stine — blase schnell mal", gelaufen kam, riß diese das blankgeputzte Signalhorn vom Haken, lief dann die Straßen, und blies und blies, daß es schauerlich von den Wänden widerhallte. Der Alarm klappte vorzüglich. Alles, was eine Schürze trug, ließ Kochtopf, Eimer und Hausarbeit stehen und rannte zum Spritzenhaus. Befehle klangen aus süßem Munde, die Spritze wurde herausgezogen, dreißig Frauen spannten sich davor und in sausender Fahrt, daß die Röcke nur so flogen, ging es zur Brandstelle.

Nur eine wichtige Angelegenheit für die Feuerwehr hatten die tapferen Frauen im Sturm des Eifers vergessen — den Schlauchwagen. Aber schnellfüßig wie Nurmi rannten acht Frauen zurück und holten ihn. Und als die ersten Männer beim Spritzenhaus eintrafen, um die Spritze abzuholen, pumpten die Frauen schon im Schweiße ihres Angesichts, und der Wasserstrahl zischte knisternd und löschend in die Flammen.

St. Helena Flottenstützpunkt. Die englische Regierung hat beschlossen, St. Helena zu einem Flottenstützpunkt auszubauen. Schon vor einiger Zeit wurde mit den Fortifikationsarbeiten begonnen, die mit Beschleunigung betrieben werden. St. Helena war früher einmal ein wichtiger Stützpunkt für die britische Marine. Der Hafen dieser Insel ist übrigens für die größten Schiffe zugänglich.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag, 3. März

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter und Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. — 9.50 Bauern-Musik. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Volksliedsingen. — 11.45 Bauer, merk' auf!

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Neue Unterhaltungsmusik. — 14.00 Nachrichten. — 14.15 Bunte Musik. — 15.00 Der Schutz unserer einheimischen Vögel. — 15.10 Vom Werden der Rundfunkrechte. — 15.30 Das Recht des Alltags. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen. — 15.50 Buchbesprechung.

16.00 Nachmittagskonzert. — 17.00—17.20 Der Erzähler. — 18.00 Gedichte von Max Dauthendey. — 18.15 Musik für Cello und Klavier. — 18.50 Momentaufnahme.

19.00 Nachrichten. — 19.10 WdW.-Konzert der Wehrmacht. — 21.00 Sturm um Afrika. — 22.00 Nachrichten. — 22.20 Wir lernen Italienisch. — 22.35—24.00 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Freitag, 4. März

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter und Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Blasmusik. 9.30 Ehestandsdarlehen — sinnvoll angewendet. — 9.45 Nachrichten. — 10.00 Deutsches Gas! — 10.30 Gesunder Körper — gesunder Geist. — 11.45 Bauer, merk' auf!

12.00 Musik zum Mittag. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Fortsetzung des Mittagskonzertes. — 14.00 Nachrichten. — 14.15 Leichte Kost. — 15.00 Deutsch für Deutsche. — 15.20 Unsere Kolonien: Ile Kreusberg: Wahre Geschichten aus Südwest. — 15.50 Volk und Geschichte. — 15.45 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Nachmittagskonzert. — Darin: 17.00—17.10 Anekdoten aus dem Leben des Kölner Kurfürsten Clemens August I. — 17.45 Wir sagen den neuen Monat an. — 18.00 Kleine Stücke großer Meister. — 18.50 Parade der Porzellansoldaten.

19.00 Nachrichten. — 19.10 Musik zum Feierabend. — 20.00 Zur Unterhaltung. — 20.50 Zehn Minuten. — 21.00 Werke von Philipp Jarnach. — 22.00 Nachrichten. — 22.30—24.00 Unterhaltungsmusik.

Sonnabend, 5. März

6.00 Morgenlied, Wetterbericht für den Bauer. — 6.10 Leibesübungen. — 6.30 Frühkonzert. — 7.00 Nachrichten, Morgenlied, Morgenruf. — 8.00 Wetter und Wasserstand, Kalenderblatt. — 8.10 Frauenturnen. — 8.30 Morgenmusik. — 9.45 Nachrichten — 10.00 Entscheidung über Khartum. — 10.30 Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten. — 11.45 Bauer, merk' auf!

12.00 Mittagskonzert. — 13.00 Nachrichten, Glückwünsche. — 13.15 Forts. des Mittagskonzertes. — 14.00 Nachrichten, Sportvorschau. — 14.15 Bunte Musik. — 15.15 Frau Musica zu Ehr und Preis — 15.45 Wirtschaftsmeldungen.

16.00 Bunte Melodien. — 18.00 Was bringt der Reichssender Köln in der kommenden Woche? — 18.10 Feierabend auf der Alm. — 18.35 Zwischenmusik. — 18.45 Am Vorabend der Leipziger Messe.

19.00 Nachrichten. — 19.10 Robert Gaden spielt. — 20.00 Bunter Abend des Reichssenders Köln. — 22.00 Nachrichten. — 22.20—1.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Zwischen Weser und Ruhr

Erfolge der Mannschaftsarbeit

Abschlußfeier des NSDStB. der Studenten in Westfalen-Nord

Im Festraum der Höheren Technischen Staatslehranstalt in Münster fand wenige Tage vor Semesterschluß die Abschlußfeier des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten 1937/38 im Gau Westfalen-Nord statt. Gauwettkampfleiter Parteigenosse Dr. Haase begrüßte einleitend die zahlreichen Ehrengäste von Partei, Wehrmacht, Wissenschaft und Behörden und schilderte in längeren Ausführungen die Ergebnisse des diesjährigen Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten.

Der Beauftragte für Fachschulen im Gau Westfalen-Nord, Parteigenosse Wirz, gab in einer anschließenden Ansprache einen Ueberblick über Wesen und Notwendigkeit des Reichsberufswettkampfes.

Gauamtsleiter Lüerssen, der Gaustudentenführer Westfalen-Nord, überbrachte die Grüße des Gauleiters Dr. Meyer, dem er bei dieser Gelegenheit seinen Dank für die Unterstützung sagte, die der Gauleiter immer der Sache der nordwestfälischen Studenten entgegengebracht habe. Der Gaustudentenführer dankte dann weiter dem Gauwettkampfleiter und seinen Mitarbeitern für die während des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten geleistete Arbeit. An die Wettkämpfer gerichtet, betonte er, daß jeder Teilnehmer und jede Mannschaft mit Stolz auf die erreichten Leistungen zurückblicken könne. Die ausgestellten Arbeiten seien, wie durch Fachleute festgestellt wurde, alle ausführbar. Besonderer Erwähnung bedürfe dabei der Entwurf einer Bielefelder Mannschaft, die die Ausgestaltung und den Ausbau einer Volksküche zum Motiv habe. Zum Abschluß seiner Ansprache ging Gauamtsleiter Lüerssen auf die Bedeutung der studentischen Kameradschaften ein und eröffnete dann die Ausstellung der Arbeiten des diesjährigen Reichsberufswettkampfes.

„Juristische Analphabeten"

Wegen Beleidigung der Richter des Landgerichts Münster verurteilt

Münster. Arnold Roessing aus Gronau hatte sein Geschäft liquidieren müssen. Er war nun der Ansicht, daß er bei den gerichtlichen Auseinandersetzungen, die vor der 3. Zivilkammer des Landgerichts Münster durchgeführt wurden, nicht zu seinem vermeintlichen Recht gekommen sei. Das war für ihn der Anlaß, nun seit einigen Jahren einen Beschwerdebriefwechsel zu führen, der nicht nur an das Landgericht in Münster, sondern sogar nach Berlin ging. In diesen Briefen legte er maßlos gegen seine Richter los, sie juristische Analphabeten schimpfte, die ihre Urteile aus rein unsachlichen Motiven fällten. Nur wenn man als Behörde eine Streitsache durchfechte, könne man Aussicht auf Erfolg haben. Bei ihm aber habe die Zivilkammer sogar Betrugs- und Verschleierungsmanöver durchgeführt. Daß derartige Angriffe gegen die Justiz nicht ungeahndet bleiben dürfen, mußte der Angeklagte erfahren. Allerdings rechnete ihm das Gericht zugute an, daß er durch seinen geschäftlichen Zusammenbruch die Fassung verloren habe und verurteilte ihn daher wegen Beleidigung nur zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Karneval in Münster

Gauleiter Dr. Meyer empfing Prinz Georg I.

Münster. Im Rahmen der zahlreichen Karnevalsveranstaltungen empfing Gauleiter Dr. Meyer am Rosenmontag Prinz Georg I. mit seiner Prinzengarde. Der Besuch ist, was auch aus den Ansprachen hervorging, als ein Beweis des überaus guten Verhältnisses der Partei zu allen Kreisen der münsterischen Bevölkerung zu werten.

Chronik des Tages

Land Lippe

Helpup. Mütterberatungsstunde. Die nächste Mütterberatungsstunde des Staatlichen Gesundheitsamtes (Fürsorge) findet am kommenden Donnerstag, 3. März, nachmittags von 14.30 Uhr bis 16 Uhr in der Schule statt. Kranke Kinder dürfen in diese Beratungsstunde nicht gebracht werden. (104)

Kreis Minden

Minden. Die Bauarbeiten der Mittelweserkanalisierung. Im Bereiche des Neubauamtes Nienburg sind die Erdarbeiten am Schleusenkanal der Staustufe Drakenburg weiter gefördert worden. Man ist mit der Beseitigung der den Schleusenkanal an seinen Enden anschließenden Schutzdämme beschäftigt, nachdem die eigentlichen, im Trockenen auszuführenden Erd- und Uferbefestigungsarbeiten beendet waren. Nach Fertigstellung von drei Wegebrücken werden noch Restarbeiten am Pflaster der Brückenrampen erledigt. Im Bereiche des Neubauamtes Minden wurden die verschiedenen Bauarbeiten zum Ausbau der Weser-Ufer und der Aufhöhung zu tief liegender Ländereien fortgesetzt. Ferner wurden Vorbereitungen für den im Frühjahr beginnenden Bau des Wehres Petershagen getroffen. Die Erdarbeiten am Schleusenkanal Petershagen sind planmäßig weitergefördert. Bei der Feldwegbrücke bei Lahde ist das linke Widerlager fertiggestellt, beim rechten Widerlager steht die Betonierung vor ihrem Abschluß. Bei der Feldwegbrücke bei Jössen konnten die Rammarbeiten zum Abschluß gebracht werden; mit der Betonierung der Widerlager wurde begonnen. Die Liegestelle bei Jössen ist fertiggestellt. Für den Riedbachdüker ist die Rohrleitung verlegt, sind die Rammarbeiten für die Häupter beendet und der Sohlenbeton der Häupter eingebracht.

Mestlingen. In Lehrte verunglückte der Rangierarbeiter Wilhelm Kleine aus Mestlingen tödlich. Der Verunglückte stand im hoffnungsvollen Alter von 26 Jahren.

Grafschaft Schaumburg

Rinteln. Kreishandelslehranstalt Rinteln. Die einzelnen kaufmännischen Schulen in Schaumburg sind schon jetzt in der Kreishandelslehranstalt Rinteln zusammengefaßt, die mit Beginn des neuen Schuljahres 1938 ein eigenes, völlig neuzeitliches Gebäude im Mittelpunkt Rintelns bezieht. Sobald die Kreishandelslehranstalt im neuen Gebäude den genügenden Raum zur Verfügung hat, wird die Erweiterung der Höheren Handelsschule zur Wirtschaftsoberschule mit Maturum durchgeführt.

Kreis Holzminden

Holzminden. 60 000 Liter Milch in zehn Jahren von einer Kuh. Ein Musterbeispiel im Rahmen der Erzeugungsschlacht dürfte die Kuh „Ceta" des Freiherrlich von Hakeschen Gutes zu Buchhagen im Kreise Holzminden sein. Die 13jährige Kuh gab zehn Kälbern das Leben, von denen vier in die Zucht des Stalles eingereiht wurden. Das Tier hat es außerdem in der zehnjährigen Kontrolle auf 59 557 Liter Milch mit 2158,98 kg Butter gebracht. Es ist im Rinderleistungs- sowie im Herdbuch eingetragen. Der Stallburchschnitt des Hakeschen Gutes ist überhaupt in bezug auf die Leistung ein Musterbeispiel, was durch gute Pflege und durch richtige Zuchtwahl erreicht wurde.

Sonnenschein, ade!

An der Nordseite eines langgestreckten Hochdruckgebietes, das sich von den Azoren nach Italien erstreckt, herrscht lebhafte Störungstätigkeit. Westdeutschland verbleibt dabei meist im Bereiche milder Luftmassen, wobei es oft zu Niederschlägen kommen wird.

Aussichten für Ostwestfalen:

Dienstag, 1. 3.: Bei frischen südwestlichen bis westlichen Winden stark bewölkt bis bedeckt und zeitweise Niederschläge, mild.

Mittwoch, 2. 3., und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Fortdauer des relativ milden **und zu Niederschlägen neigenden Wetters.**

Handel und Wirtschaft

Förderung des Flachsbaues. Im Rahmen der Gruppe „Textilwaren" wird die Deutsche Flachsbau-Gesellschaft auf der Kölner Frühjahrsmesse vom 20. bis 27. März eine Flachslehrschau aufziehen. Die Lehrschau solle einen Ueberblick über die verschiedenen Zuchtflächen mit Samenkapseln und eine Gegenüberstellung einiger Flachsarten, die auf Grund falscher Anbaumethoden schlechte Ernten zur Folge haben, geben. Weiter zeigt die Lehrschau die Verarbeitung des Flachses bis zum fertigen Webgarn und neues statistisches Material.

Reichswerke AG. Hermann Göring. Das Braunschweigische Landesbergamt hat der Reichswerke AG. auf Grund von Mutungen unter dem Namen „Eisenerzbergwerk Gertrud bei Neu-Wallmoden" das Bergwerkseigentum in den Gemeinden Neu-Wallmoden und Bodenstein und in den Fortgemarkungen Lutter I und Laubberg (Kr. Gandersheim) mit 2,20 Mill. qm Flächeninhalt zur Gewinnung von Eisenerzen verliehen, ebenso für das „Eisenerzbergwerk Buchenborn bei Ortshausen" in den Gemeinden Bodenstein, Mahlum und Ortshausen und in der Forstgemarkung Lutter I mit einem Flächeninhalt von 2,19 Mill. qm.

•

Dividendenvorschläge: Lederwerke Wiemann AG., Hamburg: 10 (8) Prozent, davon 2 Prozent an Anleihestock; Dürener Bank, Düren: wieder 8½ Prozent; Wollwäscherei und Kämmerei, Döhren bei Hannover: wieder 10 Prozent.

•

Der Vertreter der internationalen Titelinhaber der mexikanischen Auslandsschuld hat erklärt, daß seine Verhandlungen mit der mexikanischen Regierung zu einem grundsätzlichen Einverständnis über die Wiederaufnahme der Schuldenzahlungen geführt hätten.

Bremer Baumwollmarkt

28. 2.

Monat	Brief	Geld	Abrechn
Januar	10,93	10,90	10,91
Februar	–	–	–
März	10,30	10,23	10,30
April	–	–	–
Mai	10,36	10,32	10,35
Juni	–	–	–
Juli	10,49	10,46	10,47
August	–	–	–
September	–	–	–
Oktober	10,76	10,75	10,76
November	–	–	–
Dezember	10,86	10,87	10,87
Februar 1939	–	–	10,30

Tendenz: ruhig, stetig. Bremer Baumwolle — loko 11.07

Berliner Metallmarkt

28. 2.

Elektrolytkupfer wirebars	57,50
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	–
Antimon Regulus	–
Feinsilber	39,00–42,00

Devisenkurse

Berlin, 28. 2.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	vor. Notierung Geld	vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	138,50	138,80	138,29	138,57
Brüssel-Antwerpen	41,96	42,04	41,97	42,05
Helsingfors	5,485	5,415	5,485	5,495
Kopenhagen	55,36	55,48	55,38	55,48
Kowno	41,74	42,02	41,94	42,02
London	12,40	12,43	12,40	12,43
Madrid	–	–	–	–
New York	2,471	2,475	2,472	2,476
Oslo	62,32	62,44	62,32	62,44
Paris	6,677	6,693	6,662	6,678
Prag	6,681	6,699	6,691	6,709
Reval	68,15	68,27	68,13	68,27
Riga	49,10	49,20	49,10	49,20
Rom	13,06	13,11	13,09	13,11
Stockholm	63,87	63,99	63,87	63,99
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Wien	48,95	49,05	48,95	49,05
Zürich-Basel	57,43	57,55	57,43	57,56

Notierung für je 1 Pfund, Dollar, sonst in 100 Einheiten

Dollar etwas fester, sonst wenig verändert.

Hamburger Landesbank gegründet

Die Zeit ist nicht mehr fern, da die letzten Maßnahmen für die Verwirklichung des neuen Groß-Hamburg beendet sein werden. Auf einer Fülle von Gebieten hat man bereits organisatorisch eine Konzentration der Kräfte durchgeführt. Auf dem Sektor der Geld- und Kreditwirtschaft ist bereits vor kurzem das Hamburgische Sparkassenwesen zusammengefaßt worden. Darüber hinaus galt es, alle Zweige des öffentlichen Geld- und Kreditwesens in Hamburg zu verbinden. Als Schlußstein dieser Entwicklung ist heute die Hamburgische Landesbank-Girozentrale gegründet worden. Auf dieses neue Institut wird die Hamburgische Baubank überführt. Die Hamburgische Landesbank gliedert sich in zwei getrennte Abteilungen für das langfristige und kurzfristige Geschäft.

Die Bank wird die bankmäßigen Geschäfte der Hansestadt Hamburg, der öffentlich-rechtlichen Körperschaften und der diesen nahestehenden Unternehmungen besorgen und als Girozentrale sowie als Verwalterin der Liquiditätsguthaben der Hamburger Sparkassen arbeiten. Die Satzung der Bank sieht ferner die Möglichkeit vor, daß die Bank die örtliche Wirtschaft mit kurzfristigen Krediten versorgt.

Achten Sie morgen auf

J&S

Bekanntmachung

Wasserversorgungsgenossenschaft Mühlenberg, e. G. m. b. H., Hoberge-Uerentrup

Gemäß Beschluß der Generalversammlung vom 27. Februar 1937 sind die Geschäftsanteile der Genossen von RM. 220.— auf RM. 20.— herabgesetzt worden.

Hoberge-Uerentrup, den 31. Jan. 1938.

Für den Vorstand
Wessel 1.4.

Für unleserlich

geschriebene Anzeigen können wir keine Verantwortung übernehmen. Wir bitten deshalb um klare, deutliche Schrift

Allen meinen geschätzten Kunden u. Sachsfahrern zur gefl. Kenntnisnahme

Ich habe auf Grund der Werksausbildung bei Fichtel & Sachs die

„S.M.D." Sachs-Motor-Dienststelle

übernommen. Dank der erworbenen Spezialkenntnisse und des Ersatzteillagers für Sachsmotoren bin ich in der Lage, jedem Sachsfahrer mit Rat und Tat, und wie bekannt, bei solider Reparatur-Berechnung dienen zu können.

Ich halte mich zur Pflege und Wartung jedes Sachsmotors bestens empfohlen.

Also mein lieber Sachsfahrer, zieht Dein Motor nicht mehr, dann helfen keine Pillen und keine Umschläge;

aber **Adolf Fischer, Bielefeld**

Schillerplatz, Ecke Marktstraße - - Fernsprecher 6252

Generalvertreter der rühmlichst bekannten

Dürkopp-Fahrräder und Motorräder

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.06 Mk., in der letzten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer
frei. Turnerstr. 30 a, 3. Etage.

Zimmer
frei. Herforder Str. Nr. 84.

Schlafstelle,
2,50 M. frei. Wörthstraße 6.

Zimmer,
möbl., frei. Gütersloher Straße 7, 4. Et.

Zimmer,
möbl., mit 2 Betten, frei. Alsenstraße 32, 3. Etage, links.

Zimmer,
freundlich möbl., zu vermieten. Lindenplatz Nr. 19 (Lehmstich).

Zimmer,
kleines, mit Heizung, zu vermieten. Goebenstraße 23, parterre.

Zimmer,
mit 2 Betten, frei. Brackwede, Ad.-Hitler-Straße 63.

Zimmer
mit 2 Betten u. Heizung, zu vermieten. Hellweg, Schillerplatz Nr. 25.

Zimmer,
gut möbl., evtl. mit voller Pension, sofort zu vermieten. Zu erfragen in den Westfäl. Neuesten Nachrichten. 4673

Zimmer,
freundlich möbl., mit Morgenkaffee, sofort zu vermieten. Turmstraße 9, part., rechts.

Zimmer,
freundl., für soliden Herrn frei. Heeper Straße 22, parterre.

Zimmer,
gut möbl., an berufstätigen Herrn zu vermieten. Teutoburger Straße 12.

Zimmer,
leer oder teilweise möbl., an alleinsteh. Dame zu vermieten. Am Bothberg 3, 1. Et.

Zimmer,
gut möbl., mit Kochgelegenheit, für Ehepaar oder berufstätig. junges Mädchen frei. Rohrteichstraße 67.

Wohnküche
und Schlafzimmer (möbliert) frei. Kindermannstraße 16.

Einzelzimmer,
modern, Zentralheizg., fließ. Wasser, vermietbar. Niederntraße 11, Eingang Hagenbruchstraße. 1. 3.

Wohn-
und Schlafzimmer, 2 Betten, frei. Bahnhofstraße 19, Eing. Arndtstraße.

Wohn-
u. Schlafzimmer, groß, gut möbl., mit 1—2 Betten, frei. Gartenstraße 9, 1. Etage.

Wohn-
u. Schlafzimmer mit Pension in besserem Hause bei einzelner Dame für Dauermiet. frei. Fröbelstraße 10.

Wohnung,
Mansarde, abgeschloss., 3½ Zimmer, zu vermieten. Angeb. unter A. S. 3866 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Siedlung
Freie Scholle, Sudbrackstraße, großer Boden, 8×4 m, mit und ohne Wohnung, zum 1. Juli zu vermieten. Geeignet für jedes Geschäft. Offert. unt. A. H. 6357 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Miet-Gesuche

Zimmer,
möbl., mit oder ohne Pension, von jungem Mann gesucht. Angeb. mit Preis unter A. S. 3868 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer
mit Pension von berufstätigem jungen Mann zum 5. 3. 1938 gesucht. Angebote mit Preis unt. A. A. 9902 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zimmer,
gut möbl., von jung., berufstät. Herrn für Anfang März, möl. mit Zentralheizung, im Westen gesucht. Angeb. unt. A. A. 9900 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zimmer,
leeres, von Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unter A. S. 4844 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Wohn-Schlafzimmer
im Westen von Herrn gesucht. Angeb. unter A. S. 4843 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Dame,
berufstätig, sucht gut möbl. Zimmer, Kochgelegenheit, Zentrum, 15. 3. oder später. Offt. unt. A. S. 4836 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Zimmer,
nett möbl., heizbar, z. 5. 3. von berufstätig. Mädel gesucht, mögl. Westen. Angeb. unter A. A. 9883 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Ehepaar
sucht zum 15. 3. oder 1. 4. 1—2 möbl. Zimmer m. Küchenbenutz. oder Kochgelegenheit. Preisangebote unter A. S. 4828 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Wohnräume,
2 leere, von jungem Mann gesucht. Angeb. unter A. S. 4821 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

2-Zimmerwohnung
(Altbau) sucht älteres, ruhiges Ehepaar (2 Personen). Angeb. u. A. H. 6350 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zimmer
in geschützter Position mit 13jährigem Kinde sucht 2 Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer), evtl. mit voll. Verpflegung, am liebsten bei alleinsteh. Dame, welche die Betreuung des Kindes mit übernimmt. Angeb. unt. A. S. 4865 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bad, zu August/September, evtl. früher oder spät. gesucht. Angeb. unter A. A. 9082 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Brautpaar
sucht 3-Zimmerwohn. Miete kann evtl. für 1 Jahr im voraus gezahlt werden. Angeb. unter A. A. 9708 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Oberingenieur
(3 Person.) sucht 1. 4. oder 1. 5. 3—4 Zimmer, Küche, Bad, Heizung. Angebote unter A. S. 3869 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten. 5. 3.

3 Räume,
bis 50 RM. sucht berufstät. junges Ehepaar. Angebote unter A. A. 9061 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

2—3 Räume
gesucht, Umgeb. Bielefeld bevorzugt. Mietpreis 25—30 M. Offt. unter A. A. 9090 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

3—4-Zimmerwohnung
z. 1. April in Bielefeld oder Brackwede von Beamten (2 Personen) gesucht. Angeb. unter A. S. 3861 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

4-Zimmerwohnung
mit Zentralheizung, Bad, gut gelegen, sof. gesucht. Offerten unt. A. S. 4818 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

4—5 Räume
zum 1. Juli od. später von alleinsteh. Dame gesucht. Bis 55 RM. Preisangebote unter A. S. 4824 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Laufjunge,
14—16 Jahre alt, für sofort gesucht von Schäffer & Vogel, Horst-Wessel-Str. 97.

Für
Kohlenhandlung wird zuverlässige Hilfe gesucht, m. Führerschein bevorzugt. Angeb. u. A. B. 1512 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Friseurin,
tüchtige, oder Damen- u. Herrenfriseur, ein Herrenfriseur gesucht. Höchstgehalt, Dauerstellung, Sonntags geschlossen, Kost u. Wohnung im Hause. Zuschriften mit Alter u. Bild an Parfümerie Rudolf Wortmann, Dissen (Bad Rothenfelde), Telefon 124.

Hausgehilfin
für 15. März oder später sucht Frau Brinkmann, Viktoriastraße 39.

Hausgehilfin
gesucht. Frau Sprungmann, Brackwede, Restaurant Mühlenweg.

Hausgehilfin
bei gutem Lohn in kleinen Haushalt sof. gesucht. Kochkenntnisse erforderlich. Frau Bensteln, Gebrenberg Nr. 30.

Mädchen,
junges, nicht unter 20 Jahren, mit etwas Nähkenntnissen, f. kleinen Haushalt gesucht. Frau Briefer, Bielefeld, Am Holzbach 26. 9. 3.

Putzfrau
für 2 × in der Woche gesucht. Hellingstraße Nr. 11 a, 1. Etage. Donnerstag, 3. 3. 38, zwischen 9—10 Uhr.

Stellengesuche

Familie
vom Lande sucht Stellung als Landarbeiter oder Melker auf sof. Angeb. u. A. A. 9903 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kaufmännische
Lehrstelle f. 15½ jähr. Mädchen ges. Volksschule, 1 Jahr kaufm. Privatschule. Angeb. unter A. A. 9879 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Als Stenotypistin
oder in der Buchhaltung sucht junges Mädchen Anfangsstellung. Zu erfragen in den Westfäl. Neuesten Nachrichten. 9843

Mädel,
24 Jahre alt, sucht Stelle zur selbständig. Führung eines Haushalts, am liebsten in frauenlosem Haushalt. Angeb. u. A. S. 4816 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Alleinstehende
Frau, 48 Jahre, sucht Stellung in geordnet., frauenlosen Haushalt. Angeb. unter D. 336 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Frau
sucht tagsüber Beschäftigung. Angeb. unter A. S. 4817 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Zu verkaufen

Sofa,
Chaiselongue, kleiner Küchenherd, ganz bill. abzugeben. Offt. unt. A. S. 4806 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Möbelverkauf
wegen Aufgabe des Haushaltes zu sehr billigen Preisen, auch Nähmaschine, Damen- und anderes. Gleich zeitig suche ich gut möbl. Zimmer mit od. ohne Pension; bevorzugt, wenn Möbel bei mir gekauft werden. Otto Fuchs, Brehmstr. Nr. 18.

Gaslampe
5 M, 1 flamm. Gaskocher 2 M, Gasbügelofen 6 M, Waschmaschine 8 M, Flurgarderobe 7,50 M, schwarz. Herrenanzug, Gr. 44/46, tadellos erhalten, billig abzugeb. Spindelstr. 46, L., 1.

Herd,
fast neu, umzugshalb. zu verkaufen. Graf-Haeseler-Straße 8.

Kinderwagen
zu verkaufen. Kley, Kreuzstraße 2.

Kinderwagen,
gut erhalten, u. Geige zu verkaufen. Kreuzstraße 28.

Kinderwagen,
moderner, zu verkauf. Zu erfragen in den Westf. Neuesten Nachr. 9869

Anzüge,
Maßarbeit, kaum getragen, für stärkere u. mittelstarke Figur preiswert zu verkauf. Offt. unt. A. S. 4865 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Anzug,
grau, Schrittlänge 85, billig abzugeb. Bachhaus, Kurze Str. 13, 2. S.

Konfirmationsanzug,
fast neu, Schrittlänge 0,70, für 15 M abzugeben. Zu erfragen in den Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Konfirmandenanzug,
fast neu, mittl. Größe, für 25 M zu verkauf. Auf der Hufe 21.

Kleinwagen,
Fiat, Modell 500, 20 000 km gelaufen, preiswert zu verkauf. Gilse, Bleichstr. 140.

Motorrad,
DKW., 300, Umkehrspülung, steuerfrei, in gut gepflegtem Zustande, 28 000 km gefahren, für 400 M verkäuflich. Offt. unt. A. S. 3090 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Motorrad,
DKW., preiswert zu verkaufen. Siegfriedstraße 16 (Werkhatt). Nach 6 Uhr abends Senne I 306, am Flugplatz.

Herrenrad,
gut erhalten, zu verkaufen. Nordmann, Mühlenstraße 55, 1.

Radio,
Gleichstrom, 35 RM, Konfirmanden-Anzug (Maßarbeit) 20 RM, Odnabrücker Str. 38, parterre, rechts.

Schneidertisch
und Bügelofen billig zu verkaufen. Haller Weg 52.

Hypothekenbrief,
erststellig, gut 2000.— Goldmark, Verzinsung 6 Prozent, verkäuflich. Angeb. u. A. S. 4857 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Geschäft,
Trikotagen und Kurzwaren, in Bielefeld, sofort zu verkaufen. Angeb. u. A. A. 4846 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Kwölf
junge Hühner mit Hahn und 1. Schirmglucke für 50 M abzugeben. Siebert, Herforder Straße 202.

Schäferhund
mit Stammbaum zu verkaufen. Welle 6.

Kauf-Gesuche

Möbel,
gebr., gesucht. Preisangeb. unt. A. S. 4791 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Waschtisch
mit Aufsatz u. Spiegel und ein Wohnzimmertisch zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter A. B. 1511 a. d. Westf. Neuesten Nachr.

Schaufensterscheibe,
gebraucht, ungefähr 250×200, zu kaufen gesucht. Telefon 3748.

Wellblechgarage,
5×2,80 m, zu kaufen ges. Schleifig, Borgholzhausen, Kaiserstr. Nr. 97.

Verschiedenes

Heimarbeit
gesucht, gleich welcher Art. Frau Freitag, Heipup 80.

Verloren
Damenhandschuh, Leder. Gegen Belohnung abzugeben Im Siefelfelde 22, parterre.

Kleinanzeigen
lesen ist nutzbringend angewandte Zeit.

Wenn im Faschingstrubel etwas verloren geht – – –

Die WNN-Kleinanzeige bringt es zurück! Sogar, wenn Sie eine recht nette Maske aus den Augen verlieren, können Sie sich auf unsere „Kleine" verlassen. Immer, wenn es sich um schwierige Aufgaben handelt, beweist sie ihre Stärke. Machen Sie doch mal einen Versuch, wirklich Sie werden ebenso überrascht sein, wie es unsere vielen Kleinanzeigenfreunde bei Aufgabe ihrer ersten Kleinanzeige waren!

Offene Stellen

Für
kleine Arbeiten wird für abends (18—20 Uhr) Junge gesucht. Bedingung: Mitglied der HJ. Angeb. unt. A. S. 3864 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Lagerarbeiter,
gewandt und kräftig, für Dauerstellung von chemischer Fabrik gesucht. Angebote unter A. S. 4863 a. d. Westf. Neuesten Nachrichten.

Autosattler,
bis 27 Jahre alt, sofort oder später gesucht. W. Kleine-Beek, DKW.-General-Ersatzteildepot, Bielefeld, Gütersloher Str. 52.

Lehrmädchen
für Ausstreuernähen u. Maschinenstickerei gesucht. Emmi Finkeldey, Bielefeld, Friedrichstraße 25. 5. 3.

Hauswäschenäherin,
gute, gesucht. Gerichtstraße 9 a, 1. Etage.

Stütze
für Büfett und leichte Hausarbeit bei gutem Lohn für sofort gesucht. Frau Wulf, Lage (Lippe), Bahnhof.

Hausgehilfin
zum 15. März gesucht. Ritterstraße 81.

Hausgehilfin
für Küche und Haus zum 1. April gesucht. Studienrat Kranzmann, Moonstraße 24, Telefon 6196.

Mehrere
junge Mädchen gesucht. Färberei Wilhelm Hohmann, Lutterstraße 7.

Mädchen,
kinderliebes, nicht unter 20 Jahren, im Haushalt und Kochen erfahren, zum 1. 4. als Stütze gesucht. Angeb. unt. A. S. 3862 an die Westfälischen Neuesten Nachrichten. 5. 3.

Mädchen,
junges, auch aus der Schule kommend, welches den Haushalt erlernen möchte, für 1½ Tage gegen Entlohn. gesucht. Schnacke, Am Sparenberg 38.

Halbtagshilfe
gesucht. Rohrteichstr. Nr. 48.

Anny Ondra . Hans Söhnker

und mit ihnen
Paul Heidemann, P. Westermeier, Trude Hesterberg, H. v. Meyerinck, Erika v. Thellmann, W. Schur, W. Bendow in dem

singenden, klingenden Film der Liebe und des Humors!

Der Unwiderstehliche



Regie: **Geza v. Bolvary.**
Musik: **Franz Doelle.**

Wenn Sie wissen wollen, wie man eine Schuhkönigin erobert, fragen Sie bitte den „Unwiderstehlichen". Er wird Ihnen Dinge erzählen, daß Ihnen die Augen übergehen . . . .

Im großen Beiprogramm
L. Anzengrubers:

Doppelselbstmord.

Gespielt von den Mitgliedern der Thoma-Bühne mit dem Original-Trio **Reiter - Holl - Bartl.**

Das Reich des Steinadlers: Ein Bildbericht aus dem deutschen Bergwald

Bavaria-Tonwoche

CAPITOL

Nur noch bis Donnerstag!

Jugendliche nicht zugelassen

Gloria-Palast

Manfred Lommel
schlägt alles mit seinem überwältigenden Humor in



Hahn IM KORB

Ludwig Manfred Lommel, Susi Lanner, Gisela von Collande, Georg Alexander Olga Limburg, Ernst Waldow, Aribert Wäscher Friedel Haerlin

Vorher:
Vilma Beckendorf, Charlie Kraker, Fritz Hoopts
in dem entzückend. Lustspiel

Smutjes Schwester

Ufa-Tonwoche | Schmetterlinge

Jugendliche nicht zugelassen

Aufführungen bis Donnerstag:
4.00 6.35 8.10 Uhr

Go früh

wie nur möglich müssen Sie die Inserate aufgeben, wenn diese wirkungsvoll gesetzt und gut plaziert werden sollen.

Palast-Theater

Lachstürme, daß die Wände wackeln!

„Bevorzugen Sie bitte die Nachmittag-Vorstellungen"



„Bevorzugen Sie bitte die Nachmittag-Vorstellungen"

Heinz Rühmann, Theo Lingen
Hans Moser . Gusti Huber

Diese Besetzung besagt alles!

. . . und im übrigen kennen Sie schon das Lied vom Regenwurm???

Dann müssen Sie sich schleunigst den ulkigsten Film ansehen, den es seit langem gegeben hat!

Dazu das bekannt reichhaltige Beiprogramm!

Stadttheater Bielefeld

Unsere bevorstehenden Ereignisse:

Mittwoch, 2. März, 20 Uhr: Neuinszenierung

„Susannens Geheimnis"
Oper von Wolf-Ferrari. Hierauf: Erstaufführung

„Coppelia"
Tanzpantomime von Delibes. Als Gast: Heinz Möller, 1. Solotänzer am Landestheater Braunschweig

Sonntag, 6. März, 11½ Uhr:

Morgenfeier - Eichendorff
anläßlich des 150. Geburtstages. Gedenkrede: Universitäts-Prof. **Dr. Heinz Kindermann,** Münster, weitere Mitwirkende: Dr. Alfred Kruchen, Werner Gößling, Mitglieder der Oper. Liederverträge von Brahms, Pfitzner, Schumann, Wolf. Vorverkauf täglich.

Stadttheater

Heute, 1. 3. (Karnevalsdienstag) 20—23 A. 20 Pr. III
Liebe in der Larchengasse
Operette von Arno Vetterling

Mi. 2. 3. 20—22½ B. 22 Pr. III
Neuinstudierung!
SusannensGeheimnis
Oper von Wolf-Ferrari
Darauf:
Erstaufführung!
Coppelia
Tanzpantomime von Léo Delibes

Do. 3. 3. 20 bis gegen 23 C. 15 Pr. III
Mignon
Oper von A. Thomas

Fr. 4. 3. 20—23 „Kdf."-Feierabendgem. 1: **Königskinder,**
Oper von E. Humperdinck

So. 3. 3. 20—22½ Pr. III
Letztmalig!
Madame Butterfly
Oper von Puccini

Hotel der Kaiserhof

Heute der große

Bürgerball

In Brackwede

befindet sich die **W-N-N-Annahmestelle Adolf-Hitler-Str. 60** (Telefon 6143)

Stellen-Angebote und -Gesuche

Wir suchen zum Antritt per 1. 4., eventuell später, einen

tüchtigen Verkäufer

für unsere Abteilung **Gardinen** und **Teppiche.**

Bewerbungen arischer Kräfte mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Eisenreich
BAD OEYNHAUSEN

Für meine Gardinen-Abteilung suche ich zum baldmöglichsten Eintritt einen gewandten

Innen-Dekorateur

welcher den Außendienst übernimmt und erfolgreich Kundenwerbung treiben kann. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen nebst Bild und Zeugnisabschriften erbittet

Eickhoff Gütersloh
Berliner Straße 114
Spezialgesch. f. Tapeten, Gardinen, Teppiche u. Linoleum

Für den Vertrieb unserer
Qualitätslacke
suchen wir einen branchekund.

Vertreter

der bei Malern und Industrie in **Bielefeld** und Umgebung gut eingeführt ist. 1. 3.

Lackwerke Japonika
Köln-Braunsfeld

Tüchtige, zuverlässige

Stenotypistin

flott in Stenogramm- und Maschinenschreiben, in angenehme Dauerstellung gesucht. Buchhaltungskenntnisse erwünscht aber nicht Bedingung.
Angebote unter **B 320** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Jüngere weibliche

Arbeitskraft

für leichte Kontorarbeiten zu sofortigem Eintritt gesucht.

Lohmann Werke A.-G., Bielefeld.

Tüchtiger
Schneider-Gehilfe
für sofort gesucht. Dauerstellung.
Schneidermeister Hermann Ennecke
Gütersloh, Blumenstraße 34.

Suche jungen
Herrenfriseur
zur Aushilfe für Monat März.
Emil Ulbricht
Herford, Bahnhofstraße 7.

Wir suchen zum 15. März für unseren Betrieb ein flinkes, sauberes

Mädchen

als Hausangestellte, nicht unter 20 Jahren.
Kurhaus Güthenke Gütersloh.

Tüchtige
Verkäuferin
für Käse- und Aufschnitt-Geschäft möglichst für sofort gesucht.
Zacharias Nachfl.
Bielefeld, Gehrenberg 8.

Jüngere
Packerin
für meine Warenausgabe sofort gesucht.
F. Büddeberg
Niedernstr. 5—9.

Mehrere
Poliere und Posten-Gesellen
(Maurer, Zimmerer oder Betonbau), zum sofortigen Antritt gesucht.
Ingenieurbau Hellmann
Celle, Postfach 109.

Stellengesuche

Gelernter Kaufmann, 31 Jahre alt, mit allen Kontorarbeiten vertraut, speziell Buchhaltung, sucht

Dauerstellung

Angebote unter **B 318** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. tüchtige
Hausgehilfin
Bäckerei und Konditorei
E. Krüger
Herford, Rennstraße 47. Tel. 3863

Suche für sofort
Hausmädchen
evtl. auch Anfängerin, nach Bielefeld. Angebote unter **A S 3867** an die Westf. Neuesten Nachrichten.

Pflegerin

geprüft, gewissenhaft, im Haushalt erfahren, **sucht** bald Wirkungskreis.
Angebote an die Geschäftsstelle der Westf. Neuest. Nachr. in Pr. Oldendorf.

Das Haus der müden Tiere

Berlins Zoo, der größte der Welt — Einzig dastehendes Aquarium — Sorgen um den Waran

10000 Zentner Kohlen zaubern Südsee-Wärme

Berlin, im Februar.

Durch die tatkräftige Förderung des Schutzherrn des Berliner Zoos, Generalfeldmarschall Göring, ist es der Zooverwaltung ermöglicht, die Anlagen auf über 100 Morgen zu erweitern. Besonders wird jetzt eine großzügige Anlage für deutsche Tiere errichtet, damit auch jedes Berliner Kind einmal eine Kuh oder eine Lerche gesehen hat. Eine einzigartige Ausgestaltung besitzt auch das Aquarium, das jetzt dank der Erweiterungen des Tierbestandes das größte Europas ist. Besonders das zweite Stockwerk des Aquariums, in dem das Terrarium untergebracht ist, wurde besonders gestaltet, um den Lebensbedingungen der Kriechtiere gerecht zu werden. Jährlich werden 10 000 Zentner Kohle verbraucht, um die Temperatur der verschiedenen Schaubecken auf der richtigen Höhe zu halten. In rund 19 großen und 20 kleineren Schaubecken werden die Kriechtiere und Lurche gezeigt. Im großen Mittelraum des Terrariums wurde für die Krokodile eine Dschungellandschaft im kleinen errichtet.

Es ist nicht in Indien.

Aber ich würde mich nicht wundern, wenn sich plötzlich die hohen Bambusstauden teilten, wenn haltig ein Eingeborener auf mich zuspränge und mich am Arme zerrte.

„Vorsicht, Herr!" — würde er furchtsam flüstern und scheu über das Bambusgeländer der Brücke deuten.

„Vorsicht, Krokodile!" — —

Ich starre sinnend in die dichten Bambusstauden, die mit ihren langen, dünnen Schilfarmen weit über den kleinen Fluß ranken. Keine Lianen schlängeln sich dornig zwischen den Stämmen, keine Orchideen strahlen ihre bunte Pracht, und keine Kolibris gaukeln trunken vor duftenden Blüten.

Aber dumpfe Hitze lastet auf der Brücke.

Steigen feuchte Fieberdünste aus dem flachen, heißen Fluß? — Leise verrascheln Wassertropfen auf dem Bambusschilf.

Ich fasse fest das Geländer und blicke zu den Krokodilen hinunter. Grau, schwarz, gelb — müde liegen die Tiere im Sand unter den Stauden oder im Wasser. Sind sie ausgestopft, alte Theaterrequisiten, die ein geschickter Regisseur vor natürliche Kulissen legte?

Als stille Protestkundgebung gegen meine nagenden Zweifel hebt ein großes, schwarzes Tier den wuchtigen dreieckigen Kopf, reißt erschrocken die Augen auf und starrt mich fragend an.

Dann öffnet es lässig seinen breiten Rachen. Zwei Reihen Zähne blitzen mich an und jagen mir einen Schauder über den Rücken. Das Krokodil gähnt und demonstriert damit nachdrücklich, daß ich es langweile.

Ich finde das unhöflich und wende mich empört ab.

•

Eine ganz einfache, höchst profaische, unromantische Pendeltür schleußt mich aus dem heißen Paradies der Müdigkeit auf den kühlen Gang des Terrariums. Da erscheint ein Zauberwort auf einer kleinen, weißen Tafel über einem Schaubecken auf:

„Waran von Komodo — —"

Löhndorffs glitzernde Welt taucht aus den Fluten der Südsee. Um Korallenriffe peitschen wütende Brecher, schlanke Palmen stöhnen in der Wucht der Brise. Nicht weit vom Strand von Komodo gähnen finstere Höhlen in drohenden Felsen. Blitzschnell taucht im Eingang eine Riesenechse auf, die gespaltene Zunge schießt unruhig aus dem Rachen.

Neugierig beuge ich mich zu dem Riesen-Waran vor, der hier müde und harmlos im Kegel der künstlichen Sonne schläft, die ihm die wilde Südseewärme vortäuscht. Ein kleiner Palmenstumpf, Sand und wenige Steine erinnern ihn mühsam an seine ferne Heimat.

Sein Drachenkopf liegt dicht an der Scheibe des Beckens. Panzerschuppen schieben sich bis an die Augen und decken sie fast zu. Doch plötzlich klappt er die breiten Augendeckel auf, und ich stehe Auge in Auge mit dem Riesenwaran. Wildheit der Südsee sprüht aus seinen Augen, doch auch ich sehe ihn herausfordernd an.

Die Scheibe ist ja zwischen uns.

Wütend fährt er mit der Schnauze gegen das Glas. Die gespaltene Zunge züngelt unruhig aus dem Rachen, und grimmig klappen die Kiefer. So könnte ein Drache ausgesehen haben, nur größer. Und jetzt verstehe ich auch, daß die Eingeborenen furchtsam erzählen, der Waran speie Feuer, wenn er zum Angriff vorgeht.

Die nun schon zivilisierte Riesenechse, die schon viele Jahre im Besitze des Berliner Zoos ist, speit zwar kein Feuer, sie müht sich aber mit bewundernswürdigem Fleiß ab, doch noch durch die Glasscheibe zu kommen. Plötzlich hält sie inne, betrachtet mich einen Augenblick sinnend und scheint sich zu wundern, daß uns eine unsichtbare Wand trennt.

Sie lernt es eben nie.

Der Waran ist zur Zeit einer Verschönerungs- und Gesundheitskur unterworfen. Er wurde zu fett. Das ist zwar bei uns Menschen keine Schande. Wohl aber bei Waranen. Jetzt ist ihm der bekannte Brotkorb höher gehängt worden. Er hungert.

Seine Tischsitten sind auch nicht gerade vornehm zu nennen. Er schlingt seine Speise immer in einem Stück hinunter. Seine größten Leckerbissen sind dabei rohe Eier, die er mit der heilen Schale verschluckt.

Aehnliche Sitten sind nicht unbekannt im Terrarium. Auch die Schlangen benehmen sich nicht anders, nur das sie sich über ihre Opfer hinweg fressen.

Als ich meine erste Bekanntschaft mit der Riesenschlange mache, geruht sie natürlich nicht, mich zu empfangen. Krampfhaft bemühe ich mich, ihren Anfang oder doch wenigstens ihr Ende zu entdecken.

Vergebens. — —

Sie windet sich in unförmigen Schlingen um einen Baumstumpf, verknotet sich zweimal, dreimal und verschwindet unter sich selbst, um nicht wieder zu erscheinen. Einen Kopf scheint sie überhaupt nicht zu besitzen, und doch philosophiere ich scharfsinnig auf seine Notwendigkeit.

So alle acht bis vierzehn Tage wird die Schlange nämlich unruhig und schleift sich träge durch den Sand. Sie sucht Beute. Dann taucht auch ihr feiner Kopf auf, die listigen Augen funkeln böse, und die flinke Zunge tastet in der Luft.

Dann wird ein Schweinchen in den Käfig gelassen.

Die Natur ist grausam. Natürlich auch die Schlange. Wenn der Riesenwurm das Schwein entdeckt hat, ist es in wenigen Minuten erstickt. Wenn — — —

Denn die Schlange ist auch dumm. Es ist wirklich schon vorgekommen, daß sie das Schwein nicht gefunden hat, und da das Ferkel ein weiches Nachtlager suchte, legte es sich — — nun eben auf die Schlange.

Sie haben beide gut geschlafen.

•

Der Speisezettel ist überhaupt immer ein Sorgenkind, denn die Bewohner des Terrariums und des Aquariums verputzen unglaubliche Mengen im Jahre. Viele Leckerbissen sind für unseren Geschmack nicht gerade anregend. Außer vielen hundert Kaninchen und Spatzen werden über 2000 Mäuse und weit über 1000 Ratten „gereicht". Frösche, Fliegen, Engerlinge, Schnecken, Regenwürmer und Mehlwürmer lassen sich überhaupt nicht zählen. Außerdem wird natürlich noch Kohl, Salat und Obst verfüttert.

•

Die Größe des Speisezettels vom Aquarium steht natürlich kaum in einem Verhältnis zu den Futtermengen, die an die rund 3400 Tiere verfüttert werden, die auf dem ganzen jetzt 100 Morgen großen Zoogelände untergebracht sind. Da wird zunächst jeden Tag ein Pferd geschlachtet. Der Zoo hat sein eigenes Schlachtrecht, so daß dadurch die Frischfleischversorgung sichergestellt ist. Kalbshaxen und Schweinefüße reihen sich würdig an Schweineköpfe und große Mengen von Fischen, die täglich mit dem Kühlwagen kommen. Dreimal in der Woche werden vom Wochenmarkt Früchte mit dem Rollwagen herangeschafft. Allein 160 verschiedene Futtermittel gelangen zur Verteilung. Die Kosten für einen Tag Verpflegung betragen rund 400 bis 500 RM.

Es ist selbstverständlich, daß die Auswahl des Futters nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen erfolgt, so daß der Unterhalt der Tiere immer nach den fortschrittlichsten Richtlinien festgelegt ist.

•

Die übersichtliche Einteilung des Zoos nach Gattungen ermöglicht jedem, sich leicht auch ohne Führer zurecht zu finden. Zum Studium der Tiere leistet der Zoo dadurch unschätzbare Dienste. Wissenschaftler, Künstler, aber vor allem auch Schulklassen finden sich zu ernstem Lernen ein. Aber besonders unzählige Neugierige wollen mal wieder einen Löwen sehen. Wenn auch nur vielleicht, um sich an seinen Anblick zu gewöhnen.

Wie einst Tartarin zu Tarascon.

Hans-Jochen Zenker

Unschuldig ins Zuchthaus

Eine unglaubliche Tat

München, 28. 2.

Vor dem Schwurgericht in München begann ein Prozeß, der ein Höchstmaß von Niedertracht ans Licht brachte.

Der Angeklagte Debos, Fabrikbesitzer in Gronau, unterhielt ein Verhältnis mit einem bei ihm beschäftigten Mädchen. Seine Frau, der er überdrüssig geworden war, sollte deshalb beseitigt werden. Eines Tage wurde Debos von einem seiner Arbeiter, Eduard Flakowski, gebeten, ihm Geld zu leihen. Debos sagte zu, betonte aber, daß seine Frau nichts davon erfahren dürfe, er würde das Geld in seiner Wohnung an einem bestimmten Platz legen, dort solle es Flakowski abholen.

Verabredungsgemäß drang Flakowski in die Wohnung seines Chefs ein, aber schon im Hausflur wurde er mit einem Holzknüppel niedergeschlagen. Es fielen Schüsse. Die Frau des Debos, die, durch den Lärm herbeigerufen, im Flur erschienen war, erhielt einen Bauchschuß, Debos einen Schuß durch den Arm. Flakowski wurde vor Gericht gestellt. Er leugnete zwar, geschossen zu haben und erzählte von dem verabredeten Spiel, aber das Gericht glaubte dem Eid Debos und verurteilte Flakowski wegen versuchten Einbruchs und versuchten Totschlags in zwei Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus.

Aber schon einen Tag nach der Verurteilung Flakowskis erschien in Gronau bei der Polizei ein Mann, der behauptete, Debos sei der Täter, er habe auch seine Frau geschossen und sich dann selbst eine Verletzung beigebracht. Debos, der sofort nach dem Prozeß nach Holland abgereist war, wurde nach seiner Rückkehr verhaftet. Ein rückhaltloses Geständnis deckte dann das gemeine Verbrechen völlig auf.

Narrentreiben auf dem Höhepunkt

Köln am Rosenmontag

Köln, 28. 2.

Vom Rathausbalkon aus nahm Oberbürgermeister Dr. Schmidt mit seinen vielen Ehrengästen, unter denen man Gauleiter Staatsrat Grohé, die Obergruppenführer Dietrich und Seydel sowie den Burgkommandanten von Crössinsee bemerkte, die närrische Parade ab. Im Muschelsaal des Rathauses wurde „Prinz Peter Hubert I." der Ehrentrunk kredenzt, während draußen die Funken mit dem Funkenmariechen ihre herrlichen Tänze aufführten. Dann nahm der Zug seinen Fortgang. Im Regierungsgebäude entbot Prinz Karneval auch dem Regierungspräsidenten und den hier versammelten hohen Gästen den Gruß des närrischen Köln. Als nach Stunden der prächtige Zug sein Ziel erreicht hatte, setzt auf der Straße wieder allenthalben das übermütige Treiben der Narren und Närrinnen ein. Jauchzend und singend zog Köln durch die Nacht in den letzten vollen Tag hinein.

Düsseldorf in närrischer Gewalt

Düsseldorf, 28. 2.

Die lebensfrohe Kunst- und Gartenstadt am Rhein ist seit den Vormittagsstunden mit Menschen überfüllt. Zahllos sind heute die auswärtigen und ausländischen Gäste, die zum Düsseldorfer Karneval gekommen sind. Alles fiebert geradezu dem Rosenmontagszug entgegen.

Bereits um 10 Uhr begab sich das Prinzenpaar in prächtigem Viererzug, begleitet von den reizenden Garden dem Amazonenkorps und der Bürgerwehr zum „Staatsbesuch" ins Rathaus. Mit launigen Worten übergab Oberbürgermeister Dr. Otto dem Prinzen für drei Tage unter Ueberreichung des Narrenzepters die Stadt in seine närrische Gewalt. Und dann fand im großen Rathaussaal eine karnevalistische Sitzung statt, in der mit Witz, Humor und guter Laune nicht gekauscht wurde.

Ueberall an den Straßen, die der Rosenmontagszug passierte, standen die Menschen in zehnfach gestaffelten Reihen. Der Zug mit seinen über 30 Wagen, dem vielen närrischen Fußvolk und den in großer Zahl mitmarschierenden originell kostümierten Musikkapellen lösten überall Beifallsstürme aus.

Jubiläumsfastnacht in Mainz

Mainz, 28. 2.

Am Rosenmontag stand die 100jährige Jubiläumsfastnacht des Mainzer Karnevalvereins vor ihrem Höhepunkt. Die vom Rosenmontagszug berührten Straßen prangten im festlichen Kleid, und 100 000, die sich freudig unter das Banner des Prinzen Karneval begeben hatten, bildeten ein dichtes Spalier.

Gegen 12.30 Uhr setzte sich der Zug zu seinem über 10 km langen Marsch in Bewegung. Die 190 Darstellungen brachten eine Fülle von Frohsinn und Lust. Alle Vereinigungen, Stände und Organisationen, Garnison, Reichsbahn und Reichspost hatten sich zusammengetan, einen rechten Jubiläumsrosenmontagszug zustande zu bringen. Zwei Stunden lang rollten die farbenfrohen, humorvollen Bilder an den in bester Stimmung vom Straßenrand beifallspendenden, singenden und schunkelnden Menschenmassen vorüber. Auf der Ehrentribüne sah man inmitten der Spitzen von Partei und Behörden auch Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger.

Ehrung für den 70jährigen Admiral von Trotha



Vizeadmiral a. D. Staatsrat von Trotha, der am 1. März 70 Jahre alt wird, wurde in seinem Wohnort Glienicke bei Berlin von der Gemeinde und von zahlreichen Abordnungen beglückwünscht. Von links: Kapitän zur See Hinzmann, Bundesleiter des NS.-Marinebundes, Kapitän zur See Eyßen, Vizeadmiral von Trotha, Bürgermeister Mehrmann und der Landrat des Kreises Niederbarnim Dr. M. Weiß. Weltbild (K)

Dammbruch im Neckartal

Große Ueberschwemmungen

Tübingen, 28. 2.

Ein Dammbruch des zum Kraftwerk Kirchentellinsfurt-Reutlingen gehörigen Stausee führte am Montagnachmittag zu einer folgenschweren Ueberschwemmung des Neckartales.

Das Loch, das ursprünglich nur armdick war, vergrößerte sich trotz des Einsatzes aller verfügbaren Arbeitskräfte zusehends. Der Druck des Wassers war so stark, daß wenige Stunden später in dem Damm, der eine Sohlenbreite von 25 Metern aufweist, eine 15 Meter breite Bruchstelle klaffte, aus der sich die Wassermassen tosend auf die tiefer liegenden Felder und Wälder stürzten, Ackererde, kleine Bäume und Gesträuch mit sich reißend. Mehrere Stunden lang war die Neckartalstraße Nördlingen—Kirchtellinsfurt—Tübingen unpassierbar.

Der Stausee mit seinen 340 000 kbm Inhalt, der in den Jahren 1925/26 erbaut wurde, ist völlig ausgelaufen. Der Schaden läßt sich zur Stunde noch nicht übersehen. Auch die Ursache des Dammbruches ist noch unbekannt.

Vor dem Altar ermordet

Kommunistisches Verbrechen in Posen

Posen, 28. 2.

Ein ungeheuerliches kommunistisches Verbrechen trug sich in Luban, einem Vorort von Posen, zu. Ein Kommunist tötete während der Messe den Geistlichen Streich, der als entschiedener Gegner des Kommunismus galt, durch mehrere Schüsse vor dem Altar. Der Kirchendiener, der den Verbrecher festnehmen wollte, und ein Kind wurden ebenfalls durch Schüsse des bolschewistischen Mordbuben verletzt.

Der empörten Menge gelang es, den Verbrecher festzunehmen, der nur durch das Eingreifen der Polizei der Lynchjustiz entrissen und abtransportiert wurde. Nach den bisherigen Ermittlungen ist die Ermordung des Geistlichen in der Nacht vorher von den Luboner Kommunisten regelrecht beschlossen worden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Blutiges Ende eines Tanzabends

Schwere Schlägerei in Lodz

Warschau, 28. 2.

Während eines Elternabends mit Tanz, der in einer Lodzer Volksschule stattfand, kam es infolge von politischen Auseinandersetzungen zu einer Massenschlägerei. Als die Polizei am Tatort eintraf, fand sie in der Schule einen Toten, neun Schwer- und 27 Leichtverletzte vor. Drei der Schwerverletzten befinden sich in Lebensgefahr. Die Einrichtungen der Schule sind völlig vernichtet worden. Die Polizei verhaftete zahlreiche Personen, unter ihnen alle Mitglieder des Elternrates.

Trauerfeier für Thilo von Trotha. Die Trauerfeier für den infolge eines Autounfalls verunglückten Reichshauptstellenleiter Thilo von Trotha und seinen Mitarbeiter Helmuth Adsfindet am heutigen Dienstag in Berlin im Krematorium Wilmersdorf statt.

411 000 Besucher auf der Autoschau. Die Autoschau am Funkturm erfreute sich auch am Montag wieder regsten Besuches. Es wurden weit über 37 000 Gäste des In- und Auslandes an diesem letzten Käufertag gezählt.

Argentinischer Gelehrter ausgezeichnet. Einem der bekanntesten Chirurgen Südamerikas, Prof. Jose Arce aus Buenos Aires, wurde von der Medizinischen Fakultät der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt a. Main zum Ehrendoktor ernannt. Prof. Arce genießt besonders auf dem Gebiet der Lungenchirurgie internationalen Ruf.

Deutschlands modernster Güterbahnhof ist fertig. Im Mai dieses Jahres soll der Neubau des Hauptgüterbahnhofes Hannover fertiggestellt sein. Damit wird der Oeffentlichkeit eine Güterhalle übergeben, die, was Sicherheit, Größe, klügste Durchorganisation und praktische Ausnutzung betrifft, ihresgleichen nicht im Deutschen Reiche hat.

G. O. Foerster:

Der verdächtige Rosenstrauß

Am Mittwochmittag rüstete der Bücherreisende Peter Lenz zu seiner Geschäftsreise, die ihn eine volle Woche lang durch die Provinz führen sollte. Er zog sich gerade den Mantel an, da klingelte es.

Lene, Peters Frau, erledigte Besorgungen. Sie konnte es nicht sein, denn die „Besorgungsgänge" dauerten gewöhnlich mindestens fünf Stunden. Peter öffnete die Wohnungstür. Draußen stand ein blau livrierter Bote, der Peter in ein Seidenpapier gehülltes Päckchen überreichte. „Für Frau Lenz!" sagte er dabei.

Peter betrachtete das Päckchen verwundert. Neugierig schob er die Papierhülle ein wenig auseinander und sagte hinein.

„Schau, schau!" sagte er. „rote Rosen! Und zu dieser Jahreszeit! Eine ziemlich luxuriöse Besorgung!"

Er wollte den Rosenstrauß auspacken und in eine Vase stellen da fiel sein Blick auf die Uhr. „Donnerwetter!" rief er erschrocken, „in einer halben Stunde geht mein Zug!"

Kurz entschlossen stellte er den Rosenstrauß mitsamt der Verpackung in den Ausguß der Wasserleitung und drehte den Hahn ein klein wenig auf, so daß das Wasser nur tropfenweise in den Strauß rann, der nur mit ein paar schimmernden Blüten aus seiner Hülle sah. Nun bleiben sie frisch, dachte Peter zufrieden, ergriff seinen Koffer und verließ eilig die Wohnung.

Als er in der Straßenbahn saß, kamen ihm seltsame Gedanken. Seit wann kaufte seine Frau sich Rosen? Hin und wieder hatte er ihr welche mitgebracht, eine billige Sorte und nie einen so umfangreichen Strauß. Und merkwürdig — ausgerechnet heute, wo er fortfuhr, kaufte sie Rosen? Sicherlich hatte sie geglaubt, er wäre schon fort, wenn der Bote sie brachte . . .

Ueberhaupt — der Bote! Seit wann läßt man sich Rosen, die man selbst kauft, durch einen Boten bringen? Man beauftragt einen Boten, wenn man die Rosen jemand zum Geschenk macht. Hier fuhr Peter zusammen, daß eine Frau, die neben ihm einen Kriminalroman las, erschrocken aufschrie. Er kümmerte sich nicht darum, denn plötzlich war ein furchtbarer Gedanke in ihm erwacht: Jemand hatte die Rosen seiner Frau geschickt, jemand, der davon wußte, daß ihr Mann heute verreiste. Von wem konnte er es wissen? Nur von ihr selbst! Das bedeutete, daß sie und der Unbekannte in gewissen, für Peter noch dunklen Beziehungen standen . . .

Ein schreckliches Mißtrauen quälte Peter. Er hatte noch nie daran gedacht, was seine junge hübsche Frau eigentlich in den Tagen begann, in denen er verreist war. Nun aber wußte er es. Die Rosen hatten es verraten.

Auf der nächsten Haltestelle stieg Peter entschlossen aus. Er lief zur öffentlichen Fernsprechstelle und fand schnell, was er suchte. Unter zwei Dutzend Vertretern der Branche rief er gleich den ersten an: „Detektiv Borstenklein, Ueberwachungen, Auskünfte, diskrete Erledigung!"

Der Detektiv war selbst am Apparat.

Peter nannte Namen und Adresse. „Ich möchte meine Frau beobachten lassen!" sagte er grimmig. „Wahrscheinlich wird im Laufe des heutigen Tages ein Herr sie besuchen oder sich mit ihr treffen."

Der Detektiv erwiderte, in solchen Fällen habe er glänzende Erfolge zu verzeichnen, und einer seiner besten Gehilfen werde mit dem Fall betraut. Peter könne abends noch einmal anrufen, andernfalls werde ihm schriftlich Bericht erstattet. Der Vorschuß in Höhe von zwanzig Mark sei morgen fällig . . .

Als Peter zwanzig Minuten später auf dem Bahnhof stand, war der Zug nicht mehr da. Der nächste ging in drei Stunden. Aber Peter hatte überhaupt keine Lust mehr, die Stadt zu verlassen. Der verdächtige Rosenstrauß und die dran geknüpften logischen Folgerungen beunruhigten ihn trotz der Versicherung Borstenkleins in wachsendem Maße. Und schließlich beschloß er, selbst nach dem Rechten zu sehen.

Es war zwei Uhr, als Peter mißtrauisch und vorsichtig die Straße betrat, in der er wohnte. Der Regen, der inzwischen eingesetzt hatte, unterstützte sein Vorhaben. Mit hochgeschlagenem Mantelkragen und tief in die Stirn gedrückten Hut würde man ihn nicht leicht erkennen. Auch der Schirm trug zu dieser Vermummung wesentlich bei.

Plötzlich zuckte Peter zusammen. Drüben, gerade seinem Hause gegenüber stand ein junger Mann im hellen Sportmantel und grauer Mütze, der unablässig auf Peters Haustor blickte. Das war er! Zweifellos wartete er darauf, daß Lene hinauskommen sollte, und er wagte es nicht, ins Haus hineinzugehen, der Feigling! Vielleicht hatte Lene ihm das auch der Nachbarn wegen verboten.

Peter stellte sich unter einen Balkon des Nachbarhauses und ließ keinen Blick von dem Verdächtigen. Jetzt sah auch dieser ihn, und er schien das peinlich zu empfinden, denn er verließ seinen bisherigen Platz und musterte die Schaufenster des Damenfriseurs. Das bestätigte Peters Vermutung, denn wen interessieren sonst die Wachsbüsten mit den imposanten Lockenköpfen, die dort standen? Die beiden Männer schritten nun die Straße auf und ab, warfen sich über den Fahrdamm hinweg verstohlene und wütende Blicke zu und taten sonst, als sähen sie einander nicht. Es regnete unaufhörlich und mit großer Heftigkeit.

Gegen fünf Uhr wurde Peter die Sache zu ungemütlich. Vielleicht hatte Lene ihn gar vom Fenster aus erkannt und kam nun nicht herunter. Er schleuderte dem unentwegt ausharrenden jungen Mann einen vernichtenden Blick zu und verließ die Straße. Im Eckrestaurant rief er den Detektiv Borstenklein an. „Nette Erfolge haben Sie!" hohnlachte er, „während vor meinem Hause der Liebhaber meiner Frau stundenlang umherspaziert, läßt sich Ihr Gehilfe überhaupt nicht blicken!"

„O bitte!" verwahrte sich Borstenklein, „wir sind durchaus auf dem Laufenden, mein Herr! Mein Gehilfe hat mir soeben telefonisch berichtet. Er befindet sich seit ein Uhr auf seinem Beobachtungsposten gegenüber Ihrem Hause, neben einem Friseurladen . . ."

Ein schrecklicher Verdacht stieg in Peters Seele auf.

„Und . . . was hat er denn beobachtet?" fragte er beklommen.

„Um zwei Uhr kam ein verdächtiges Individuum, den Hut tief in die Stirn gedrückt, in einen etwas schäbigen grünen Lodenmantel gehüllt. Dieser Herr ging drei Stunden vor Ihrem Hause auf und ab . . ."

„Herr!" schrie Peter wuterfüllt, „das war . . ."

„Gewiß!" unterbrach der Detektiv, „das war zweifellos der Herr, der sich um Ihre Frau bemüht. Aber Sie brauchen sich keine Sorgen zu machen. Es handelt sich, wie mein Gehilfe berichtet, um einen wenig eindrucksvollen, ein wenig zur Korpulenz neigenden Herrn, der sicherlich nicht imstande ist, Frauen zu imponieren . . ."

Da hängte Peter den Hörer an. „Ich hirnverbrannter Idiot!" schimpfte er. Eine alte Dame, die gleichfalls telefonieren wollte, sah ihn mitleidig an. Aber als Peter nun nach Hause eilte, fielen ihm die Rosen abermals ein. Irgend etwas stimmte da doch nicht . . .

Frau Lene stieß einen kleinen Schreckensschrei aus, als Peter die Wohnungstür aufschloß.

„Der Chef hatte angerufen!" sagte er kurz, „ich kann erst morgen fahren." Er sah sich in allen Räumen um. Nirgends standen Rosen . . .

„Uebrigens", sagte Lene, als sie beim Abendbrottisch saßen, „unsere Nachbarin, die Frau Müller, kann mir gestohlen bleiben. Stell dir nur vor: Ich kaufe mir heute vormittag den neuen Hut, weißt du, den wir neulich bei Kallmanns im Schaufenster aussuchten, und lasse ihn mir nach Hause schicken. Vielleicht bist du noch da, dachte ich. Aber anscheinend warst du schon fort. Und Frau Müller, der ich für solche Fälle immer unseren Wohnungsschlüssel dalasse, hat den Hut genommen und denk dir nur diese Frechheit! — wirft ihn in den Ausguß in der Küche. Und wie ich nach Hause komme, ist er fast verdorben, der Hahn war nicht ganz zu, und das Wasser ist immer heruntergetropft . . ."

Peter wurde bleich. „Was war denn das für ein Hut?" fragte er leise.

„Ach, der braune, mit den schönen Samtrosen! Du hast ihn doch gesehen!"

Da gestand Peter. Und er ließ geduldig die erste Gardinenpredigt, die ihm seine Frau hielt, über sich ergehen.

Drei Weisheiten

Der alte Forstrat galt als Original. Nicht weil er seltsame Einfälle oder wunderliche Gewohnheiten hatte, sondern weil er von stets gleichbleibender Ruhe erfüllt blieb, immer das gleiche freundlich zurückhaltende Gesicht zeigte, und mit ruhiger Ueberlegenheit sich allen unangenehmen Situationen des Lebens gewachsen erwies.

Eines Tages machte ihm ein junger Oberförster, den der alte Forstrat mit Erfolg durch eine nicht unbedeutende berufliche Verdrießlichkeit gelotst hatte, Komplimente über seinen Charakter. Der alte Herr antwortete ihm darauf:

„Mein lieber junger Freund. Ich richte mich in allen zuwideren, gefährlichen oder bedrohlichen Lagen des Lebens nach drei Wahrheiten, die Sie sich auch merken sollten:

Erstens dauert immer alles viel länger.

Zweitens wird es nie so schlimm.

Drittens hat der andere noch viel mehr Angst."

Agram — ein kleines Paradies

Die Stadt an den Toren zum Balkan

Kann eine Stadt an den Toren zum Balkan, kann eine Großstadt mit mehr als 200 000 Einwohnern, Hochhäusern moderner Sachlichkeit, flitzenden Autos, mit Universität, Hochschulen und Theatern und einem zu gewissen Zeiten geradezu beängstigenden Straßenleben ein „kleines Paradies" sein? Agram ist es für den, der mit liebevollem Spürsinn durch die Kulissen des westlichen Lebens in den ursprünglichen Kern dieses Gemeinwesens eindringt, das noch ganz in das bäuerliche Leben Kroatiens eingebettet ist.

Vom Lande her, vom Dorfe her will diese Stadt verstanden sein. Nahst du ihr, noch berauscht von der bald großartigen, bald lieblichen Rundsicht Sloweniens, in geruhsamer Bahnfahrt, so siehst du, wie Agram sich in der fruchtbaren Saveebene gleichsam verströmt, wie sich Städtisches allmählich in Dörfliches verwandelt und mit feinsten Würzelchen an den Boden klammert, aus dem ihm noch immer ursprünglichstes Leben zuwächst. „Lässet denn ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht," heißt es in einem unserer Kirchenlieder — in der Tat, diese Haupt-Stadt zieht auch heute noch ihr Volk an sich, wie die liebende Mutter in der slawischen Großfamilie.

Du wirst verstehen, was ich meine, wenn du mit mir den Agramer Wochenmarkt und seine Markthallen besuchst. Ich will keiner deutschen Mittelstadt zunahe treten, aber soweit ich sehe, gibt es nur wenige, die über entsprechende Einrichtungen von solcher Zweckmäßigkeit, Sauberheit und Großzügigkeit verfügen. Der Käufer wandelt wie durch eine festliche Landesprodukten-Ausstellung und erlebt einen Augenschmaus, der dem späteren Genuß der gepflegten kroatischen Küche nichts nachgibt. Hier ist wirklich paradiesische Fülle, ob wir nun an den Fischständen weilen, wo der ganze Segen der Adria, der Donau, der Seen und Flüsse in Bassins durcheinanderwimmelt oder zu riesigen Filet-Bergen aufgestapelt ist oder ob uns die schimmernden Reihen gerupfter Puten, Gänse, Enten, Fasanen, Feldhühner und feister Gockel zu tastender Prüfung verlocken. Die Fleischer preisen eine Ware an, deren Speckschicht uns unwahrscheinlich dünkt und von den Bäckertischen duftet das schneeweiße Weizenbrot verlockend herüber. Nein, wahrhaftig, ein kleines Paradies — wo sahen wir Tomaten von der Größe der Zierkürbisse, wo Kürbisse vom Umfange eines Bierfasses? Dieser geräumige Tragkorb ist bis zum Rande mit ausgekernten Walnüssen gefüllt, dort liegt ein Blumenkohl, der den Hunger einer vierköpfigen Familie stillen könnte; Salate der verschiedensten Art, denen man ansieht, daß sie erst vor Stunden geschnitten worden sind, prangen in feuchter Frische, und prachtvolles Obst von untadlicher Reinheit ist zu kunstvollen Pyramiden aufgebaut. Um alle diese Gaben einer unerschöpflich fruchtbaren Erde aber ist ein Völkchen bemüht, das in seiner weißen, verschwenderisch mit Rot bestickten Tracht, seinen derben Wollstrümpfen und kunstvoll gebundenen Opanken, seiner unaufdringlichen Höflichkeit und emsigen Bescheidenheit wohl denen eine Hoffnung sein darf, die an seine Zukunft glauben. Und alle diese Herrlichkeiten sind zu Preisen zu haben, die in den westlichen Ländern wie ein Märchen klingen. Wir nehmen einen Hecht mit und zahlten 50 Pfg. für das Kilo; gestern aber erlegten wir für einen feisten Truthahn 2.20 RM.! Und dabei sind die Preise in diesem Jahre — zum erstenmal seit langer Zeit — „erschreckend" gestiegen.

Doch genug — im Paradies wird nicht nur gegessen und getrunken, vielleicht verweilten wir schon zu lange bei Dingen, über die der Aszket die Nase rümpft. Wir dürfen deshalb auch nicht mehr von den Weinen schwärmen, die an den sonnigen Hängen Zagorjens reiften, um eine halbe Mark das Liter in dieser trinkfrohen Stadt zu haben sind und auch nach langem Gelage dem Zecher einen kummervollen Morgen ersparen. Wir schlendern hinauf in die Oberstadt, nach dem alten Agram. Eine andere Luft umweht uns. Hier saßen oder sitzen noch die großen Familien des Landes, welche den Voreltern derer geboten, die unten lärmend die Gassen füllen. Nirgends Prunk, ein paar Palazzi mit bescheidener barocker Zier, aber große Selbstsicherheit einer bürgerlichen Architektur, die Geschlechtern zu dienen entschlossen war und nicht mehr scheinen als sein wollte. Gewiß, Agram besitzt ein paar bemerkenswerte alte Kirchen und einen Dom, dessen schlanke Türme dem ganzen Stadtbild einen starken Akzent geben — die bauliche Geschlossenheit Alt-Agrams scheint uns indessen viel rühmenswerter. Und überall vor und hinter den die Höhe krönenden Bauten ziehen sich Gärten, mit altem Baumbestand und einer bunten Blumenfülle, die auch Anfang November noch betört. Weit schweift der Blick nach allen Seiten, die Herbstnebel, die nur ab und zu ein Strahl der morgendlichen Sonne aufreißt, lassen alle Umrisse sanft und verschwommen erscheinen und die Weichheit des Menschen dieser Landschaft scheint nicht verwunderlich.

Der Mensch Kroatiens — was können wir Gäste flüchtiger Stunden von ihm schon sagen? Daß der Schimmer des Paradieses bleicht, wenn wir seiner Spur folgen — wie überall in der Welt, sobald menschliche Unrast sichtbar wird? Nun, einiges dürfen wir gerade als Deutsche vielleicht doch bemerken. Nirgends in Europa hat sich Slawisches und Germanisches so seltsam durchdrungen wie hier, ohne daß der slawische Grundcharakter sichtbar angetastet worden ist. Das Slawentum hat sich hier merkwürdig stark in der Verarbeitung fremder Elemente erwiesen; deutscher Einfluß ist völkisch und kulturlich auf Schritt und Tritt zu spüren, aber es ist, als ob gerade dies das Kroatentum erst völlig es selbst werden ließe. Wird hier ein unbewußter nationaler Trieb wirksam, der die Verstädtlichung fürchtet? Wieder grollt es in diesen Tagen unterirdisch: Unruhen in der Universität, drohender Studentenstreik — mit einem Schlage werden die schmerzhaften Spannungen sichtbar die das Paradies zum Schauplatz irdischer Unzulänglichkeit wandeln. Eben erscheint ein Buch, geschrieben von dem Richter, der die Untersuchung im Verfahren gegen die Mörder Franz Ferdinands geführt hat. 23 Jahre sind vergangen, verwegenste Hoffnungen die drei vorausgehende Geschlechter durchglüht hatten, wurden über Erwarten erfüllt — was aber hat sich wirklich geändert? Trifft hier nicht zu, was wir sonst in der Welt erleben, daß sich Blut zu Blut drängt, das gleiche Sprache die Menschen auf Gedeih und Verderb bindet, daß politische Zwangslage das Trennende zurücktreten läßt? Muß, wer vom Baume der Erkenntnis gegessen hat sterben?

Wir, die wir Freunde an Save und Donau haben, halten mit unserem Urteil zurück. Wir dürfen, wir müssen zurückhalten, denn es ist nicht unser Kampf, der da gekämpft wird. Wohl aber wünschen wir den Tag herbei, an dem die Sonne gleich freundlich über den drei Völkern scheint, die das Schicksal zusammenschmiedete, damit das Ganze stärker sei als jedes einzelne.

Nun sind wir doch wieder bei einem Glase Wein sitzen geblieben, der die Zunge löst und die Herzen aufschließt. Die neuen wundervollen Räume der „Gesellschaft der Freunde Deutschlands" wurden eröffnet, in denen gleichzeitig die Sprachkurse der Deutschen Akademie beheimatet sind. 500 Teilnehmer zählen sie in diesem Jahre und stehen an der Spitze der 60 Lektorate, die die Deutsche Akademie in aller Welt unterhält — ein kleines Paradies auch in diesem Sinne für alle, die im geistigen Austausch und Wettbewerb der Völker eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Frieden der Welt erblicken.

Dr. Franz Thierfelder

Merk dir das!

Das unterscheidet den Karneval
so gründlich vom übrigen Leben,
daß jeder gezwungen ist, einmal
die Maske abzugeben.

Nun zeige deine Fantasie,
sei einmal Mensch, hier darfst du's sein.
Und setzt sich jemand auf dein Knie,
dann frag nicht lang, warum und wie —
bestell etwas und schenk es ein!

Wie herrlich bunt ist dein Kostüm!
Doch hast du dich auch selbst verwandelt?
Versteh mich recht: beim Fasching handelt
sich's drum, das Alltagsungetüm,
den Alltags-Adam abzutun
um einmal nichts als unbeschwert,
glückselig, jubelnd und verklärt
ganz von sich selber auszuruhn.

Der aber sei mit Nachdruck
aus unserm Kreis verdrängt,
der schon am Rosenmontag
an Aschermittwoch denkt.

Laß nur nichts ungenützt.
Kurz ist die Zeit der Feste.
Ein Kuß, der richtig sitzt,
ist allemal das Beste!

W. Hammond-Norden

Die moderne Ehefrau — halb geschenkt

Ein Kleid = 40 Kühe! — Der sparsame Abbé
Billige Uniform

Der Mensch ist undankbar. Und der moderne Ehemann, der über die Schneiderrechnungen seiner Frau stöhnt, sollte Gott danken, daß er heute und nicht vor dreihundert Jahren in der guten alten Zeit lebte, denn anno dazumal hätte er sich wahrscheinlich voller Verzweiflung aufgehängt.

Einige Beispiele: Im 16. Jahrhundert kostete ein Meter des so beliebten Brokatstoffes 10 bis 18 Gulden. Eine Kuh war schon für vier Gulden zu haben und so brauchte man den Wert von zehn Kühen allein für den Stoff zu einem Kleid. In unsere Zeit übersetzt hieße das viele Tausende auszugeben, und dabei kann man schon für ein halbes Hundert Markstücke den Grund zu einem köstlichen Gewand legen. Welcher Frau würde es auch heute nur im Traum einfallen, ein Dorf zu verkaufen, um dafür Brabanter gerissenen und goldgestickten Samt zu kaufen, wie es die schwäbische Dame tat, von der Junker von Schweinichen erzählt? Kleider für 30 000 Mark waren auf den großen Festen des Mittelalters keine Seltenheit und die Ausgaben, die uns heute Kopfzerbrechen machen — Wohnung, Reisen, Essen, Bedienung — wurden damals mit einem Achselzucken abgetan, denn sie spielten im Vergleich zur Kleiderfrage kaum eine Rolle. Kein Wunder, daß die Kleider bei Erbschaftsfragen und als Geschenk von Fürsten eine an erster Stelle stehende Wichtigkeit besaßen.

Man glaubt nun heute, daß unsere Ahnfrauen bedeutend länger mit einem Kleide auskamen. Frommer Aberglaube! Noch zu Napoleons Zeiten, der jeder Hofdame allein zu Toilettenzwecken einen Zuschuß von 10 000 Franken jährlich aussetzte, wurde genau darauf geachtet, daß die Damen auf keinen Fall zwei Empfänge in derselben Toilette mitmachten.

Da nun aber die Menschen zu allen Zeiten an Geldmangel gelitten haben, suchte man auch diesen ungeheuren Luxus irgendwie zu umgehen und es fanden sich Auswege. So merkte man bald, daß die Uniform ein verhältnismäßiges billiges Tragen war, denn niemand konnte das Wechseln der Röcke genau kontrollieren, und die Uniform, zu Anfang ihrer Entstehung kein elegantes Kleidungsstück, wurde der Not gehorchend im Ansehen befördert und ein beliebtes Kleidungsstück des Barock und Rokoko. Der Zivilist erfand für sich einen ähnlichen Ausweg: die bescheidene, schwarze, kleidsame Tracht des Abbé mit ihrem kurzen Mäntelchen half ihm aus dem Kleiderluxus heraus. Und auch die Damen trugen an einigen Höfen eine Art Tracht, die ihnen zahlreiche Toiletten ersparte. Wer das nicht mitmachen konnte — ging in Trauer.

Peter Karz